**118000** Abonnenten — Nr. 169. 26. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, 21. Juni 1913. — Abonnenten **118000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen; monatlich 80 Pfg.
Postzeitungs-Nr. 2914.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403: Redaktion, Expedition und Druckerei. 404:
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen).
Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper).
Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt)
Herne Nr. 124. (Joh. Bonhage.)
Hörde Nr. 305. (W. Loos.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurke & Co.)
Schwerte 144 (Ph. Weisenbach)
Unna Nr. 444. (R. Timmermann.)
Wanne Nr. 1858. (E. Triebel.)
Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg., Arbeitsmarkt 25 Pfg., Reklamen die Kolonelzeile 1 Mark. Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Chefredakteur i. V.: August Suffrian, Dortmund.
Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

# General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

ROSE & CO. DORTMUND

**Extra-Preise**

**Rüschen**
allerletzte Neuheit!

Weisse Jabots in Batist . . . . . 95, **55** Pf.
Blusenkragen aus Mull und Stickerei . . . . . **45** Pf.
Bunte Stickereikragen 1.75, **1.10**
Weisse Tülljabots lange Form . . . . . **1.45**
Plissees abgepasst, in Tüll und Batist, für Blusen und Jacken . . . . . 1.75, 1.35, **90** Pf.
Moderne Tüll- u. Batistrüsche in weiss u. schwarz, letzte Neuheit f. Jackengarnituren 2.25, **1.50**

**Damen-Strümpfe**

Macco schwarz, nahtlos, kräftiges Gewebe . . . . . **40** Pf.
Macco verstärkte Sohle und Ferse, lederfarbig und schwarz **55** Pf.
Macco mod. Laufmaschenstrumpf, in allen mod Strassenfarben **65** Pf.
Macco verstärkte Hochferse, Sohle und Spitze, äusserst solide, nur schwarz . . . . . **85** Pf.
Flor nahtlos, feines solides Gewebes, schwarz . . . . . **95** Pf.
Wolle Ia. Qual., doppelte Sohle und Seitennaht, Ferse u. Spitze **95** Pf.

**Waschröcke**

Waschrock gestreift, mit buntgestreiftem Rand . . . . . **1.25**
Waschrock gestreift, mit bunter Bordure und pliss. Volant . . . . . **1.50**
Waschrock in braun, grün, blau und schwarz und weiss gestreift und apart. Stickereidurchsatz . . . . . **2.40**
Leinenrock mit Leinendurchsatz und Spitze . . . . . **2.50**
Waschrock gestreift, mit hübscher, verschiedenfarb. Leinenkante und bunter Paspel . . . . . **2.95**
Leinenrock mit solid. Stickerei-Volant, Ia. Qualität . . . . . **2.95**

## Wie man's treibt, so geht's.

**Bekenntnisse eines Junggesellen**, wiedererzählt, um aufzuklären und um abzuschrecken.

Da sitzt man nun in einem ziemlich anständig möblierten Zimmer am Heiligen Weg, einsam und von der Tugend mit scheelen Augen angesehen und denkt nach über ein verlorenes Leben. Jetzt, in der Zeit zwischen zwei Wirtshausbesuchen am Mittag und am Abend, stört einem kein Tellerklappern aus der öden Küche und keine hausfrauliche Hand glättet die Sorgenfalten aus unserer Stirn. Kein Kinderjauchzen weckt uns morgens aus dem Schlummer des Sünders; nur das Gebimmel der Straßenbahn klingt ab und zu störend in diese idyllische Stille. Wirklich, man hat es weit gebracht.

An den Schläfen zeigen sich bereits einige jener fatalen Stichelhaare und es scheint fast, als wenn die Augen allmählich an Glanz eingebüßt hätten. Die menschliche Gesellschaft duldet uns mit Mißtrauen und der Steuerlöwe hat uns dieses Mal auch wieder recht tief mit seinen Krallen getroffen. So werden wir nun weiterleben, bis man uns eines schönen Tages mit einem kleinen Gefolge von sogenannten Freunden und einer trauernden Haushälterin (die schon sehnsüchtig des „Vermachten" harrt), als abgetane Sache in jene Gegend befördert, wo Zypressen und Lorbeerbäume in dunklem Immergrün stehen und bäftige Marmorsteine jede Absicht, sich aus dem kühlen Grunde zu erheben, ein- für allemal zwecklos machen. Tja, allmählich kommen wir in das Alter, in dem man Trübsal bläst.

Unser Lebensschifflein ist außerordentlich schäbig geworden, und die Flagge am Steuer wurde zu oft gewechselt. Bald war sie blond, bald schwarz oder rot, bald eine sanfte Taube, bald ein listiges Nixlein. Ueberall ist vom Schifflein die Vergoldung heruntergegangen, die Ruder sind morsch und der Mast schief und brüchig.

Und dennoch kreuzen wir, als unser eigener Lotse immer noch draußen auf der wilden See und tun so, als ob wir den frommen Leuchtturm und den molligen Hafen nicht sähen, der noch immer bereit ist, uns aufzunehmen. Tücher winken uns zu, Haken werden bereitgehalten, um uns ans Land zu ziehen, wenn wir nur erst einmal nahe genug sind, und von der grünenden Küste kommt der Ton fröhlicher Kinderstimmen und eine laue Brise, die beladen ist mit köstlichen und soliden Düften. Ach, diese herrlichen Küchengerüche, wie locken sie uns arme Junggesellen — pardon, Seefahrer, — die nichts anderes kennen als die herzlose braune Gasthaus-Sauce und die gleichgültigen Suppen. Und dennoch — trotz Kinderlachen und Küchenzauber, trotz wehenden Tüchlein und der warmen Luft — wenden wir die Segel trotzig seewärts und jagen vor dem Wind unter grauem Himmel ins Leere hinaus.

Wenn wir dabei pfeifen, so geschieht dies sicherlich gedankenlos und ohne Absicht, und wenn wir die Nase rümpfen, so kann das nur auf Niesreiz gedeutet werden. Man leidet ja so oft an Schnupfen und an Gicht, also an zwei Krankheiten, die das Gesichterschneiden entschieden begünstigen.

Nur manchmal, wenn wir am Morgen ganz allein bei duftendem Kaffee, bei westfälischem Schinken, frischen Brötchen und Schwarzbrot sitzen, in Gemütsruhe unsere Zeitung lesen, haben wir so ein gewisses Behaglichkeitsgefühl. Wir freuen uns auch, wenn wir nach des Tages Mühen noch einen Spaziergang zum Fredenbaum oder zur Kronenburg machen können, während unser verheirateter Bureaugenosse, gelben Neid in den Augen, die Beine in die Hand nehmen muß, um pünktlich, auf die Minute, am häuslichen Herd einzutreffen. Und dabei haben wir keine Langeweile, i bewahre! — Wir wissen ja allerlei lustige und traurige, süße und bittere Geheimnisse, und unser Herz hat in verborgenen Kammern manches Geschichtchen aufbewahrt. Die zärtlichen Gespenster aus fernen Tagen, die blassen, süßen Gesichter, die manchmal wie aus feinem Nebel auftauchen, und die Narben im Innern, die hie und da wieder weh tun, — das alles gehört uns ganz allein. Wir sind gewiß viel reicher als andere ahnen, und tiefe Schmerzen sind sicherlich besser als platte Freuden. Der Leithammel geht auch allein und abseits von der Herde und ist selbst auch dann allein, wenn der Metzger schon das blanke Messer zieht, um ihn in Keulen, Kotelettes und ähnliche schöne Namen tragende Stücklein zu zerlegen.

Traurig ist es aber nur, daß die Menschheit beginnt, uns als Schädlinge zu behandeln. Ein gewisser Standpunkt, der die „Bevölkerung" einfach als Soldatenzuchtanstalt betrachtet, ist am meisten Schuld daran, obwohl wir doch ehrenhaft zu Wasser und zu Lande (Luft kam noch nicht in Betracht) gedient haben. In einer Zeit, in der es schon, wie wenigstens behauptet wird, freiwillige Junggesellinnen en masse gibt, sollte man doch nicht uns allein so feindlich gegenüberstehen. Entweder Galanterie oder gleiches Recht für alle! Beides gibt's nicht. Sonst wird es dahin kommen, daß jener Mann recht hat, dem eine Dame im Straßenbahnwagen sagt: „Sie könnten wohl so höflich sein, mir Ihren Platz anzubieten, und der kaltlächelnd erwidert: „Ich bin für die Gleichberechtigung der Geschlechter."

Wir alten und alternden Junggesellen, in denen noch immer etwas vom Troubadour steckt, halten es unbedingt mit der Galanterie. Wir lieben die Frauen und fürchten für sie, wenn wir sie auf jenen Irrwegen wandeln sehen, die ihnen ein paar verrückte Misses gewiesen haben. Wehe den Armen, wenn einmal die letzte Spur von Ritterlichkeit schwindet, wenn der Mann in der Frau nichts mehr sieht als die Konkurrentin im Daseinskampf, den Arbeiter, der ihn unterbietet, und in dieser Erkenntnis beginnt, seine Ellbogen zu gebrauchen. Wir, denen jeder Mißbrauch der größeren physischen Kraft des Mannes gegen die schwächere Frau als eine unerhörte Brutalität erscheint, wollen diese häßliche Zeit nicht erleben, an deren Einleitung die Mannweiber im Bunde mit den Weibmännern arbeiten. Wir bedanken uns für Frauen, die Bomben anfertigen und Spiegelscheiben zertrümmern, sind aber doch nicht so unmodern, wie man im allgemeinen denkt. Es wird uns nie einfallen, den Frauen irgendeinen Beruf zu verschließen, den sie ergreifen können, ohne Anmut und Weiblichkeit aufzugeben. Aber für Furien mit kurzgestutztem Haar und schlampiger Toilette vermögen wir nichts zu fühlen als Widerwillen.

Als wir noch jung waren, haben wir die Frauen mit jener zarten und romantischen Liebe angebetet, die der Jugend von heute kaum mehr bekannt ist. Alle jene Kleinigkeiten, die den Begriff „Dame" bilden, haben uns begeistert. Aber auch die Anmut eines Mädchens aus dem Volke, die verklärte Holdseligkeit einer jungen Mutter hat uns mit jener liebenden Ehrfurcht vor dem Schönen erfüllt, die so selten geworden ist. Gegen Frauen, die von der Natur stiefmütterlich bedacht waren, zeigte man sich einst doppelt aufmerksam, wenn man mit ihnen in Berührung kam. So wurde man vor dreißig Jahren erzogen; aber heute? —

Und doch gibt es Tage genug, an denen wir uns ganz allein und verschämt ausmalen, wie hübsch es eigentlich wäre, mit einer lieben Frau durch's Leben zu wandeln; vielleicht hätten wir auch geheiratet, wenn die Rechte gekommen wäre, wie die Prinzessin im Märchen. Aber entweder ist sie nicht gekommen, oder wir sind ahnungslos an ihr vorübergegangen. Vielleicht lebt sie in einem andern Erdteile, vielleicht ist sie nur ein paar Straßen von uns getrennt und hat gewartet wie wir. Vielleicht kennen wir sie sogar und sind durch ein Verhängnis blind auf beiden Augen. Alles ist Schicksal und Bestimmung.

Aber was nützt alles Grübeln? Wir müssen das Leben eben so nehmen, wie es ist, und auf vieles verzichten. Zum Beispiel auf die Knöpfe an der Hemdbrust. Auch müssen wir alles aufbieten, um gesund zu bleiben; denn wenn wir krank sind, liegen wir nicht anders als wie ein Hund in der Hütte, dem eine gleichgültige Hand sein tägliches Futter hinstellt. Gott ja, es kommt schon „jemand", um uns zu besuchen. Aber es sind eben nur Besuche, kein treues Ausharren am Lager eines durch die Krankheit mürrischen Mannes. Ein paar Blumen in dem Wasserglas sind alles, was an das Leben draußen erinnert. Auch wenn wir gesund sind, haben wir beständig Kämpfe zu führen, die der Ehemann nicht kennt. Wir wissen nie, wieviel wir an Wäsche besitzen, wir finden gerade die Dinge nicht, die wir am nötigsten brauchen und müssen uns die Knie wund rutschen, um einen davon gerollten Kragenknopf zu suchen. Den wichtigen Brief, den wir auf die Schreibmappe legten, damit er uns an sein Vorhandensein erinnere, finden wir erst nach stundenlangem Suchen unter einem Stoß von Papieren, wohin er fein säuberlich „weggelegt" war. Wollen wir ein Paket machen, ist kein Stückchen Bindfaden im Hause, und wenn wir schreiben wollen, keine Tinte. Ja, wir leben wirklich im glänzenden Elend.

Aber eines ist uns geblieben, ein Begriff, nach dem sich jedes Wesen sehnt: die Freiheit. Niemand wird sich drum kümmern, was wir tun und treiben. Niemand weiß, woraus unser Abendessen besteht; vielleicht ist es ein Stückchen Wurst und eine Scheibe Schwarzbrot, vielleicht eine Platte erlesenster Delikatessen. Das ist eine Angelegenheit, die niemand kümmert. Wir dürfen nach Hause kommen, wenn das erste Morgenrot über die Dächer huscht, ohne die peinliche Vorstellung zu haben, angstvoll oder grimmig erwartet zu werden. Wir kennen aber auch nicht das stolze Gefühl des Strohwitwers, wenn nach Verlassen der Bahnhofshalle er den schlichten Reif, das Sinnbild der Treue, in die Westentasche schiebt. Wir begreifen diese schändliche Handlung wohl, sind aber entschieden Gegner solcher Treulosigkeiten.

So vergeht die Zeit, es kommen die Jahre, in denen man eifrig versichert, daß man sich noch sehr jung fühle (wenn nur das Reißen nicht wäre und die verd..... Müdigkeit), und immer näher kommt der Augenblick, da unsere dürstenden Lippen den bitteren Bodensatz in der Schale schmecken, die eitel Champagner zu enthalten schien. Vielleicht fließen ein paar Tränchen an unserem letzten Lager und mit einem Seufzer denken wir noch mal an die Kränze, die uns das Leben wand. Unsterblich wie der, der in seinen Kindern weiterlebt, sind wir nicht, wir vergehen, ohne eine körperliche Spur zu hinterlassen.

Unterdessen wollen wir uns aber doch des Lebens freuen, wollen unsere Onkel- und andere Pflichten so ernst als möglich nehmen und uns so vor uns selbst rehabilitieren. Ferne sei es von uns, überlegen zu lächeln, wenn wir den Freund in rosenumwundenen Fesseln erblicken. Vielleicht wäre auch ein solches Lächeln zu früh. Selbst der alte Fuchs, so fein er auch wittert, kann ins Eisen geraten, wenn nur der rechte Köder gewählt wurde. Auch wir haben unser gefährliches Alter, und mit den anderen Kräften nimt auch die Kraft des Widerstandes ab. Die Frauen sind ja immer bereit, dem Reuigen zu vergeben, und wäre auch das, was vergeben werden müßte, ein ganzes, verruchtes und egoistisches Junggesellenleben.

Sonntags-Ausgabe.
Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen
16 Seiten

Eigener
# Depeschendienst
des General-Anzeigers.

## Die Lage auf dem Balkan.

### Der bulgarische Aufmarsch gegen Serbien und Griechenland beendet.

Sofia, 21. Juni. Der Aufmarsch der bulgarischen Truppen ist beendet. Das Hauptquartier hat daher die Erlaubnis erteilt, daß von Montag an der reguläre Personenverkehr auf den Balkanbahnen wieder aufgenommen wird. 70 000 Bulgaren unter General Ivanow stehen jetzt den Griechen gegenüber und zwar in der Linie Pavista—Angista und Dorian—Kilkiß. Die Aufstellung ist so gewählt, daß den serbischen und griechischen Truppen es erschwert wird, sich zu vereinigen. Die bulgarische Hauptarmee unter General Sawow steht an der serbischen Grenze zwischen Istip und Koschana. Weitere 27 000 Mann halten die Grenze besetzt zum Schutze Sofias. Die Kämpfe zwischen Griechen und Bulgaren in Südmazedonien dauern fort.

### Neue serbische Note an Bulgarien.

Belgrad, 21. Juni. Die serbische Regierung hat durch ihren Gesandten in Sofia der bulgarischen Regierung eine Note überreichen lassen, in der ihr

Demobilisierungsantrag

erneuert und die bulgarische Regierung zur Beschickung der Konferenz eingeladen wird.

### Ungeduld in Petersburg.

Petersburg, 21. Juni. Die fortdauernde Uneinigkeit zwischen den Balkanstaaten und der üble Wille, der sowohl in Belgrad wie in Sofia gezeigt wird, beginnt hier allmählich starke Empörung hervorzurufen. Die „Nowaje Wremja", das führende slavische Blatt, schreibt in einem längeren Artikel über die Lage am Balkan u. a.:

„Die Staatsmänner der Balkanstaaten rechnen ein wenig zu stark auf die Gefälligkeit der europäischen Diplomatie. Aber die

Interessen Rußlands und der Westmächte

sind wichtiger als die Redereien der Politiker von heute und gestern. Wir sind der ewigen Unruhen auf dem Balkan müde und wir sagen den Verbündeten in aller Ehrlichkeit, daß derjenige der Staaten große Gefahr läuft, der jetzt die Angriffspolitik fortzusetzen gedenkt."

### Eine Milliarde Kriegsentschädigung.

Paris, 21. Juni. In der gestrigen Sitzung der Balkanfinanzkommission überbrachten die österreichischen und italienischen Delegierten die Zustimmungen ihrer Regierungen zu dem von der Kommission beschlossenen Reglement. Bei diesem Anlaß wurden auch die Forderungen der Balkanstaaten auf eine Kriegsentschädigung von Seiten der Türkei bekannt. Ursprünglich beanspruchte Bulgarien 1500 Millionen Franks, setzte diese alsdann auf 800 Millionen Franks herab, während Serbien und Griechenland zusammen 6—700 Millionen Franks verlangten. Wie nunmehr mitgeteilt, werden die gesamten Kriegsentschädigungen jedoch die Höhe von einer Milliarde Franks nicht überschreiten. Die Balkanverbündeten haben also ihre Forderungen bedeutend herabgesetzt. Eine Milliarde überschreitet aber immer noch die finanzielle Leistungsfähigkeit der Türkei.

## Berliner Börse.

Berlin, 21. Juni. Der Verkehr an der heutigen Börse schleppte sich wieder sehr träge dahin. Die Spekulation bekundet andauernd große Zurückhaltung, was wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß die politische Lage auf dem Balkan immer noch keine Klärung erfahren hat. Gegenüber der matten Haltung der Auslandsbörsen, namentlich der Wiener, zeigte wieder der hiesige Markt eine gewisse Widerstandskraft; namentlich waren Montanwerte im allgemeinen nur wenig niedriger, da nach dem gestrigen Düsseldorfer Marktbericht eine leichte Befestigung am Stabeisenmarkt konstatiert wird und auch unverändert an der Hoffnung festgehalten wird, daß die Stabeisensyndizierung zustande kommt. Die Kursbesserungen auf dem zuletzt genannten Gebiete betrugen meist nur Bruchteile eines Prozents; nur Oberschlesische Eisenbahnbedarfsaktien und Industrieaktien, ferner Orenstein und Koppel erfuhren stärkere Rückgänge, holten aber einen Teil des Verlustes bald wieder ein.

Auch am Schiffahrtsmarkte wichen die Kurse unter leichten Schwankungen nur wenig von dem gestrigen Stand ab. Elektrizitätswerte gaben anfangs bis zu 1 Proz. nach. Banken tendierten durchweg nach unten. Von russischen Banken zogen speziell Petersburger Internationale Handelsbank und Russenbank im Kurse an, da in Petersburg eine Erholung eingetreten ist. Von Verkehrswerten ist die vorübergehend recht matte Haltung Canadas hervorzuheben, die auf London zurückzuführen ist. Von Renten waren heute wieder dreiprozentige Reichsanleihe 0,10 schwächer und büßten später noch weiter denselben Betrag ein. Die Tendenzgestaltung erfuhr späterhin keine wesentliche Veränderungen; die Kurse unterlagen jedoch mehrfachen, allerdings unbedeutenden Schwankungen. Tägliches Geld 3½ Proz., Ultimogeld 7½ Proz. Die Seehandlung gab Geld vom 23. Juni bis Ultimo Juli zu 6½ Proz.

### Annexion der Wallisinseln.

Paris, 21. Juni. Der Gouverneur von Neukaledonien hat dem Kolonialminister telegraphisch mitgeteilt, daß der französische Präsident auf das dringende Verlangen des Oberhäuptlings der Wallisinseln und anderer Häuptlinge, die Annexion der Wallisinseln, vorbehaltlich der Genehmigung der französischen Regierung erklärt hat. Das Ministerium hat weitere Information eingefordert.

Die Wallisinseln sind eine Gruppe von 12 Eilanden im Großen Ozean, nördlich der Fitschiinseln.

### Neues Ministerium in Dänemark.

Kopenhagen, 21. Juni. Wie die Zeitung „Sozialdemokraten" meldet, hat während der Ministerkrisis König Christian den sozialdemokratischen Parteiführer Stauning aufgefordert, ein sozialistisches Ministerium zu bilden. Stauning hat aber erklärt, die sozialdemokratische Partei sei vorläufig hierzu nicht geneigt.

### Ein viertes Todesopfer in Bremen.

Bremen, 21. Juni. Die Wahnsinnstat in der Marienschule hat ein viertes Todesopfer gefordert. Die 7jährige Anna Cubicka ist heute früh ihren Verletzungen erlegen. Der Lehrer Möllmann ist operiert worden, doch haben die Aerzte wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Der Mörder macht jetzt einen vollkommen stumpfsinnigen Eindruck; er gibt keine Antwort. Nur wenn man ihm das Wort „Jesuit" zuruft, springt er erregt auf. Den unmittelbaren Anlaß zu der Tat scheint ein Brief seiner Schwester gegeben zu haben, worin ihm diese Mitteilungen von einer schweren Erkrankung des Vaters macht. Diesen Brief hat der Mörder mit dem Vermerk versehen: „Das haben die Jesuiten getan." Die Eltern wollten ihn schon vor einiger Zeit in ein Sanatorium bringen lassen, er soll ihnen aber entschlüpft sein.

Eine Fahrkarte nach Schwerin hatte er sich bereits am Donnerstage gelöst, ferner zwei große Browningpistolen und vier kleine gekauft. Bei seiner Festnahme hatte er etwa 1000 (?) Patronen bei sich, teils in den Strümpfen, teils im Hute versteckt. Auch in seiner Wohnung wurden noch Patronen gefunden.

### Fernflug Köln—Gotha.

Gotha, 21. Juni. Gestern abend 7,30 Uhr landete nach einem Fernfluge von Köln über Gießen auf dem Flugplatz an der Waggonfabrik Leutnant Joly von der Fliegerstation Köln mit Hauptmann Osius vom großen Generalstab als Beobachter. Die Orientierung war infolge Regens und des Nebels schwierig. Die Flieger flogen meist nach dem Kompaß. Sie durchflogen die Strecke Köln-Gotha in 3½ Stunden.

### Der mißglückte Ozeanflug.

Berlin, 21. Juni. Nach einem vergeblichen Versuche, mit dem Ballon „Suchard 2" von Las Palmas aus den atlantischen Ozean zu überqueren ist Josef Brucker nach Berlin zurückgekehrt. Er wendet sich jetzt gegen die von dem Madrider Blatte „Imparcial" verbreitete Annahme, daß das ganze Ballonunternehmen vielleicht nur arrangiert worden sei, um in den Wasserstoff-Flaschen 200 000 Liter Alkohol zu schmuggeln und dadurch den spanischen Staat um 250 000 Mark zu schädigen. Sein Unternehmen sei nur an dem Mangel an Gas gescheitert.

### Prinz Ernst August und die hannoverschen Welfen.

Hannover, 21. Juni. Der Vorstand des Deutschhannoverschen Wahlvereins für Hannover-Linden erläßt einen Aufruf, in dem er zunächst des von der „Nordbeutschen" veröffentlichte Berzlichtschreiben des Prinzen Ernst August von Cumberland in seinem Wortlaut wiedergibt. Sodann heißt es in dem Aufruf:

„Aus dem Wortlaut des Briefes ergibt sich aufs klarste das, was wir stets betont haben: Trotz aller preußischen Forderungen in dieser Richtung hat Prinz Ernst August nicht auf seine Rechtsansprüche auf Hannover verzichtet. Wenn der Prinz hier seinen Fahneneid — irgend eine andere Erklärung, ein anderes feierliches Wort hat er nicht abgegeben — dahin auslegt, daß er versprochen habe, nichts zu tun und nichts zu unterstützen, was darauf gerichtet ist,

den gegenwärtigen Besitzstand Preußens

zu verändern, so erklärt Prinz August damit nichts anderes, als das was Herzog Ernst August bereits zu wiederholten Malen in feierlichster Weise erklärte, ohne daß die Gegner einer friedlichen Lösung der hannoverschen Frage die heute beliebten Schlüsse aus diesen Erklärungen zu ziehen wagten."

Zum Schluß wird daran erinnert, daß weder König Georg V. von Hannover, noch der Herzog von Cumberland, noch der Prinz früher oder jemals etwas aktiv

gegen die Sicherheit des preußischen Staates

unternehmen wollte und daß auch die deutsch-hannoversche Partei in diesem Sinne handle. „Nicht wider uns, mit uns, das sei die Losung für alle, die es ehrlich meinen mit Deutschlands und Hannovers Zukunft."

Diese ganze Erklärung, die zunächst sehr kampflustig erscheint, ist, wie man sieht, in ihrem Kern sehr platonisch und kann an dem tatsächlichen Ende der welfischen Agitation kaum etwas ändern.

### Beratungen der Budget-Kommission.

Die Stempelsteuer für Versicherungen.

Berlin, 21. Juni. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute ihre Beratungen des Reichsstempelsteuergesetzes bei dem Versicherungsstempel fort. Bei der Steuerversicherung wurde auf nationalliberalen Antrag der Stempel für bewegliche Gegenstände auf Versicherungen von ein- und mehrjähriger Dauer für jedes Jahr auf 0,15 Mark statt 0,25 Mark und bei Versicherungen von kürzerer Dauer in jedem Monat auf 0,015 statt 0,025 Mark für je 1000 der Versicherungssumme ermäßigt, obwohl der Regierungsvertreter davon einen Ausfall von 12 Millionen Mark erwartete. Der

Stempel für Feuerversicherungen

bei unbeweglichen Gegenständen wurde auf konservativen Antrag gegen die Stimmen des Zentrums und der Nationalliberalen gestrichen.

Der Stempel für Einbruchsdiebstahl und Glasversicherung wurde nach der Vorlage angenommen. Die Bestimmungen für Transport- und Viehversicherungen wurden auf nationalliberalen Antrag dahin abgeändert, daß der Stempel bei der Casso- und Baurisikenversicherung 0.25 Mk., bei sonstigen Versicherungen 0,10 Mk. für jede 10 Mk. des geleisteten Entgelts (pro Prämie) betragen soll. Der Stempel für Lebensversicherungen wurde auf nationalliberalem Antrag von 0.10 auf 0.05 Mk. für je 10 Mark der Prämie ermäßigt. Der Stempel für Unfall-, Haftpflicht- und andere Versicherungen wurde auf nationalliberalem Antrag gestrichen. Sämtliche Versicherungen, bei denen die Versicherungssumme den Betrag von 130 Mark nicht übersteigt, sollen von der Stempelsteuer freigelassen werden. Den Bundesstaaten sollen ihre bis zum 31. Dezember 1915 in den letzten drei Jahren erzielten Durchschnittseinnahmen der Stempelabgaben vergütet werden, die dort durch die Reichsstempel in Wegfall kommen werden. Die übrigen Bestimmungen des Reichsstempelgesetzes blieben unverändert. Die Nationalliberalen verlangten die

Aufhebung des Scheckstempels.

Gegen diesen Antrag wandte sich Reichsschatzsekretär Kühn, indem er eine Uebersicht über den erheblichen Ausfall gab, der nach dem Beschluß in erster Lesung zu erwarten sei und für die ohne für Deckung gesorgt werden müsse. Gegen die Stimmen der Konservativen wurde die Aufhebung der Bestimmung der Schecks beschlossen. Damit ist die ganze erste Lesung der Deckungsvorlage beendet und die Kommission wandte sich der zweiten Lesung des Wehrbeitragsgesetzes zu. Der Reichsschatzsekretär empfahl, sich wieder mehr der Vorlage zu nähern, während Sozialdemokraten, Zentrum, Fortschrittler und Polen für die Beschlüsse der ersten Lesung eintraten. Unter Zurückstellung der Frage der Heranziehung der Einkommen zum Wehrbeitrag wurden die §§ 1 bis 11 unverändert angenommen. § 12, der die

Beitragspflicht für Aktiengesellschaften

und Kommanditgesellschaften auf Aktien regelt, wurde nach einem konservativen Antrag in folgender Fassung angenommen: Beitragspflichtig sind Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, wenn sie 1) im Inlande ihren Sitz haben mit den in der Bilanz des letzten Betriebsjahres aufgeführten wirklichen Reservekonten, zuzüglich des etwaigen Gewinnvortrages, abzüglich der Fonds für Wohlfahrtszwecke; 2) wenn sie im Auslande ihren Sitz haben mit ihren inländischen Grund- und Betriebsvermögen. Neu eingefügt wurde die Befreiung solcher Gesellschaften, welche im Durchschnitt der letzten 5 Jahre weniger als 3 Proz. Gewinn verteilt haben und bei denen der Kurs- oder Verkaufswert 80 von 100 des eingezahlten Kapitals nicht überschreitet. Darauf vertagte sich die Kommission auf Montag. Weiterberatung und Reichsvermögenszuwachssteuergesetz.

### Poincarés Reise nach England.

London, 21. Juni. Das englische Geschwader, das den Präsidenten der französischen Republik in Portsmouth empfangen soll, ist in Spedhead eingetroffen. Am Montag werden noch 24 Torpedoboote dazu stoßen.

Der französische Minister des Aeußeren, Pichon, erklärte einem Mitarbeiter des „Daily Mail", daß Poincaré in London eine Angelegenheit regeln werde, deren Erledigung auf dem

üblichen diplomatischen Wege

nicht angängig sei. Im großen und ganzen werde die Reise des Präsidenten Poincaré kein greifbares Resultat zeitigen, sie werde lediglich dazu dienen, die intimen Bande zwischen England und Frankreich noch enger zu knüpfen.

Zu den Verhandlungen zwischen

Frankreich und Spanien

äußerte Pichon, es sei verfrüht zu sagen, in welcher Weise diese Abmachungen auf das Verhältnis zu England zurückwirken würden.

Ueber die Verhandlungen zwischen Deutschland und England über die Bagdadbahn bemerkte Pichon, daß Frankreich auch seinerseits sich beteiligen müßte. Die Frage der Bagdadbahn sei schon seit Jahren das Schmerzenskind der europäischen Politik gewesen . . .

### Automobil-Unglück.

Urville, 21. Juni. Ein mit Chauffeuren besetztes Automobil des Pariser Bankiers Lazard, das mit Gepäck nach Karlsbad unterwegs war, geriet gestern nachmittag hier auf der Fahrt ins Rutschen und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Beide Insassen wurden hinausgeschleudert. Der eine Chauffeur wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb, während der andere nur geringfügige Hautabschürfungen davontrug. Das Automobil wurde zertrümmert.

### Ein Revolverattentat gegen den Vater.

Berlin, 21. Juni. Eine Schreckensszene hat sich heute früh in der Joachimsthalerstraße 35 zwischen Vater und Sohn abgespielt. Der 23 Jahre alte Russe Ortkin gab beim Frühstück auf seinen Vater zwei Revolverschüsse ab und verletzte ihn lebensgefährlich. Der junge Ortkin wurde verhaftet. Ueber das Motiv seiner Tat herrscht Dunkel.

### Aus dem Reichstage.

Berlin, 21. Juni.

Am Bundesratstische: Kriegsminister von Heeringen.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min.

Die zweite Beratung der Heeresvorlage wird fortgesetzt.

Sächsischer Generalmajor Freiherr Leukhard von Weißdorf: Die gestrige Behauptung des Abgeordneten Stadthagen, König Georg von Sachsen habe als Kronprinz das Recht der Notwehr militärischer Untergebener gegen tätliche Angriffe Vorgesetzter anerkannt, trifft nicht zu. Die Zahl der Soldatenmißhandlungen betrug 1893 noch 1,21 Prozent, jetzt dagegen nur 0,18 Prozent.

Abg. Dr. van Calker (ntl.): Ohne stramme Disziplin kann selbst die Miliz nicht auskommen. Wenn auch die Strafminima herabgesetzt werden sollen, so ist doch unbedingt erforderlich, daß bei Mißhandlungen eine Strafverschärfung eintritt. Anzustreben ist die Gründung einer Militärrechtsakademie sowie die Reform des Militärstrafrechts.

Abg. von Brockhausen (kons.): Die sozialdemokratischen Resolutionen wollen die Kommandogewalt des Kaisers durch die parlamentarische ersetzen. Im allgemeinen ist die Behandlung im Heere durchaus loyal und human. Eine Reform des Militärrechts wird kommen, wenn das Zivilrecht reformiert sein wird. Die gegenwärtige Beschwerdeordnung ist einfach und klar. Der strenge Arrest muß unbedingt aufrecht erhalten werden. Die Resolutionen der Kommission müssen wir ebenfalls ablehnen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Die sozialdemokratischen Anträge sind meist gar nicht ernst zu nehmen, namentlich der auf Straffreiheit bei sofortigen Mißhandlungen und Beleidigungen. Die Kommissionsresolutionen verlangen Recht anstelle der Willkür im Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften.

Abg. Kuhnert (Soz.): Daß unsere Anträge nicht ernst zu nehmen sind, weise ich zurück. Es ist eine freche Schamlosigkeit, wenn gewisse scharfmacherische und junkerliche Naturen das Volk als Packesel betrachten, dem sie alles aufbürden können. (Präsident Dr. Kaempf rügt den Ausdruck.) Das Notwehrrecht ist das mindeste, das den Soldaten zugestanden werden muß. Das bestehende militärische Recht ist kein Recht, sondern ein Schandmal des Rechts. (Vizepräsident Dr. Dove ruft den Redner zur Ordnung.)

Oberst Langermann von Erlenkamp: Die Mißhandlungen sind zurückgegangen. Die Forderung der straffreien Erwiderung von Beleidigungen steht nicht nur in Widerspruch mit der militärischen Unterordnung, sondern auch mit jeder Rechtsordnung.

Abg. Peus (fs.): Selbst bei Amnestieerlassen fühlt man sich jetzt veranlaßt, unter unserem Ein-Einfluß die Soldatenschinder auszuschließen. Ich kenne aus meiner Militärzeit noch Offiziere und auch Unteroffiziere, die niederträchtige Bestien waren. Die von uns gewünschten Reformen werden schneller kommen, als Sie (nach rechts) es wünschen. (Lachen rechts.) Wir stellen unsere Forderungen nicht aus Agitationsbedürfnis, sondern der Sache wegen. (Lachen und Zurufe rechts.)

## Vermischtes.

— (Reichbelohnte Wohltätigkeit.) Vor ungefähr 25 Jahren streckte ein Dr. S. Higley in Wellston, Ohio, einem Charles Froelich, der sich als gewöhnlicher Landarbeiter verdingt hatte, 2800 Mk. vor. Diese Wohltätigkeit hat reichlich Zinsen getragen. Mit dem geliehenen Gelde bezog Froelich eine Hochschule und legte später seine Prüfungen als Bergbauingenieur ab. Später wanderte er nach Australien aus. Vor acht Jahren ging nun eines Tages der Auswanderer wieder in das Haus des Arztes und zahlte ihm 2800 Mk. nebst Zins und Zinseszinsen wieder zurück. Er erklärte seinem Gönner, daß er mehr als erfolgreich in seinen Arbeiten gewesen sei. Nach einem Aufenthalt von einigen Wochen kehrte er dann nach Australien zurück. Am Donnerstag nun erhielt Dr. Higley die Nachricht von dem Tode Froelichs und daß dieser ihm seinen ganzen Nachlaß vermacht hatte. Das Gesamtvermögen des Verstorbenen beträgt über vier Millionen Mark. Dr. Higley ist heute siebzig Jahre alt.

— (Fortbildungskursus für Dienstmädchen.) Immer lauter häufen sich die Klagen über die mangelhafte Ausbildung der Dienstboten und die Dienstboten selbst erklären, daß ihnen während der Arbeitszeit nur selten Gelegenheit geboten ist, sich in ihrem Fach zu vervollkommnen. Sie lernen, wenn sie ihre Stellung wechseln nur in den seltesten Fällen etwas dazu. Und nur ganz vereinzelt findet man unter den Damen solche, die die Geduld haben, dem Mädchen etwas beizubringen, wenn das Mädchen noch nicht in die Geheimnisse der Haushaltungskunde eingeweiht ist. Um der mangelhaften Ausbildung der Dienstmädchen ein wenig abzuhelfen, hat der Zentralarbeitsnachweis in Berlin Ausbildungskurse eingerichtet. Diese Kurse finden in den Räumen des Zentralarbeitsnachweises statt und zwar wöchentlich einmal in der Zeit von 8½ bis 10½ Uhr des Abends, sodaß jedes Mädchen, dem daran liegt, sich weiter zu bilden, diese Kurse besuchen kann. Es finden Unterricht im Feinplätten, dem Plätten von Manschetten und Kragen und Oberhemden statt. Ferner wird den Mädchen das Stopfen und Ausbessern von Wäsche beigebracht, und sie lernen das Einsetzen von Flicken in Kleidern. Ein Zuschneidekursus gibt Unterricht im Zuschneiden und Anfertigen von einfachen Hauskleidern und Blusen. Die Kurse sind so eingerichtet, daß sie dem Verständnis des Dienstmädchens unbedingt nahegebracht werden. Der Preis für den Kursus beträgt vierteljährlich 4,50 Mark, für Mädchen unter 16 Jahre 3,00 Mark und es ist zu hoffen, daß die Arbeitgeber selbst das Interesse haben werden, die Dienstmädchen diese Kurse besuchen zu lassen.

— (Frauenberufe in den Kolonien.) Aus London wird uns geschrieben: Die Colonial Intelligence League in England hat eine Sammlung eröffnet, die über ganz England verbreitet wird. Die Einkünfte dieser Sammlung sollen dazu dienen, eine Farm in British Columbia zu erwerben. Auf dieser Farm wird eine koloniale Frauenschule gegründet werden, und englische Mädchen sollen hier zum Teil unentgeltlich, zum Teil gegen ein Entgelt in der landwirtschaftlichen Arbeit ausgebildet werden. Diejenigen, die unentgeltlich hier Aufenthalt und Unterricht genießen, müssen sich verpflichten, sich der Arbeit in den Kolonien zu widmen, da es in den englischen Kolonien noch immer an Frauen fehlt, die sich den kolonialen Berufen widmen wollen. — Für die Ausbildung der deutschen Frauen in den Kolonien sorgen die kolonialen Frauenschulen im deutschen Reiche oder die Ausbildungsstätten in den Kolonien selbst. Bisher verschaffte man denjenigen Mädchen und Frauen, die sich für die Kolonien vorbereiteten, hauptsächlich eine landwirtschaftliche Vorbildung. Nunmehr aber werden sie auch für andere Berufsstellungen der Kolonien vorgebildet. Es eröffnen sich den Frauen die Stellungen als Postbeamtinnen, Eisenbahnsekretärinnen und Angestellte in den großen kaufmännischen Bureaus. Die kaufmännische und die Beamtentätigkeit in den Kolonien unterscheidet sich aber von denen im Inlande bedeutend, und so wirken unsere kolonialen Frauenschulen darauf hin, die Mädchen für die Tätigkeit in den Kolonien vorzubereiten.

### Projektierte Neubauten und Neuanlagen in Westdeutschland.

Die Stadtverordneten in Velbert übertrugen den Entwurf für die gärtnerischen Anlagen des Hermingshausparks dem Gartendirektor der Stadt Düsseldorf von Engelhardt und den Entwurf der baulichen Anlagen dem Architekten Klotzbach in Barmen. Für diese Arbeiten wurden 2000 Mk. bewilligt. Nach dem Projekt des Gartenbaudirektors sollen nur wenige Bäume gepflanzt, große Rasenflächen angelegt und ein Platz für eine Stadthalle vorgesehen werden. — In Howerath (Rhld.) wurde der Grundstein einer neuen Kirche gelegt. — In Köln (Rhein) bewilligten die Stadtverordneten für das Werkmeisterwohnhaus der städtischen Krankenanstalten zu Poll 28 820 Mk.; für eine Straßenbahnwartehalle an der Ostseite des Domes wurden 8800 M. bewilligt. Ferner wurden für eine Straßenbahn von der Humboldtkolonie im Zuge der Nolshover- und Kalk-Mülheimerstraße bis Herlerstraße 140 000 Mk. bewilligt. — In Mülheim-Rhein stiftete der Kommerzienrat und Stadtverordnete Paul Charlier 25 000 Mk. für die Errichtung einer Schutzhalle im Stadtgarten. Die Stadtverordneten nahmen die Stiftung dankend an. — Im nächsten Jahre wird man mit dem schon lange geplanten Neubau des Stationsgebäudes auf dem Bahnhof Steele-Süd beginnen können. Die Baukosten für das neue Gebäude sind auf rund 51 000 Mk. veranschlagt. — In Siegburg teilte der Vorsitzende des Kreistages mit, daß die geplante Kleinbahn Siegburg-Mulch direkt neben dem Staatsbahnhof in Siegburg eingeführt werden kann, wenn die zwischen der Staatsbahn und der Wilhelmstraße liegenden Kohlen- und Lokomotivschuppen beseitigt und außerhalb der Stadt errichtet würden. Die Kosten dieser Anlage betragen ohne Grunderwerb 185 000 Mk., wovon die Eisenbahn 105 000 Mk. übernimmt und wozu die Stadt Siegburg einen Zuschuß von 10 000 Mk. gewährt, sodaß der Kreis ohne Grund und Boden 70 000 Mk. aufzubringen haben würde. Der Kreistag erklärte sich hiermit einverstanden und beschloß, das Geld durch eine Anleihe zu beschaffen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere einzige innigstgeliebte Tochter, Schwester und Enkelin

**Pauline**

im Alter von 15 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die Hinterbliebenen:

**Familie August Menken**
und
**Karl Hoddenkamp.**

**Bodelschwingh,** 20. Juni 1913.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 23. Juni 1913, nachmittags 4 Uhr.

**Ein Versuch überzeugt.** Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster und liebevollster Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärts kommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestle's Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Kuhmilch oder nicht geeigneter Nährmittel entstanden sind, wirkt Nestle's häufig in kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probedose gratis und franko Nestlé-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND
ADLERSTR. 10–12
TEL. 611 u. 7053
SPECIALGESCH. für
MÖBEL-TRANSPORT
EIGE
SCHREIN
MÖBELTRÄG

Auto-Garag
Nähe Hauptbahnhof fü
später preiswert zu ve
ten. Näh. Industrieha
Hauptbahnhof, Zimm

Lagerräume
in jed. Größe, abgesch
Zentr. der Stadt bill.
Näh. 1. Kampstr. 43,

Lagerräume
in jeder Größe zu ve
87479 Balkenstraße

Heller Lagerraum ob.
statt sof. od. 1. Juli
Gr. 12,8. Altermühlen

Ladenlok
hervorragend, seiner
Lage wegen und wei
Interessenten sofort
Haushaltungsartikel,
Näheres im Hause.

Mod. Ladenlo
am Westenhellweg 91,
100 Qm. Grundfläch
gleich großem Lage
sofort oder später zu
Näheres im Hause.

Eckladen u. 2 Zimm
1. 7. zu vermieten.
Mallinckrodtstr. 135,

Ladenlokal
Friseure in gu
vermieten. Näheres: G
Vereinigung der Friseure,
Straße 8 (Eing. Weiherst

Ladenloka
zum 1. Juli zu vermi
Oesterholzstraß

Gartensta
Dortmund-Schö
Baroy.
Sofort u. z. 1. Okt
ere Einfamilienhäu
vermieten. Näheres
Schriftführer Lüt
Gartenstr. 13.

6 abgeschlossene
Parterre-Rä
u. 110 Qm. Raumge
der Nähe des Südbah
sofort oder später zu
Dieselben eignen sic
zugleich als Büros.
Einrichtung kann üb
men werden. Näheres
Heiligerweg

Asseln.
Im Neubau Westen
No. 85 sind zum 1.
oder später 4 abges
4 Zimmer-Wohnun
vermiet. Gebr. Kau
Asseln bei Dortmun

Gesc
an einer Haup
in welchem bish
ditorei und Caf
auch zu jedem
Herbst zu vermi
Näheres Joha

Wegen Sterbefa
„Vill
7 Zimmer, parterre
Paderborn, mit sch
sowie kl. modernem
wert zu vermieten.
Sehr idyllische Lage
Offerten von N
Alb. Mu

Dortmun
hocheleganter
Modern
stärkster La
paratur- ob
dergl. benu
geeignet.
Haasens

Moder
in bester Lage mit G
oder oder Januar 1
warengeschäft wurde
Auch sehr geeignet f
H. J. Postlagernd

## Vermietungen

**AUG. MÜLKER** DORTMUND
ADLERSTR. 10-12
TEL. 611 u. 7053
SPECIALGESCH. für
**MÖBELTRANSPORT**
EIGENE SCHREINER U. MÖBELTRÄGER

**Auto-Garage**
Nähe Hauptbahnhof sof. od. später preiswert zu vermieten. Näh. **Industriehaus** a. Hauptbahnhof, Zimm. 409.

**Lagerräume**
in jed. Größe, abgeschl., im Zentr. der Stadt bill. z. vm. Näh. 1. Kampstr. 43, part.

**Lagerräume**
in jeder Größe zu vermiet. 37479 Balkenstraße 7.

Heller Lagerraum od. Werkstatt sof. od. 1. Juli zu vm. Gr. 12,8. Altermühlenweg 31

**Ladenlokal**
**hervorragend,** seiner guten Lage wegen und weil **konkurrenzlos** f. **Eisenwaren, Haushaltungsartikel, Fahrräder Grammophone** pp. im Mittelpunkt einer reichbevölkerten Kolonie gelegen, zu vermieten.
Schr. Ang. u. **H. J. 3392** an den Gen.-Anz., Dortm.

**Mod. Ladenlokal**
**am Westenhellweg 91-93, m.** 200 Qm. Grundfläche und gleich **großem Lagerraum,** sofort oder später zu verm. Näheres im Hause. 15375

Eckladen u. 2 Zimmer per 1. 7. zu vermieten. 39708 Mallinckrodtstr. 135, 1. Et.

**Ladenlokal für Friseure** in guter Lage des Ostens zu vermieten. Näheres: **Einkaufsvereinigung der Friseure, Kaiserstraße** 8 (Eing. Weiherstr.)

**Ladenlokal**
zum 1. Juli zu vermieten. Oesterholzstraße 18.

**Gartenstadt**
**Dortmund-Schönau**
**Barop.**
Sofort u. z. 1. Okt. mehrere **Einfamilienhäuser** zu vermieten. Näheres beim **Schriftführer Lüters,** Gartenstr. 13.

**6 abgeschlossene**
**Parterre-Räume**
ca. 110 Qm. Raumgröße, in der Nähe des Südbahnhofes, sofort oder später zu verm. Dieselben eignen sich vorzüglich zu **Büros, Büro-Einrichtung** kann übernommen werden. Näheres Heiligerweg 46.

**Asseln.**
Im Neubau Westenhellweg No. 85 sind zum 1. Septbr. oder später 4 **abgeschlossene 4 Zimmer-Wohnungen** zu vermiet. **Gebr. Kaufmann, Asseln** bei Dortmund.

**Z. Ernte**
5 Räume, an kinderl. Ehepaar per 1. Juli zu verm. Königswall 51.

**Wohnung**
v. 2, 3 u. 4 Zimm. m. elektr. Licht p. sof. od. spät. z. vm. Näh. Münsterstr 103, II. I.

**Wohnung**
v. 4 Z., **Stallg., Wagenremise** od. **Garage** z. 1. Juli o. sp. z. vm. Kesselstr. 41, I.

**2 Wohnungen von 3 Zimm.** zu verm. Thomasstraße 13. Zu erfahren Kuckelke 14.

1. Et. 3 Zim., 2. Et. 2 Zim. 1. Juli zu vm. Linienst. 8, I.

In bess., ruhigem **Einfamilienhause**
**2 schöne ruhige Zimmer**
an alleinsteh. Herrn oder Dame zu vermieten.
Zu erfrag. Hohestr. 102.

2 Zim.-Wohn. evtl. m. Stall z. 1. 7. z. v. Söldersk. 88, I.

**Abgeschl. Mans.-Wohnung** v. 2 Räum. i. westl. Stadtt. an ruh. Leute z. 1. Juli zu verm. Näh. Ritterstraße 3.

**Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer**
zu vermieten. **Mannebach,** Burgwall 35.

**Schön möbl. Balkonzimmer**
mit od. ohne Pens. sof. zu verm. Ostwall 9, III., l.

**Möbliertes Zimmer,**
2 Bett., m. od. ohne Pens. zu verm. Bornstr. 85, pt.

**Schön möbl. Frontzimmer**
Nähe Hauptbahnhof zu vermiet. Gerberstraße 23, II.

**Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten.**
Ardeystraße 38, I. r.

**Möbl. Zimmer an 2 ord.** Handwerker zu vermieten. 1. Kampstraße 47, 1 Tr. lks.

**Frdl. möbl. Z.,** 1 u. 2 B., zu verm. Lessingstr. 61, I. l.

**Möbl. Zimmer** zu vermiet. Schwanenstr. 64, 3. Et.

**Schön möbl. Zimmer** zu verm. Zimmerstraße 39.

**Gut möbl. Zim.** an 2 ja. Leute zu vm. Nordstr. 37, I.

**Schön. Schlafzim.** an einz. P. zu vm. Hüttemannst. 57, I.

**Möbl. Zimmer,** 1 od. 2 Herren. Heiligegartenstr. 24, II.

**Frdl. möbl. Zim.** m. 1 o. 2 Betten z. v. Langestr. 65, II

**Frdl. möbl. Zimmer** an bess. Herrn sof. zu verm. Rheinischestr. 51, I.

**Möbl. Frontzimmer,** 2 Betten, zu verm. Westenhellweg 129, 2 Tr.

M. Mans. 2. Kampst. 20 II.

**Leopoldstraße 22,**
**möbl. Part.-Schlafst.** frei.

Schlfst. Rheinischestr. 3, III.

P. Schlfst. Thomasstr., 18, I.

Schlfst. fr. Steinstr. 27-29.

Pt.-Schlfst. 2. Kampstr. 23, r.

Fr. m. Z. Stefanstr. 13, II.

M.-Schlafst. Lambachstr. 4.

Herren, welche sich an ein. neu zu gründ. **Privat-Mittags- u. Abendtisch** (foscher) beteiligen möchten, werden um Angabe ihrer Adresse u. **D. L. 3399** an den Gen.-Anz. Dortm. gebeten.

Bürgerl. Mittagstisch z. haben. Silberstraße 38, I.

# Geschäftshaus

**an einer Hauptstrasse Dortmunds gelegen, in welchem bisher mit grossem Erfolg Konditorei und Café betrieben, welches sich aber auch zu jedem anderen Zwecke eignet, für Herbst zu vermieten.** (55011
**Näheres Johannesstrasse 28 a, part.**

Wegen Sterbefalls
# „Villa Flora"
7 Zimmer, parterre, mit Zubehör, Detmolderstr. 309 in **Paderborn,** mit schönen Parkanlagen, Obstbäumen etc., sowie kl. modernem Oekonomie-Gebäude, per sofort preiswert zu vermieten. Passend für Rentner, Pensionäre etc. Sehr idyllische Lage, 5 Minuten von der Stadt.
Offerten von Refl. an
**Alb. Mues, Münster i. W.**
Südstraße 110.

# ! ! !
## Dortmund, Westenhellweg
**hocheleganter Laden in allererster Lage zu vermieten.**
Modern ausgestattetes Parterrelokal in stärkster Laufgegend. 1. Etage kann als Reparatur- oder Probiersaal, Zentralkontor und dergl. benutzt werden. Für alle Branchen geeignet. Näheres unter **L. G. 5275**
**Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.**

# Modernes Ladenlokal
in bester Lage mit Einrichtung ist wegen Verheiratung per 1. Oktober oder Januar 1914 zu vermieten. Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft wurde in demselben mit gutem Erfolg betrieben. Auch sehr geeignet für größeres Schuhwarengeschäft. Off. unter **R. J. postlagernd Hauxel.** (37908

# *Juni* *Juli*
# *Preisermäßigung*

*Wir wollen durch ganz erhebliche Preisherabsetzungen Verlobte und Interessenten veranlassen, schon jetzt ihren Herbstbedarf zu decken. Wir bieten durch diesen Verkauf Vorteile, welche jedes Konkurrenz-Angebot in den Schatten stellen sollen. Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß unser mehrere hundert Einrichtungen umfassendes Lager mit den neuesten Erzeugnissen der Möbel-Industrie ausgestattet ist und dürfte diese Verkaufsveranstaltung eine selten günstige Einkaufs-Gelegenheit für*

## *Wohnungs-Einrichtungen*

*in den Preislagen von 1000 bis 6000 Mark darstellen.*

*Möbelfabrik*

# *Gebr. Eppinghausen*

*Ausstellung u. Verkauf Westenhellweg 74—76*

*Dortmund*

*Fabrik und Werkstätten Königswall 64, II. Kampstr. 47.*

*Größte Möbelausstellung der Provinz Westfalen.*

## Miets-Gesuche

**Wohnung**
**von 8 bis 10 Räumen,** part. oder 1. Etage, in der Gegend Hoher Wall bis Beurhausstraße zum 1. Okt. zu miet. evtl. zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **C. H. 3346** an den Gen.-Anz. Dortmd.

3—5 **Zim.-Wohn. 1. 7. ges.** Schriftl. Ang. u. **R. G. 8245** an den Gen.-Anz. Dortm.

Kleine, ruhige Familie f. für Oktober oder später 4—5 **Zim.-Wohnung,** od. auch einf. klein. Haus f. 2 Fam. Altstadt bevorzugt. Schr. Ang. u. **S. E. 8210** an den Gen.-Anz., Dortm.

Suche z. 1. Okt. in **Dorstfeld abgeschl. Etage v. 4—5 Zim.** mern. Schr. Ang. u. **B. P. 8207** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Alt. kinderl. L. f. **Wohn. v. 4 Z.** z. 1. Okt. Off. u. **H. S. 8246** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Kl. Fam., 2 Pers., sucht z. 1. Okt. im Mittelp. d. Stadt od. Nähe Hohestr. **Wohnung** v. 5 Räum. u. Zubeh. 54080 Näh. in der Geschst. d. Ztg.

**Zum 1. Oktober schöne Wohnung**
**v. 4—5 Räumen** nebst Zubehör in ruh. Hause (mögl. Süden) v. b. Beamtenfam. (1 Kind) **gesucht.** Schr. Ang. m. **Preisang. u. F. D. 8085** an den Gen.-Anz. Dortmd.

4—5 **Räume,** Mans. u. Zub. sucht ruh. Familie (3 Pers.) zum 1. Okt. Süd. o. Osten. Schr. Preisang. unt. **D. O. 8242** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Abg. Et., 4 R., m. Zubeh. v. 1. Okt. im südl. Stadtteil v. alleinst. Dame m. K. ges. Off. u. **R. J. 320** a. d. Fil.-Exp. Ruhrtus, Sonnenst

**Wohnung!**
Kleine Fam. sucht z. 1. 7. od. später **3 Zim.** im Zentrum. Schr. Ang. u. **F. M. 8151** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Ehepaar mit 1 Kind sucht **2 Zim.-Wohn.** in ruh. Hause Schriftl. Ang. u. **B. K. 8249** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kinderl. Ehep. f. z. 1 August 2 Zim.-Wohn. i. b. Nähe N. d. Hauptbahnhofes Schr. Ang. unt. **S. E. 8200** an den Gen.-Anz., Dortm., erbet.

J. Mann f. **leeres Z.** a. l. part., nahe Hauptbhf. Schr. Angeb. mit Preis u. **T. F. 8258** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Bess. Herr sucht in nächster Nähe des Bahnhofs, Norden zugeschl., ein **möbl. Zimm.** ohne Frühst. bei nur bess. Familie. Schr. Angeb. mit Preis unt. **R. Z. 8252** an d. Gen.-Anz. Dortm.

Kellnerin sucht **möbl. Zim.,** part. od. 1. Etg., mögl. im Mittelp. d. Stadt. Preis 40 b. 45 Mk. Schr. Ang. u. **B. E. 8243** a. Gen.-Anz. Dtm.

**Besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer**
Nähe Südwall, ungen., ges. Schr. Ang. mit Preis inkl. Frühstück, Bedien. u. **A. O. 8253** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Jung. Herr sucht **mbl. Zim.** mit Bücherschr., volle Pens. zum 1. Juli Münsterstr. od. Nähe Burgholzstr. 65-70 Mk. Angeb. u. **C. H. 211** an die Fil.-Exp. Münsterstraße 44.

## Immobilienmarkt

**Gebrüder Friede**
Landgrafenstr. 30. Tel. 1288
Bauplätze f. Einfamilienh.

**Hausverwaltung**
übernimmt Beamter.
Schr. Ang. u. **L. Z. 8099** an den Gen.-Anz. Dortmd.

**Bauplätze**
Leuthardstr. 18, ca. 80 Quadrat-Ruten gr., im ganz od. geteilt preisw. zu verkauf. **Gebrüder Stern,** Westenhellweg 64, 1. Etage.

**Eckbauplatz**
in unmittelb. Nähe d. neuen kath. Kirche in Habingshorst, f. jed. Geschäft geeign., ca. 90 Ruten gr., geteilt o. im ganz. z. verk. **H. Dorider,** Wirt, **Henrichenburg.**

Idyllisch gelegene
**Besitzung**
in der Nähe Aplerbecks, mit gr. Obst-, Gemüse- u. Ziergarten, ist umsth. sofort zu verk. (14 000 Mk.) Sehr geeignet als Ruhesitz od. Sommerwirtschaft. Off. u. **O. U. 4263** an den Gen.-Anz. D.

**Herrschaftl. Wohnhaus**
mit Vorgarten a. d. Promenade bel., geeign. f. Aerzte od. Rechtsanwälte 2c. ist im ganz. od. geteilt z. verm. evt. z. verk. Schr. Ang. u. **R. G. 8037** a. d. Gen.-Anz. Dortm.

**Kleines Einfamilienhaus**
zu verkauf. im herrlich. Tale u. Luftkurort Berlebeck am Teutoburgerwalde, 6 Räume Dehle, Keller, Boden- und Scheunenraum, 1½- u. 2-stöckig gebaut. Besitzgr. 519 qm. Preis 9000 Mk., Anzahl. 5000 Mk., 4000 Mk. zu 4 % können stehen bleib. Schule, Post, elektr. Bahnverbindung nach Detmold. Näher. durch **B. Hiller, Berlebeck.**

**Für Fuhrleute etc. geeignete**
**Besitzung,**
ca. 40 □-Ruten groß, bestehend aus 12 Räumen, Scheune, Stallung, Hofraum u. Garten zu 17 000 Mark mit 1500 Mk. Anzahl. zu verkaufen. 34885
Näheres Kreuzstraße 9.

**Selt. Gelegenheit! Eckhaus Münsterstr.** mit Bauplatz u. Werkstatt, bes. f. Viehhändl., Klempner, Anstr., Schlosser, Dachdecker o. Händl. geeign., soll weg. hoh. Alters billig verk. werd. N. Rolandst. 24, pt.

**Haus-Verkauf in Wickede.**
Die der Witwe Heinrich **Müller in Wickede,** Düttelstraße 1, gehörende sehr rentable Besitzung in Größe v. ca. 65 Quadratrut. mit aufstehendem eichen. Fachwerkswohnhause und desgl. Stallgebäude, sowie massiv. Einwohnerhaus, kann von dem Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen per sof. angekauft werden. Das Anwesen eignet sich wegen seiner guten Lage sehr gut für ein klein. Fuhr- resp. Milchgeschäft, mit etwas Landwirtschaft. Kaufliebhaber wollen sich bei mir melden.
**Meininghaus,** Gerichtstaxat.

**Gutgehendes Restaurant,**
2 Min. v. Hauptbahnhof an verkehrsreicher Hauptstraße gelegen, ist weg. vorgerückt. Alters des Inhabers billig zu verkaufen. Der Umsatz an Bier beläuft sich auf ca. 600 Hektoliter. Reflekt., die ernstliches Interesse an dem Kauf haben und über 30 000 Mark Barvermögen verfüg., belieben ihre schriftl. Angebote u. **G. K. 4182** an den Gener.-Anz. Dortm. z. richt.

An **verkehrsreicher** Lage in
**Minden i. W.**
**Haus** mit gutgehend., sauberer
**Gastwirtschaft**
inkl. kompl. Invent., 4 Logierz., gr. **Restaurant m. Vereinsz.** für Mk. 63000, Anzahl. Mk. 10000, **Bier 260 Hektoltr., Nebenmiete** für Laden und Wohnung Mk. 516 jährl. Näh. d. **Eckenberg & Co., Hannover.** 31717

Eine nachweisbar durchaus rentable
**Gastwirtschaft**
mit bedeutend. Saalbetrieb, welche an einer Hauptstr. in unmittelb. Nähe einer gröss. Garnisonstadt liegt, ist weg. Alters des Besitzers preiswert zu **verkaufen.** Sichere Existenz. Jahresumsatz nachweisbar. Kostenl. Auskunft durch **J. Dormagen,** Kommissions- u. Agentur-Gesch., **Bad Salzuflen. Tel. 212.**

# Das moderne Eckhaus
Landgrafenstr. 160, mit sehr gangbarem Kolonial- und Delikatessen-Geschäft, kommt am 2. Juli d. J., vormittags 10¼ Uhr Holländischestr. Nr. 22, Zimmer 108, zum Verkauf. Für Reflektanten werden die Hypotheken günstig reguliert. Näheres durch
**L. Rieke, Hannover,** Stolzestr. 28.

# Teilhaber
mit **Mk. 3000—4000 Einlage** für ein neues, nachweislich jährlich mindestens 100—200 Proz. Reingewinn abwerf. vornehmes Unternehmen in Dortmund gesucht. Es kommen nur bessere Herren oder eingeführte Firmen mit la. Referenzen in Frage. Betr. hätte die Geschäftsführung (evtl. neben anderer Tätigkeit) zu übernehmen, müßte die Dortmunder Verhältnisse kennen und geschäftsgewandt sein. Das Unternehmen ist nach den Erfolgen in anderen Städten sehr leicht durchführbar und unbegrenzt, ohne jegliches Risiko zu vergrößern. Gefl. Anfragen erbeten u. **G. K. 3398** an den General-Anzeiger in Dortmund.

Eine gutgehende, alte
**Gastwirtschaft**
i. gut. Geschäftslage i. aufblühenden Bade Salzuflen, ist besond. Umstände halber preiswert zu **verkaufen.**
Auskünfte kostenlos durch **R. Dormagen,** Kommissions- u. Agentur-Geschäft. **Bad Salzuflen,** Tel. 212.

Eine in d. Zwangsversteigerung erworbene gutgehende in bester Lage des Industriegebietes in **Herne i. W.** liegende
**Gast- und Schenkwirtschaft**
beabsichtige ich sofort preiswert zu verkaufen. (37912
Näh. in d. Geschst. d. Bl.

**Gute ländliche Wirtschaft** mit Bäckerei b. Dortmund sof. od. spät. an tücht. Geschäftsleute zu vermieten.
Schr. Ang. u. **B. H. 8260** an den Gen.-Anz., Dortm.

**Seltene Gelegenheit!**
**Goldgrube!**
**Restaur. m. Dam.-Bedien. unter äuß. günst. Bedingg. sof. zu verkauf. Erforderl. 12—15 000 Mk. bar. (Evtl. billig zu vermieten, hierzu ca. 5 Mille erforderl.)** Offerten **nur ernst.** Selbstreflektant. **d. über Barmittel verfüg. unt. Postlagerkarte 34 Barmen** erbeten.

**Stehbierhalle**
zu vergeben. Ausführliche schriftliche Angebote m. Angabe über bisherige Tätigk., Verdienst u. Kaution u. **C. L. 4242** an d. G.-Anz. Dtm.

Gute Wirtschaft
**zu pachten gesucht.** 3000 Mk. bar vorhanden. 54722
Schr. Ang. u. **O. D. 4254** an den Gen.-Anz. Dortm.

**Kino**
in prima Geschäftslage zu vermieten. Schr. Ang. unt. **D. K. 3388 an d. G.-A. D.**

Kl. **Kolonialwaren-Geschäft,** passend für alleinstehende Person, ält. ander. Unternehmen halber billig zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **C. A. 4259** an den Gen.-Anz. Dortmd.

**Zigarren-Fabrik**
Preislag. Mark 30—100, **sucht** solv. **Großabnehmer** solv. **Neueinricht. v. Zigarren-Engros** od. **Detailgesch.** zu übernehmen, evtl. mit **Kommissions-Lager.** Gefl. Off. erb. unter **K. F. 6977** an d. Annoncen-Exp. **Rudolf Mosse, Cöln.** Rhein.

In aufblühend. Industrieort Westfalens ist e. **Schuhgeschäft** mit Kundschaft in bester Lage mit oder ohne Geschäftshaus günstig zu verkaufen. 54069
Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Ein **Friseurgeschäft** zu kaufen oder ein **Ladenlokal** zu mieten gesucht.
Offerten sind zu richten an **H. Hugo, Wetter-Ruhr,** Schöntalerstr. 9. 37585

**Darl. z. Loiens-Vers.-Abschl. 5 Proz. Postlagerkarte 81, Berlin-Wilm. Rckp.**

**2. Hypothek.**
Zur Ablös. einer 2. Stelle hint. Prima Spark.-Hypoth. werd. per sof. **4000 Mark** auf erstes Dortm. Zinsobjekt gesucht. Amortis. u. Ueberschußeinkunft. Schr. Angeb. von Selbstgeb. unt. **J. W. 8261** an den Gen.-Anz. Dortm.

Strebs. Ehepaar s. 2—3000 **Mk.** v. Selbstverl. Sicherh. vorhand. Schr. Ang. u. **T. J. 8247** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

**1000 Mark**
geg. Sicherheit u. hohe Zinsen sofort zu leihen gesucht.
Schr. Ang. u. **R. D. 8256** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 55029

**Reklamenmarken**
in schöner Sortierung pro Tausend M. 5.— versendet gegen Nachn. **M. Cassel,** Zeilstr. 18, Frankfurt a. M.

# Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund, Band 151, Blatt Nr. 2442, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Bauunternehmers **Josef Güttler, Hedwig geborene Thorhauer** zu Dortmund, mit ihrem Ehemanne nach dem Vertrage vom 23. Oktober 1906 in Gütertrennung lebend, eingetragene Grundstück Dortmund, Flur 127 Nr. 47, von der Goltstraße Nr. 49, Wohnhaus mit Hofraum, 2 Ar 46 qm groß, Gebäudesteuernutzungswert 2050 Mark, Grundsteuermutterrolle 9002, Gebäudesteuerrolle 4925 Süd,

**am 19. August 1913, vormitt. 10 Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Holländischestraße Nr. 22, I., Zimmer Nr. 103, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Juni 1913 in das Grundbuch eingetragen.
**Dortmund,** den 13. Juni 1913.
**Königliches Amtsgericht.**

## An- und Verkäufe

**Kaufe** getr. Schuhe, Kld., Karte gen. **Frau Schloot,** Stubengasse 28.

**Kaufe gebr. Speisezimmer**
Schlafzimm., Küchen, ganze Wohnungseinricht., Pianos, auch einzelne Möbel. Fr. **Hammelmann,** Kubstr. 21. Bitte Karte od. Teleph. 5198

**Kaufe gebr. Pianos**
zu hoh. Preis. geg. sof. Kasse Fr. Hammelmann, Kubstr. 21. Tel. 5198 54684

**Komme sofort,**
zahle die höchsten Preise für getragene Kleider u. Schuhe.
**L. Messinger,** 55039 Alfenstraße 35½.

**Spottbillig!**
**Pitschpin-Küche,** 3teil., hochf. Ausführ., f. Mk. 158.— verkft.
**Westfäl. Möbelhaus**
Westenhellweg 138. Verl. Sie Katalog. Zahla. auch i. Raten.

**Kompl. eichenes Speisezimmer,**
sehr gut u. gedieg., billigst zu verkaufen. 33878 Kaiserstraße 75, I.

**Hochmod. Schlafzimmer mit Marmor u. schöne Küche** sehr billig zu verkaufen. Burgwall 3.

Modern, echt **Mahagoni- u. eichen. Schlafzimmer** preiswert zu verkaufen.
Lindenstraße 35 oder Königswall 40, 2. Etg.

Gelegenheitskauf!
Speisezimmer staunend bill. zu verk. Lütgebrückstr. 11, I.

**Neue Küche**
**gebr. Schreibtisch**
**gebr. Schreibpult**
umständeh. bill. zu verkauf. 54958) Prinzenstr. 19, pt.
Besichtigung auch Sonntag morgen.

**2 Betten,**
**1 Sofa (Plüsch) mit Tisch, 4 Stühle, 1 Kommode** wegen Umzug billig zu verkaufen.
Burgholzstr. 4, part.

Gebr. **Ledersofa, groß. Büchergestell** billig zu verkauf. Hansastraße 80.

**3 Bettst. m. Matr.** bill. zu verk. Münsterstr. 1a, II.

**Brautleute pp.**
Bevor Sie Ihre Wohnungs-Einrichtung kaufen, besichtigen Sie bitte meine Ausstellung. Infolge Selbstanfertigung u. gering. Unkost. kann ich staunend billig verkaufen. Riesige Auswahl, unt. ander. 19 aufgestellte **Küchen und Schlafzimmer** in nur feinsten Modellen.
Besichtigung frei.
**Möbeltischlerei Uhlandst. 28.**

**Hochfein. Schlafzimm.** m. Kristallfacette und hochf. **Küche** mit Herd, zusammen für 395 Mk. zu verkaufen. Rheinischestr. 93, pt.

**Guterh. Herrenanz.** f. mittl. Fig. z. vk. Roonstr. 39, III.

**Regale und Theken**
stets vorrätig. Bornstr. 34.

**Kompl. Ladeneinrichtung** für Gemüsegeschäft billig zu verk. Rheinischestraße 154.

**Ladenregale u. Theken**
für jede Branche stets vorrätig. Münsterstr. 174.

**1 Ladenthek**e, 3,30 lang, m. 60 Schubkasten, bill. z. vk. Thiel, Gutenbergstr. 82.

**Aufzug** (Hexe), f. neu, billig zu verk.
Offerten unter **A. W. 4 postlagernd Bochum.**

**Zementsäcke**
überhaupt leere Säcke aller Art, auch defekte u. zerrissene, u. Packleinen kauft jederzeit **Ferd. Stüwe, Dortmund,** Schwanenstr. 48.

Von mein. Umbau herrühr.
**Türen, Fenster und Rolläden**
werden billig verkauft.
**Markhoff,** Oestenhellweg 37.

**Fast neuer Bücherschrank,** Nußbaum, billig zu verkauf. Kaiserstraße 74, I.

Guterh. Badeeinricht., Gasof. u. Wanne zu kaufen ges. Schr. Ang. mit Preis unt. **B. B. 8254** a. d. Gen.-Anz.

Wegen Fortzugs verk. ein Klavier, 1 Nähmasch., 3 el. Dauerbr., Tisch u. Sprechm., Platten, Registerschr., Gaskocher, Schränke usw.
Ostenhellweg 28, 2. Et.

**2 Glasschränke, Ladenregale** ca. 10 Stück, jede Größe, 1 Ofen, für Rest. pass., zu jed. annehmbar. Preise. Hansastraße 80, Viergangs Nachf.

**Diplomaten-Schreibtische** billig zu verkaufen.
Thiel, Gutenbergstr. 82

Sehr guter **Bügelofen** f. g. E. z. verkauf. Burgmundstr. 22, II.

Kl. w. Herd f. 18 Mk. zu verk. Fliederstr. 45, part.

**Mk. 45 Nähmaschinen Mk. 55**
**Mk. 22 Waschmaschinen bis 41 Mk.**
Lieferung franko. Katalog gratis. Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Sitzliegewagen billig zu verkauf. Saarbrückerstr. 40, III.

**Pianola**
nur auf Lager gebraucht mit Notenrollen
**weit unter Preis**
abzugeben.
**Franz Reinelt,** Klaviermacher.
Pianos, Flügel, Harmoniums
**Dortmund** Balkenstr. 14/16
— am Markt —

**2 erstklass. Pianos und ein Pedal-Harmonium**
ganz billig zu verkaufen.
**O. Heck,** Friedrichstraße 5.

**Pianino** f. 160 u. 330 Mk. zu verk. Schwanenstraße 35.

**Vorzügl. Motorrad**
spottbillig abzugeben.
Adlerstraße 20.

Gebr. **Fahrrad** billig zu vk. Wambelerstraße 20, 2. Etg.

Fahrrad,
fast neu, Freilauf, spottbill.
Herdolbstraße 10.

**Nag-Kleinauto**
6/12 P. S., offene Karosserie, spottbillig zu verkaufen. 37849 Märkischestraße 237.

**Gebr., gut erhaltenes kleines Auto, mögl. Dreirad, zu kaufen gesucht.** Schr. Ang. u. **A. F. 4261** an den Gen.-Anz. Dortmund.

**Federhandf.** m. verd. Kasten bill. zu vk. Alte Radstr. 7.

Leicht. Möbelw., 4 m lang, b. z. vk. Rheinischestr. 3, II.

Ein 8 Meter
**Möbelwagen**
sucht Rückladung nach Düsseldorf per sofort.
**H. Bäckerling, Dortmund.**

**Pferd und Wagen zu verk.**
Westerbleichstraße 73.

**Ein russischer Pony mit Geschirr u. Flachwagen zu verkaufen.** Burgholzstr. 58.

Prachtvolle
**weiße Pudel,**
Eltern höchst prämiiert, Ia. Stammbaum, abzugeb. **Frau Paula Koch, Hagen,** Heinitstraße 6.

**Wolfsgrauer deutscher Schäferhund,**
pr. Bau u. Rute, 18 Mon., weil mir nicht scharf genug, für 30 Mk. zu verkauf. **W. Blömker, Lüdinghausen.**

**Foxterrier,** Rattenf., kinderf., stubenr., wachsam, billig zu verkauf. Auf dem Berge 4.

**Deutsche Dogge** preisw. zu verk. Schr. Ang. u. **E. S. 8257** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

**Guter Ziehhund**
zu verkaufen. **Fluthwebel,** Uhlandstraße 1, 3. Et.

**Schwarzdrossel** zu verkauf. Münsterstraße 92.




**Krätze**
veralt. Hautleid. beseit. nach 2mal. Gebr. d. langjähr. erprobte Radikalmittel m. Gebrauchsanw. Nachn. 5 Mark exkl. Porto. **Marien-Apotheke, Schirgiswalde-Dresden**

# Voranzeige!

**Am Montag,** den 23. cr. beginnt
mein grosser Verkauf in Damen-Konfektion zu

## Serien-Preisen!

Ohne Rücksicht auf die früheren Verkaufspreise und den mir entstehenden Verlust habe ich einen Teil meines Lagers in Serien eingeteilt. Die billigen Preise müssen Aufsehen erregen! Das ausführliche Angebot erscheint in der Montags-Nummer dieser Zeitung.

**Ludwig Clemens, Dortmund**



Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.

---

**Gebrüder Rauh** Gräfrath 63 bei Solingen.
Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges.
BRILLANT FABRIK-MARKE
Versand direkt an Private.

**30 Tage zur Probe!**

Neu! Gesetzlich geschützt. Elegant! Praktisch! Bequem u. haltbar! Sehr angenehm im Tragen Neu!




Geschlossen
Geöffnet
Abbildung in natürlicher Grösse.

**Sportbörse „Glückshuf"**

**Herren-Portemonnaie** aus braunem, fein genarbtem Mouton-Leder, mit breitem, gut vernickeltem Bügel in Hufeisen-Form, Vorderseite der Börse mit hochfeiner Pferdeköpfe-Pressung. Rückseite mit Billettasche, innen mit Geldbehälter, Banknotentasche und Goldtasche mit Extra-Verschluss. Der innere Deckel gilt als Zahltasche, da sich der Inhalt des Geldbehälters bequem hineinschütten lässt.

**Nr. 6320. Preis nur Mk. 1.30 pro Stück.**

Zwei Buchstaben oder ein Monogramm in Golddruck in das Leder gepresst kosten 10 Pf., der ganze Name 30 Pf.
Grösste Auswahl in **Lederwaren** aller Art.
**(Ueber 200 Sorten Portemonnaies.)**

| Versand | Garantie-Schein: |
|---|---|
| unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages | Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitw. um od. zahlen Betrag zurück. |

**Wir bieten Ihnen besondere Vorteile,**
verlangen Sie daher bitte **Umsonst und portofrei** unseren grossen **illustrierten Pracht-Katalog,** welcher ca. 10000 Gegenstände aller Warengattungen in grösster Auswahl enthält. (37868

**Hunderttausende Kunden.**
**Viele tausend Anerkennungen** über Güte und Qualität unserer Waren.
**Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.**

---

Die Ausführung der Erd-, Fels-, Rodungs-, Böschungs- und Wegebefestigungsarbeiten sowie der Kunstbauten des Loses II (rd. 470 000 Kubikm. Erdmassen, 12 000 Kbm. Mauerarbeiten) der Neubaustrecke Meinerzhagen-Olpe vom Teilpunkt 68 + 80 bis Teilpunkt 154 + 35 soll vergeben werden. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem diesseitigen Bureau Westfälischestraße 81 zur Einsicht aus. Angebotshefte können gegen postfreie Einsendung von 5 Mark von dort bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „zum Verding des Loses II Meinerzhagen-Olpe" bis zum 10. Juli, vorm. 12 Uhr, an die unterzeichnete Stelle einzureichen. Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung. Die Eröffnung erfolgt zu diesem Zeitpunkt bei der Bauabteilung in Gegenwart der erschienenen Bewerber oder ihrer beglaubigten Vertreter.
Streckenbesichtigung unter amtlicher Führung am 30. Juni. 37557
Zuschlagsfrist 8 Wochen.
**Olpe i. W.** im Juni 1913.
**Kgl. Eisenb.-Bauabteilung.**

---

**Detektiv-**
**Institut und Auskunftei „Metus".**
**Dortmund,** Brückstr. 28. Fernruf 3771.
Ermittlung u. Beobachtung.
**Geheime Missionen** aller Art
**Prozeßmaterial**
**Ehescheidungen**
**Alimentationsbefreiung**
**Heirats-Auskünfte.**
Besprechung unentgeltlich. Schnellste Erledigung.
Honorar nach Erfolg.

---

Grosse Posten
**Kinder-Schürzen**
haben in Partien von 10 bis 20 Mark an Wiederverkäuf. abzugeben; sehr günstig f. Hausierer. Schriftl. Ang. u. R. E. 4265 an den Gen.-Anz. Dortmund.

---

**Dr. Riegels Emulsion**
Lebertran, frische Ware, soweit Vorrat reicht 4 Flasch. 3 Mk. Leibnizstr. 8, Kontor.

---

Eine frohe Botschaft:
**Korpulente,**
**Sie können schlank werden**
durch Sudol-Bäder zu Hause.
Grösst. natürlicher Stoffwechsel.
Belebend für alle Organe, weil gleichzeitig Kohlensäurebad.
Nur 3 Probebäder, und Sie sind überzeugter Anhänger uns. Systems.
Glänzend begutachtet von Prof. Dr. med. von Eck, Kgl. Hofrat. Dtz. Bäd. 15.60 M. 3 Probebäd. 4.50 M.
Tel.: Steinpl. 9368. **Sudolges. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 111.**

---

**Rennen zu Düsseldorf**
**Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr**
**Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr**
auf dem Rennplatz zu Grafenberg.
**14 Rennen**
**51500 Mk. Geldpreise. 10 Ehrenpreise.**
Totalisatorbetrieb auf allen Plätzen. 36437
**Wettannahmestelle für alle größeren deutschen Rennplätze im Sekretariat Düsseldorf,** Königsallee 63, von 10–12½ Uhr.

---

**Das Neueste**
**Deutzer Naphal-Motoren**
die billigst arbeitenden **Flüssigkeits-maschinen,** vorzüglich geeignet für
**Landwirtschaft, Handwerk u. Kleingewerbe.**
Benzin- und Benzolmaschinen können meistens in Naphal-Motoren umgebaut werden. Man verlange Kostenanschläge und nähere Angaben durch die
**Gasmotoren-Fabrik Deutz**
**Zweign. Münster i. W., Bahnhofstr. 32.**

---

**Rathaus-Neubau Schwerte.**
Zum Neubau des Rathauses hier sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden:
**Los III: Steinmetzarbeiten (Sandsteinstufen).**
**Los IV: Schmiede- und Eisenarbeiten.**
Zeichnungen, Angebotsformulare und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamte während der Dienststunden zur Einsicht offen. Angebotsformulare mit Bedingungen können von dort vom 24. ds. Mts. ab zum Preise von je 2,00 Mark bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Montag, den 30. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr,** dem Stadtbauamte einzureichen.
**Schwerte,** den 19. Juni 1913.
**Der Magistrat:** Rohrmann.

---

**Kirmeßleute.**
**Am 28. u. 29. Juni** ist in **Röhlinghausen** bei Wanne ein **groß. Volksfest.** 31 Vereine feiern gemeinschaftlich in ein. groß. Festzelt am Marktplatz. Der Marktplatz ist für Karussell- u. Schaubudenbesitzer f. mäß. Preise einzeln oder im ganzen zu haben. Nähere Auskunft erteilt **Gastwirt Wilh. Kreher sen.,** Telef. N. 1856, Gelsenkirchen.
**Der Festausschuß.**

---

**Auf Teilzahlung**
**Roland-Räder,**



Nähmaschinen-, Landw.- u. Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate. Anzahlung bei Fahrrädern von 20 M an. Abzahlung 7—10 M monatlich. Fahrradzubehör u. Waffen sehr billig. Katalog kostenlos.
**Roland Maschinen-Gesellschaft in Köln 34**

---

**Prachtvolle Uhr umsonst!**
Senden Sie uns Ihre Adresse, wir senden Ihnen frko. **25 Stück wunderschöne Schmucksachen.** Verkaufen Sie diese das Stück zu 20 Pf. und senden Sie uns den Erlös von M. 5.—. Sie erhalten sofort nach Eingang des Geldes eine großartige, garantiert auf die Minute gehende Remontoir-Uhr **umsonst frko. Kein Geld senden, nur Adresse Fischer & Escher, Berlin 51, Dresdenstr. 88**

---

**Jung-Mühle**
Cabaret und Palais de Danse
**Dortmund,** Krüger-Passage
Täglich abends 9 Uhr: Vorträge und Tanz erster Kräfte.

**Programm vom 16. bis 30. Juni.**

**Lena Duvéque** Meisterin d. Vortragskunst
**Joë Williams** Creolischer Stepptänzer und Bangospieler
**Oswald Naumann** Humorist
**Clärchen Schenk** Stimmungs-Soubrette
**Feritta-Quartett** Verwandl.-Tänzerinnen
**The 5 Violettas** Akrobatische Tänzerinnen
**Ida Carola** Berliner Range
**Poldy Lenz** Humoristin am Flügel
**Cäsar Ritter von Habdank** Heldentenor
**Leonore v. Silström** Vortragskünstlerin
**Fritz Frank-Bergmann** Chansonnier

Eintrittspreis 1.50 Mk., 35 Pf. Garderobe und Steuer.
**Monatskarte 5.00 Mk.**
Nach Programm-Schluß ab 1 Uhr: 50 Pf. einschließlich Garderobe und Steuer.

---

**Konditorei & Café**
**:: Lüchtemeier ::**
**Dortmund, Bornstrasse 12,**
gegenüber Olympia-Theater. — Telefon 7001. —
Familien-Café, angenehmer Aufenthalt
Täglich grosse Auswahl in **Kaffee-, Tee- und Weinbackwerk, diverse Torten, Eis etc.**
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
**Schöne luftige Räume.**
Sämtliche Tageszeitungen liegen auf.

---

**3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl.-Preuss.) Klassen-lotterie.**
Zur 1. Klasse (Ziehung 9. und 10. Juli 1913) habe ich bis auf weiteres noch

| ½ | ¼ | ⅛ Lose |
|---|---|---|
| Mk. 20.00 | Mk. 10.00 | Mk. 5.00 |

abzugeben.
**Consbruch,** Königl. Lotterie-Einnehmer,
Dortmund, Kaiserstraße 35. Fernsprecher 19.

---

**Nervenschwäche**
deren Ursachen und Verhütung in gemeinverständlicher Darstellung Preisgekröntes Werk in vielfach verbesserter, nach modernsten Gesichtspunkten und Erfahrungen neu umgearbeiteter Auflage. Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur **Verhütung von Gehirn- und Rückenmarkserschöpfung, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse u. s. w.** Für jeden, dem das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem Nutzen. Für Mk. 1.20 in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. Rumler's Nachf., Genf-Svt. 180 (Schweiz)**

---

**Frei von Zahnschmerzen und Zahnleiden.**
Erteile kostenlos Ausk., wie Zahnschmerzen gestillt, kranke Zähne geheilt und stets gesund erhalten werden. **Garantie für Erfolg.** Zahlreiche Dankschreiben.
**G. Berti, München,** Ataller-Straße 12, 1. Etage.
Zeugnis: Von jahrelangen Zahnschmerzen befreite mich u. meine Tochter Ihr Mittel. Es festigte das Zahnfleisch, heilte die schlechten Zähne u. macht sie weiß.
**J. Schmied,** Privatier, **München.**

---

**„Zum Blücher"**
**Münsterstrasse**
**Täglich abends:**
**Künstler-Konzert**
im herrlichen Blüchergarten.
Sonntag nachm. von 4 Uhr ab nach ausgewählt. Programm Eintritt stets frei.

---

**M.-G.-V. „Concordia"**
Sonntag, 22. Juni, morgens 11 Uhr
**Probe**
im Reinoldushof.

---

**Nähmaschinen**
**Neue**
**jetzt spottbillig.**
Gebrauchte v. 8 M. an. Reparat. prompt u. sachgemäß. C. Schlüter, Andreasstr. 4 am Steinplatz.

---

**Möbel!**
Unbedingt vorteilhaft ist die nachstehende hochfeine
**Wohnungs-Einrichtung**
für
**1420 Mark**
Es gehören dazu:
**Eichen Speisezimmer**
Büfett, 2 Meter breit, mit langen Seitenschränken,
Credenz, sehr groß mit vorgebautem Mittelschrank,
Ausziehtisch f. 12 Personen,
4 elegante Lederstühle,
Klubsofa, Bezug nach Wahl.
**Eichen Schlafzimmer**
Spiegelschrank, dreitürig für Garderobe und Wäsche,
Waschkommode mit Marmor und Toilettenaufsatz,
2 Bettstellen,
2 Nachtschränke m. Marmor,
Handtuchständer
2 Stühle.
**Küche**
in natur liefern
mit 180 cm breitem Büfett mit langen Seitenschränken.
**Besichtigen Sie** meine Einrichtungen.
**Vergleichen Sie** meine Preise.
**Möbel-Läger**
**M. Lindemann,**
**Wiss-Strasse 34**
**Kein Laden!**

---

**500 Mk.** Zahle Ihnen wenn meine Wurzelvertilger „Rin-Salbe" Ihre Hühneraugen, Warzen, Hornhaut in 3 Tagen nicht schmerzlos entfernt. Preis 1 Tiegel samt Garantiebrief 1 Mk. (auch in Briefmarken.) Ricsl. Remeny Kaschau, 1. Postfach 12/733. Oesterreich-Ungarn.

---

**+Frauen+**
leiden aller Art behandelt mit bestem Erfolg ohne Berufsstörung 33340
**Frau Behrendt**
Klosterstr. 13, Ecke Schwanenstr.

Das Spohrsche Haus war nach seiner Ueberzeugung vorzüglich isoliert und desinfiziert und von einer Uebertragung durch Dr. Spohr könne also gar keine Rede sein. Der Sachverständige verneint die Frage, ob bei einer Anzeige durch Dr. Spohr die Behörde die Weiterverbreitung der Krankheit hätte verhindern können. Die Frankfurter Pockenbaracken seien nach seiner Ueberzeugung als direkte Verbreiter der Pockenerreger anzusehen, da sie ganz in der Nähe der Eisenbahn und vieler Straßen liegen.

Sachverständiger Professor Dr. Sticker von der Universität Bonn betont, daß der Mensch nicht mehr als der eigentliche Weiterverbreiter der Pockenerreger anzusehen ist, sondern daß die Luft dabei auch eine große Rolle spielt. An einer großen Zahl von Beispielen legt er dar, daß in den Krankenhäusern in neuester Zeit trotz größter Vorsichtsmaßregeln und weitgehendster Absperrungen die Pocken ausgebrochen seien. Die Frankfurter Baracken müsse auch er als schlecht und unzureichend bezeichnen, ja, sie seien der beste Herd der Pockenerreger. Im übrigen könne er nur bei der Erkrankung Dr. Spohrs echte Pocken zugeben. Bei den anderen könne die Diagnose nicht mit dieser Bestimmtheit gestellt werden. — Professor Dr. Neißer, der Direktor beim städtischen Krankenhaus in Frankfurt erörtert die Frage der Desinfektion im Spohrschen Hause, die er für unzureichend hält, obwohl man Frau Dr. Spohr die Anerkennung für ihre Vorsichtsmaßnahmen nicht versagen könne.

Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt und zu Ende geführt werden.

## Der Amok-Läufer von Bremen.

**Schutz gegen Wahnsinnige!**

Das Blutbad in der Marienschule zu Bremen ist die Tat eines Wahnsinnigen. Soviel steht nach den ersten Ermittelungen fest. War der Täter bereits in einer Irrenanstalt untergebracht? Wird er jetzt in eine Anstalt kommen? Wer bürgt der beunruhigten öffentlichen Meinung dafür, daß solche Personen nicht eines Tages ausbrechen oder als scheinbar geheilt entlassen werden, um plötzlich zu neuen Schreckenstaten überzugehen? Auf diese Frage gibt uns **einer der erfahrensten deutschen Irrenanstaltsleiter** folgende Antwort:

In der Bremer Bluttat haben wir sehr wahrscheinlich wieder eines der vielen Beispiele vor uns, die eine umfassende, **staatlich geordnete Fürsorge** notwendig erscheinen lassen, sowohl für die geistig minderwertigen, mit verbrecherischen Instinkten behafteten Menschen, als auch für die Kategorie von kriminellen Geistes kranken und irren Verbrechern. Die Möglichkeit, aus einer Irrenanstalt **zu entweichen,** ist bei den modernen Einrichtungen dieser Art von Krankenhäusern für anscheinend ruhige, arbeitende Kranke **jederzeit gegeben**; denn diese Krankenhäuser können nicht die Einrichtung einer Gefangenen-Anstalt haben, wenn sie ihren Hauptzweck: Heilung und Besserung der Kranken, erfüllen sollen. Allerdings sind überall besondere Abteilungen für die neuaufgenommenen, erregten oder geistig verwirrten Patienten vorhanden, in denen eine dauernde Pflege und Ueberwachung bei Tag und Nacht stattfindet, wobei nebenher bemerkt werden mag, daß auf diesen Abteilungen der anstrengendste und aufreibendste Dienst herrscht, der überhaupt in der Krankenbehandlung von Aerzten und Pflegepersonal geübt werden muß. Aber sobald die akuten Stadien überwunden sind und ein Zustand der Beruhigung und Klärung eingetreten ist, werden die Patienten aus diesen Abteilungen auf andere verlegt, in welchen ihnen eine freiere Bewegung zuteil wird; denn nur dadurch, daß sie den normalen Lebensbedingungen allmählich wieder zugeführt werden, kann Besserung und Heilung des geistigen Leidens erzielt werden. In den Pflegeanstalten endlich, indenen die chronischen, **unheilbaren** Kranken verpflegt werden, finden sich natürlich Einrichtungen für dauernd erregte und gemeingefährliche Kranke, die einer strengeren Bewachung bedürftig sind. Aber hier bereiten wieder die größten Schwierigkeiten diejenigen Kranken, die Wochen und Monate hindurch ruhig, arbeitsam und geordnet erscheinen und nur ganz vorübergehend, zum Teil periodisch wiederkehrend, zum Teil ganz plötzlich und **unvermittelt** von heftigen Erregungszuständen mit der Neigung zu gemeingefährlichen Ausschreitungen ergriffen werden; denn hier soll in den guten Zeiten dem Patienten die Wohltat einer möglichst freien Behandlung zuteil werden können, während sie in ihren Erregungszeiten wieder auf geschlossene Abteilungen zurückversetzt werden müssen.

Daß die **Verwahrung** verbrecherischer Geisteskranker oder geisteskrankgewordener Verbrecher in diesen modernen Anstalten eine **völlig unzulängliche** sein muß, liegt auf der Hand. Es ist deshalb überall das Bedürfnis erwachsen, für diese Kategorie von Geisteskranken besondere, den Einrichtungen **einer Gefangenen-Anstalt** angepaßte Krankenabteilungen zu schaffen. Bekanntlich ist in dem Vorentwurf zum künftigen deutschen Strafgesetzbuch den

**„Sicherungsmaßnahmen"**

in ausgedehntem Maße Rechnung getragen. In der psychiaterischen und in der strafrechtlichen Literatur dieser Frage einen außerordentlich breiten Raum eingenommen. Es besteht Uebereinstimmung darüber, daß im Interesse der Volkswohlfahrt solche Sicherungsmaßnahmen durchaus geboten sind. Nur über die Verbindung dieser sichernden Maßnahmen mit der Strafe und dem Strafrecht bestehen noch weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Die Hoffnung ist aber durchaus berechtigt, daß durch die Gesetzgebung ein richtigerer Weg gefunden wird, um die menschliche Gesellschaft

**vor diesen sozialen Schädlingen zu schützen,**

sei es, daß sie in besonderen Anstalten untergebracht werden, sei es, daß ausgiebige Schutzmaßregeln für die in Freiheit befindlichen Personen dieser Art geschaffen werden. In dem schweizerischen Kanton Zürich ist der Schutz der Gesellschaft vor gefährlichen Geisteskranken seit dem Jahre 1909 gesetzlich **geregelt.** Es ist ein eigenes **Inspektorat für Irrenpflege** geschaffen worden zur Unterbringung und Beaufsichtigung der in Familienpflege verwiesenen Irren, an dessen Spitze ein vom Regierungsrat gewählter Fachmann steht. In dem letzten Jahresbericht der Direktion des Gesundheitswesens des **Kantons** Zürich ist ausgesprochen, daß der Versuch der Einführung der Familienpflege als **gelöst** gelten dürfe. Es ist somit der **Beweis erbracht,** daß wenigstens für die **Geisteskranken,** einschließlich der **kriminellen,** ein gangbarer Weg gefunden ist, der ausreichende Schutzmaßregeln gewährleistet. Ich kann nur die Hoffnung aussprechen, daß wir zu gleichen Fortschritten der Irrenfürsorge in unseren deutschen Landen gelangen mögen. Ansätze hierzu sind in den Vereinen zur Fürsorge entlassener Geisteskranker vorhanden. Sie bedürfen nur eines weiteren Ausbaues in der Richtung, daß der Staat die Angelegenheit in die Hand nimmt!

## Was Frau Quaßler sagt.



Geehrter Herr Redakteur!

Gott, die Männer! Immer was Neues haben sie vor, aber nichts Gutes. Vorige Woche sagt mein Anton für mich: „Minna, bei den teuren Zeiten muß ich mit dafür sorgen, daß wir was Ordentliches in den Topf kriegen."

Ich horchte hoch auf, denn ich hatte bisher nur gemerkt, daß er was Gutes aus den Topf kriegte. Wie ich ihn nun so verdutzt angucke, sagt er: „Minna, ich werde Sonntags im Kanal angeln gehn, da haben wir für die ganze Woche Fisch auf dem Tisch."

„Na," sage ich, „die ganze Woche Fisch, das wäre ja nicht schlecht, aber ich glaube, es läuft wohl wieder auf die Saufpartie raus; ich kenne Dich, Anton, wenn Du Sonntags losgelassen wirst, dann kenne ich wohl Deinen Ausgang, aber Deinen Eingang kenne ich nicht!"

Aber er verschwor sich hoch und teuer, das Angeln wäre sehr profitlich. Herr Haverkamp hätte vorige Woche sieben Pfund Hechte aus dem Hafen geholt.

Na, das besänftigte mich denn nun und ich gab meine Zustimmung, denn warum soll die Haverkampsche, dieses alte Ekel, Hecht mit Petersilienfutter essen, und ich nicht. Also kauf ich meinem Anton eine Angel und abends als es dunkel war, gingen wir auf unsern Hof und suchten nach Regenwürmern, die mein Anton zum Angeln brauchte.

Nach dem Regen kommen sie immer ein Stück raus aus der Erde und dann muß man sie mit beiden Fingern fest anfassen und drücken, dann geben sie klein bei und statt in die Erde zurückzukriechen, kommen sie ganz raus.

„Minna," sagte mein Mann, „ich halte das Licht und Du faßt zu, denn Du kannst es gut, weil Du auch die Flöhe so geschickt faßt und zwischen den Fingern verribbeln kannst."

Na, wir gingen also auf den Hof und leuchteten da rum; es war aber nicht viel zu sehen; plötzlich zeigte mein Mann: „Da!" Na richtig, da lag was weißes und langes. Ich feste zugefaßt und der Wurm merkte dann auch gleich, was los war, denn er fing an, sich auszudehnen und wollte fortkriechen. Mit einem Schwung hatte ich ihn in den Blumentopf rin, den mein Mann als Wurmpalais mitgebracht hatte.

Mittlerweile aber wurde es in den Fenstern aller Hinterhäuser, die auf unsern Hof stießen, lebendig, denn man hatte uns auf dem Hof mit unserm Lichte rumkriechen sehen und nun gingen denn die fisen Redensarten los.

„Quaßlers sind unter die spanischen Schatz... Dannemann aus dem Küchenfenster. Natürlich lachte nun alles.

„Anton," sage ich, wir wollen uns mit den Leuten nicht gemein machen, laß uns reingehen, einen haben wir wenigstens!"

Aber als wir reinkamen und den Regenwurm besahen, wars ein Stück faulige Leberwurst, die einer auf unsern Hof geschmissen hatte; die Dortmunder haben das so an sich, daß sie alles, was sie nicht brauchen können, den Nachbarn in Verwahrung geben. Und ich hatte geglaubt, es sei ein lebendiger Wurm, weil bei meinem Drücken die Wurst aus der Pelle kroch. Pfui, Teufel! Wir pfefferten den Wurstzipfel natürlich aus dem Fenster und auf den Nachbarhof, damit der Maurer Dannemann auch was hat.

„Anton," sage ich, „mit den Regenwürmern ist es nichts. „Laß nur, Minna," sagt er, „ich nehme einen künstlichen Köder; da gehen die Fische auch wie toll drauf; gib mir noch 50 Pfennig dazu und dann gehe ich morgen früh los und mittags hast Du Dein Gericht Fische in der Pfanne. Fleisch brauchst Du für morgen nicht zu kaufen."

Sonntag morgen zog er also los mit Angel und



Fischbeutel und ich saß und wartete auf die Fische. Es wurde Mittag und es wurde 1 Uhr und 2 Uhr und die Kinder schrieen schon vor Hunger und meine Kostgänger machten Lärm, denn sie wollten auf die Fische nicht mehr warten. Schließlich mußte ich man noch schnell Rühreier mit Bratkartoffeln machen, um die hungrigen Mäuler zu befriedigen. Mir selbst war der Appetit vor Aerger vergangen.

Es wurde 5 Uhr und 6 und 7 Uhr, aber mein Mann ließ sich nicht sehen. Sollte er in den Kanal gefallen sein, sodaß die Fische ihn hatten? Solche schrecklichen Gedanken schossen mir durch den Kopf; ich sah meinen Mann schon aufgebahrt mit der Angel in der Hand liegen und las seinen Namen als verunglückten Abonnenten im General-Anzeiger mit 300 Mark, die mir ausgezahlt wurden. Es war zu schrecklich!

Da hörte ich Tritte; Gott, die kannte ich ja! besonders die Art, wie mein Anton, wenn er nicht ganz sicher auf den Beinen war, sich an dem knarrenden Treppengeländer wegfühlte.

„Anton!" schrie ich und riß die Tür auf. „Anton, lebst Du noch?"

„Allemal," schluchzte Anton und schwankte rein.

„Wo sind die Fische, Anton?" rief ich.

„Minna," schluchzte er, „einen Fisch habe ich nicht, aber ein anderes Tier, was auch nicht übel ist, nämlich einen Affen!"

„Ja, das sehe ich, Anton," sagte ich halb lachend, halb wütend und brachte ihn zu Bett.

Sehen Sie, Herr Redakteur, so sind wir armen Weiber, schließlich freuen wir uns doch, wenn wir den Mann nur wieder gesund nach Hause kriegen, aber zum Angeln kommt er mir nicht wieder, denn die Angel habe ich gleich verbrannt, womit ich verbleibe

Ihre geehrte

Frau Quaßler.

## Briefkasten der Redaktion.

**Werne 34.** Sehen Sie im „Daheim" nach.

**M. N.** In Dortmund nicht, wohl aber bei der Universität Bonn.

**Bergmannstr.** In den einzelnen Schulen ganz verschieden.

**2 Wettende, Niederbecker.** Deutschland hatte mehr.

**1000 Mager Kley.** Das können wir auch nicht mehr sagen.

**300, H. W., Dortmund.** Sauerländischer Gebirgsverein.

**Stammtisch 00.** Eheliches Güterrecht maßgebend.

**G. B. 14.** Kann nur der Arzt machen.

**G. Sch. 9.** Wenden Sie sich ans Landratsamt.

**E. B.** Fragen Sie in der Berlitz-Schule hier nach.

**Hörde, Feldstr.** Erkundigen Sie sich beim Bezirkskommando.

**Alter Abonnent 1000.** Am besten erfahren Sie es beim Magistrat Unna.

**X. 1000.** Es heißt: Dir.

**A. K. 100.** Sie müssen nachkleben.

**Auswanderer.** In Rotterdam.

**A. U.** Ganz verschieden.

# Unterhaltungsblatt.

**Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.**

**Nr. 169.** Sonntag, 22. Juni 1913.

## In des Lebens Mai.

Roman von Anton Andrea.

5 (Nachdruck verboten.)

Edel war den Morgen in großer Hast aufgebrochen. Frau von Hochstätten hörte, wie sie in die Küche rief: „Es sieht wüst bei mir aus, Guste! Schaffen Sie etwas Ordnung; aber gehen Sie vorsichtig mit meinen Sachen um, bitte!"

„Ja," dachte die Freifrau bekümmert, „sie hat außer ihrer Malerei für nichts mehr Zeit; selbst nicht für ihre arme, einsame Mutter."

Sie selbst hatte leider viel zu viel Zeit für sich und das, was sie verloren hatte. So kam es, daß sie sich mit wahrer Wollust in ihren Gram einspann. Früher, auf dem Gute, hatte sie ein feines Gefühl für gute und tüchtige Leute gehabt und verstanden, diese in ihrem Dienste zu halten. Das Leben damals gab ihr etwas zu tun, aber jetzt lohnte es sich nicht der Mühe, etwas vorzunehmen. Sie ging in der kleinen Wohnung umher und suchte die Einsamkeit in allen Ecken; oder sie saß vor dem Balkonfenster und schaute auf die Gärten. Was sie dann sah, war nicht das Blühen und Grünen des Frühlings, sondern die Wände mit den Küchenfenstern der Hinterhäuser, und die öde, fremde, oft gemeine Welt, in der sie sich nie zurechtfinden konnte. Was schön war und sie hätte erfreuen können, vermied sie zu sehen; aber was ihr Pein verursachte und ihre Trauer erhöhte, das suchten ihre Augen.

Jetzt stand sie in der Tür vor Edels Zimmer und entsetzte sich über die herrschende Unordnung. Tisch und Stühle lagen voll: Handschuhe, Taschentücher, Bücher, Zeichnungen, sogar ein Päckchen noch unbenutzter Pinsel — alles bunt durcheinander. Im Kleiderschranke war der Schlüssel stecken geblieben, die Kommode überhaupt nicht verschlossen, das oberste Schubfach nur nachlässig zugeschoben — jeder Gegenstand verriet, daß er entweder übersehen oder zerstreut behandelt worden war.

Die Freifrau schüttelte den Kopf, aber nicht mehr ungehalten oder tadelnd, sondern voll Nachsicht.

„Ach, das Kind, immer flüchtig und unvorsichtig, gerade wie sein Vater!" dachte sie wehmütig, während ihr weich und warm ums Herz wurde, und, ganz versunken in Erinnerungen an den geliebten Verstorbenen, begann sie mechanisch das eine und das andere an Ort und Stelle zu bringen. Auch in das Schubfach der Kommode warf sie einen Blick.

„Leidlich ordentlich!"

Und Tränen der Rührung sammelten sich in ihren Augen. Da stand liebevoll verwahrt ein altes, ehemaliges Schmuckkästchen. Sie hatte nicht gewußt, daß es überhaupt mitgekommen war. Für die paar Stücke, die ihr von dem reichhaltigen alten Familienschmucke geblieben waren, genügte ein armseliges Schächtelchen, wie es sich in dem Schubfache ihres Toilettentisches befand. Ahnungslos öffnete sie das Kästchen. Nichts darin als ein Päckchen Briefe! Sonderbar nur, daß diese sämtlich an den Verstorbenen gerichtet waren. Wie kam Edel dazu? Was wollte sie damit? Obenauf einer ganz zerknittert, mit Mühe wieder glattgestrichen. Den mußte sie doch schon einmal in der Hand gehabt haben! Sie besann sich auf die feine, recht verblaßte Schrift. Und dann, daß Edel ihn an sich genommen und als belanglos hatte verbrennen wollen.

Es war ihr, als hätte sie plötzlich einen Schlag vor den Kopf bekommen. Die Briefe krampfhaft in der Hand, sank sie auf einen Stuhl. Da saß sie und starrte ins Leere, ganz ratlos und benommen, sie wußte nicht, wie lange . . .

Als Edel wie gewöhnlich mittags nach Hause kam, war ihre erste Frage: „Wo ist Mutter?"

„In ihrer Schlafstube, jnädiges Fräulein", berichtete das Hausmädchen mit wichtigtuender Besorgnis. „Jnädige Frau liegen ufs Sofa — und nich 'nen Happen gefrühstückt. Wenn dat man nich die Influenza wird!" Sie konnte das Wort nur mühsam aussprechen.

Wie sie stand und ging, eilte Edel hinein. Die Freifrau lag in der Tat auf dem Ruhebette matt und blaß, wie eine Kranke. Bei dem Eintritte ihrer Tochter richtete sie sich auf. Sie wollte sprechen und konnte nicht. Dann aber kam es wie eine Erlösung: sie brach in ein jammervolles Weinen und Schluchzen aus. —

Erschrocken legte Edel die Arme um sie, und, vor dem Ruhebette an der Erde kauernd, suchte sie die Fassungslose zu beschwichtigen.

„Was ist nur geschehen, Herzensmutter? Was fehlt Dir?"

Die Freifrau machte eine Bewegung, und die Briefe, die sie inzwischen alle gelesen und bei Edels Eintritt unter die Decke geschoben hatte, fielen herunter.

Jetzt war nichts mehr zu verschweigen, und zu verheimlichen. Unter Tränen schauten sie einander in die Augen.

„Mutter, Du arme, gute!" rief Edel außer sich, „daß Dir auch dies letzte nicht erspart geblieben ist! Ich wollte es verhindern und habe es doch nicht gekonnt."

Die Freifrau schüttelte den Kopf und unter ihren Tränen dämmerte ein rührendes Lächeln. Sie streichelte den Scheitel ihrer Tochter wieder und wieder, und in dieser zärtlichen Bemühung neigten sich auch ihre Seelen zueinander.

Nach einer Weile sprach die Freifrau ergeben: „Sage mir das letzte noch, mein Kind, wenn Du es weißt: lebt jene Frau?"

Edel schüttelte den Kopf. „Nichts weiß ich mehr, Vater vertraute mir kurz vor seinem Tode an, daß diese Briefe vorhanden wären. Ich sollte sie vernichten. Er wollte nicht, daß auch sie Dir noch an das Herz griffen. Aber ich bin schwach und ungehorsam gewesen. Ich habe sie gelesen, und es war dann, als spräche jemand zu meinem Vater, wie ich gesprochen haben würde. So oft ich sie verbrennen wollte, sahen sie mich an: „Das Papier schafft Du wohl so aus der Welt, aber die Erinnerungen in uns, die Seele, nicht."

Edel weinte bittere Tränen auf die Hände ihrer Mutter; aber es waren keine verlorenen. Sie drangen in das zerquälte, arme Frauenherz, das sich in selbstischem Grame mehr und mehr zugezogen und sich der Tochter verschlossen hatte, und dehnten es weit auf, daß die Mutterliebe hinein konnte mit all ihrer stillen, wehmütigen Süße.

### 8. Kapitel.

In seiner Studentenwohnung, der er durch allerlei Verbesserungen aus eigenen Mitteln und nach eigenem Geschmacke den Alterweltscharakter des „möblierten Zimmers" glücklich genommen hatte, schloß der junge van der Heydt einen Brief an seinen Vater. Seine Zigarre rauchend, überlegte er, daß es nun doch keine Verlobungsanzeige geworden wäre, wie „der Alte" gehofft hatte, sondern das ehrliche Bekenntnis, daß die schöne Asta Menggs niemals in seinem Liebesleben eine Rolle spielen würde. Seiner Mutter wollte er noch besonders schreiben. Bei ihr sprachen Rücksichten und Interessen nie mit, wo das Herz sein Recht verlangte. Sie durfte wissen, daß es eine andere gab, zu der seine Wünsche wanderten.

Er warf seine Zigarre weg und machte sich zum Ausgehen fertig. Draußen lockte und lachte der Frühlings Das Herz ging ihm auf. „Hinaus in's Freie! Dem Sonnenschein in die Arme!"

Da klopfte es, und der Baron trat ein, mißmutig und verdrießlich. „Natürlich, wenn ich komme, gehen Sie aus! Trast, dies Leben von Fortunas Gnaden ist mehr als erbärmlich — niederträchtig ist es!"

„Meine Güte, Baron!" lachte Horst, „wo hapert es denn?"

„Ich habe mich heute eigens zeitig aus den Federn gemacht, um 'ne anständige Zigarre bei Ihnen zu rauchen, und Sie stehen auf dem Sprunge —"

„Das macht nichts," unterbrach Horst ihn gutmütig. „Sie können Ihre Zigarre unterwegs rauchen. Kommen Sie mit! Ich hole Mumm zu einem Bummel ab."

„Meinetwegen," brummte der Baron. Er mochte Mumm zwar nicht leiden, weil der ihm vor einiger Zeit die rote Amanda abspenstig gemacht hatte, die Signorino jetzt als Modell lanzierte. Das fiel im Augenblick aber nicht ins Gewicht. Was ihm heute den Tag verdarb, war etwas Wichtigeres. Er platzte auf der Straße damit heraus.

„Sagen Sie 'mal Trast, — wissen Sie vielleicht, was plötzlich in die Menggs gefahren ist? Ich habe mich dreimal zu der üblichen Besuchszeit in der Villa melden lassen und bin mit verblüffender Regelmäßigkeit unterrichtet worden, daß die Herrschaften nicht zu Hause seien. Soll das vielleicht heißen, daß Sie nächstens Ihre Verlobung mit Fräulein Asta proklamieren werden?"

„Ich denke nicht d'ran — Fräulein Asta vielleicht noch weniger"

„Wie soll ich mir dann diese auffallende Zurückhaltung erklären?" fragte der Baron, merklich erleichtert.

„Vielleicht hat die Frau Konsul bemerkt, daß ihre Tochter sich etwas zu warm für einen gewissen Herrn interessiert?" entgegnete Horst, den anderen bedeutungsvoll anblinzend.

„Und wenn wir uns wirklich liebten, was wäre dabei? Der Baron hatte sein Selbstbewußtsein wiedergewonnen. „Mich würde nur eines veranlassen, mich von Fräulein Menggs zurückzuziehen, nämlich, daß Sie ältere Rechte geltend machten."

„Ich habe keine, Baron — nie welche gehabt", versicherte Horst lebhaft. „Ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß ein Fräulein Menggs kein Gegenstand für eine müßige Kurschneiderei ist — —"

„Wer sagt Ihnen, daß ich eine solche beabsichtige?" unterbrach der Baron ihn hitzig. „Ich bin aus guter Familie. Selbst wenn ich mein juristisches Studium heute beiseite schöbe, könnte ich mich in die Reihe der Freier von Fräulein Menggs stellen. Unser alter Herrensitz drüben, an der Grenze, wartet auf mich. Je eher ich ihn übernehme und eine Frau mitbringe, desto besser für ihn."

„Hm!" machte Horst. „Ich kenne Ihre Verhältnisse nicht. Wenn Sie Asta lieben, werden Sie am besten wissen, was Sie zu tun haben. Jedenfalls glaube ich bemerkt zu haben, daß, wenn die Eltern sich auch ablehnend verhalten, die Sympathie der Tochter Ihnen geblieben ist."

Ein Lächeln, nicht frei von Eitelkeit, blitzte in der Miene des Barons auf. Daran zweifelte er nicht, aber Asta hatte keine Energie, keine Selbstständigkeit. Sie verzehrte sich in Sehnsucht nach ihm, war aber nicht zu bewegen, ihm eine Zusammenkunft zu gewähren. Seit jener flüchtigen Umarmung, in der Grunewaldvilla, hatte er sie nicht wieder gesehen. Es wäre ihr ein leichtes gewesen, ihm zu schreiben, sich irgendwo mit ihm zu treffen; sie lag aber so fest verstrickt in den Banden der Wohlerzogenheit und der mütterlichen Autorität, daß sie schließlich ihr und sein Lebensglück zu einer Schicklichkeitsfrage gemacht hätte, wenn es darauf angekommen wäre. Es war, um aus der Haut zu fahren! — —

Unter dem Vorwande, ihm den langweiligen Vormittag fortzugraulen, hatten sich der angehende Dr.-Ing. und das Kunstgenie Signorino bei Mumm eingefunden. Mit Trast und dem Baron war der Freibund vollzählig.

„Sie fehlten uns gerade noch!" sagte der phlegmatische Dolte. „Nun werden wir endlich zu hören bekommen, was dieser schöne Maientag uns eigentlich nützt."

„Ihr seid mir die Rechten!" schalt Mumm. „Als ob die schönen Dinge im Leben just zum Nutzen und Frommen des ersten besten Einfaltspinsels da sein müßten."

„Ihre Philosophie hat etwas ausgesprochen Anzügliches, Mumm!" sagte der Baron, noch immer unter dem Eindrucke seiner schlechten Laune. „Ich danke für den ganzen abstrakten Rummel, wenn ich es nicht 'mal in der Gewalt haben soll, mir einen angenehmen Tag zu machen."

„Haben Sie nicht!" erwiderte Mumm. „Stehen Sie 'mal eines Morgens mit diesem Gedanken auf. Totsicher stößt Ihnen entweder eine Rechnung, ein Kommilitone, den Sie nicht ausstehen können, aber in einem schwachen Augenblicke angepumpt haben, oder sonst 'was Unüberwindliches zu, und das dauert so bis Mittag: dann ist man für den Rest des genußreichen Tages fertig."

„Bleibt einem das Letzte, was nie versagt, solange man jung ist," sagte Signorino, seine weißen Zähne zeigend. „Man verliebt sich: irgend ein

Barönchen?"

„Ich weiß sogar ihrer zwei," triumphierte Dolte, der auf einem wackligen Rohrstuhle ritt. „Was Extrafeines, tiptop! Wenn Sie mein Herz an Fräulein Großmanns Ateliertür hängen sehen, wird Ihnen ein Licht aufgehen."

Mumm, der melancholisch auf der Seitenlehne seines Schlafsofas saß, rutschte herunter. „Welche?" fragte er kurz.

„Eine von den beiden," versetzte Dolte. „In meiner nächsten einsamen Stunde zähle ich an den Knöpfen meiner Weste ab, ob ich eigentlich die Braune oder die Blonde meine."

Horst hatte die ganze Zeit abwartend an der Tür gestanden; jetzt trat er näher. „Na, meine Herren," sagte er, „ehe ich's bei der Lebhaftigkeit der Unterhaltung vergesse: ich wünsche Ihnen allseitig einen guten Morgen!"

Die jungen Leute schüttelten ihm die Hand. Mumm sagte: „Jeh, was sind Sie konventionell!" Dabei bastelte er mit tiefgründiger Miene an seiner Uhrkette. Er überlegte, daß aus dem alten, abgenutzten Mechanismus kein Kapital mehr zu schlagen sei und er sich den Gang aufs Leihamt sparen könnte. Plötzlich besann er sich auf seine Pflichten als Wirt. „Einen Fauteuil für Traft, Signorino!" rief er.

Der junge Maler, den er zu seinem Privatleibfuchs ernannt hatte, stürzte hinzu; da er aber in der ganzen, sonst recht geräumigen Stube nichts ähnliches fand, nötigte er Traft auf die Tischkante. „Mit der hat schon ein Größerer vorlieb nehmen müssen: Eine Sie ersten Ranges," sagte er elegisch.

„Oho, bekommen Sie Damenbesuch, Mumm?"

„Er meint meine Schwester," brummte der.

„Jawohl! Da hat sie gesessen," berichtete Signorino und verdrehte die Augen. „Das beste und gescheiteste Mädchen des Jahrhunders, und 'ne tüchtige Lehrerin, — bloß 'ne Künstlerin ist sie nicht."

„Das ist kein Fehler," sagte Dolte. „Tun Sie nicht immer, als finge der Mensch erst beim Künstler an!"

„Wo sonst, bitte!" Dies war eine Streitfrage, bei der Signorino sich stets erhitzte. „Keine Kultur wird ein harmonisch entwickeltes Menschengeschlecht zeitigen, ehe wir nicht mit der traditionellen ethischen Erziehung brechen und die ästhetische, das heißt, die künstlerische, an die Spitze stellen."

„Lassen Sie das Menschengeschlecht nur machen," meinte Dolte gleichmütig, „es wird schon sehen, wie es am besten fortkommt. Ich trage mich allein mit der Sorge um mich. Für mich fängt der Mensch beim Dr.-Ing. an."

„Bei mir beim Millionär!" seufzte der Baron, und diesmal meinte er es wirklich.

„Na und wir, Mumm?" lachte Horst auf seiner Tischkante den jungen Philosophen an.

„Sie wären realistisch genug, Traft, beim Großkaufmanne oder Kaffeeplantagenbesitzer zu sagen; ich hingegen befasse mich mit dem abstrakten Denken und der Pflege von Idealen. Dolte spielte auf zwei schöne Mädchen an. Das hat eine tiefe Liebessehnsucht in mir erweckt: ich behaupte, der Mensch fängt in Wahrheit beim Verliebten an."

Nun wurde Signorino Feuer und Flamme. Er zappelte, als ob er den Veitstanz hätte. „Getroffen! Das blinde Huhn hat 'mal das Körnchen gefunden, das goldene. Ein Verliebter ist ein Künstler. Er malt, meißelt und dichtet sich aus dem einfältigsten kleinen Mädel ein Weltideal zusammen: ergo — er ist ein Künstler, und der Mensch fängt erst beim Künstler an."

Horst sah nach seiner Uhr. Es war die höchste Zeit, sonst schlüpfte ihnen der wundervolle Tag zwischen den Fingern durch. Er entwickelte sein Programm: Nach Schlachten- oder Wannsee. Man wollte laufen, klettern, schwimmen und rudern. Hauptzweck sei, das schöne Wetter zu genießen und sich mal tüchtig zu tummeln.

„Kurz und gut," sagte der Baron, „ein temperiertes Vergnügen."

„Etwa ein Herrenkaffeekränzchen im Freien!" spöttelte Dolte. —

Mumm zeigte keinerlei Begeisterung: er wollte sich nur irgendwo in den Schatten legen und in den Himmel gucken.

Eigentlich wollte jeder etwas anderes; Signorino fiel während der Debatte etwas ein, das ihn veranlaßte, wie von einer Tarantel gestochen herumzutanzen. Fräulein Großmann war mit ihrer Malschule ins Freie gezogen. „Ihnen nach!" rief Signorino. „Sie landen in Onkel Toms Hütte. Ich weiß es zufällig von der Maëstra."

Mumm sprang wie elektrisiert auf: „Meine Herren, ich stimme für Onkel Toms Hütte. Auf also, nach Valencia!"

### 9. Kapitel.

Anfangs hatten sie sich müde gelaufen auf der Jagd nach malerischen Motiven. Dann fanden sie so viele, daß sie nicht wußten, wo sie sie lassen sollten. Mit dem Arbeiten nahm es keine recht ernst. Und doch reizte alles zum Malen: Die tanzenden Lichter auf dem dunklen Moose, der hellumgrünte See, der silbern durch die schwarzen Föhren blinkte; jedes Fleckchen Rasen, das unsichtbare Feenhände mit weißen und gelben Blumen bestreut hatten.

Ja, alle waren begeistert von der Pracht der jungen Erde und des blühenden Lebens; aber Malen, das war eine Zumutung, der sie sich an diesem wonnigen Morgen nicht gewachsen fühlten.

„Nein, nein, Maëstra!" Lite sprach es schließlich aus, was sie alle dachten: „Heute wäre es Tierquälerei. ‚Es freue sich, wer atmet im goldigen Licht' — oder so ähnlich. Ich verschimpfiere diese

**Moderne Leihbibliothek.**
Katalog Preis 30 Pfennig.
Nach auswärts für 40 Pfennig franko.
**C. L. Krüger, G. m. b. H.,**
Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

herrliche Natur nicht mit Farbenklexen, ich bin fürs Bummeln ins Weite, ins Unendliche."

Auch Fräulein Großmann stand im Banne der Maienluft. „Los denn!" lachte sie. „Wer am meisten sieht und am fröhlichsten ist, die soll mir als die Fleißigste gelten."

Wie ein Flug großer, weißer Vögel flatterten die Mädchen in ihren hellen Kleidern zwischen den dunklen Kiefern des Grunewaldes, und wie ein Lied ohne Worte klang ihre Freude zusammen.

Gegen Mittag erreichten sie Onkel Toms Hütte. Ein Kellner mußte mehrere Tische zusammensetzen und Kaffeegeschirr bringen; die Tafel zu decken, mit grünen Zweigen und Waldblumen zu schmücken, unternahmen die Kunstnovizen selbst. Es wurden Speisekober und Kuchenbüchsen geleert, stilvolle Schalen aus Pappdeckeln und ein paar eiligst gesäuberten Paletten hergestellt. Was hatten sie nicht alles an Lebensmitteln mitgeschleppt, und wie flink ging ihnen das Ein- und Anrichten von der Hand! Selbst die düstere Wolfert betätigte sich mit Geschick und Eifer, und das ältere Fräulein, das zum Vergnügen malte, machte sich durch Handlangerdienste nützlich.

Edel, der die Reize eines Berliner Ausfluges neu waren, kam aus dem Verwundern nicht heraus. Sie legte gleichfalls Hand mit an; aber in die allgemeine Festfreude einstimmen konnte sie nicht.

Sie fühlte sich so vereinsamt in dem fröhlichen Kreise, daß sie sich unbemerkt fortschlich. Und als niemand sie mehr sehen konnte, lief sie waldeinwärts.

Sie sah den See schimmern durch das dunkle Grün.

Des Himmels Bläue tropfte durch die schwarzen Wipfel der Föhren.

Auf dem Moose tanzten und flirrten goldene Lichterchen. —

Aber hinter ihr schlich das Heimweh. Sie konnte ihm nicht entrinnen.

Es packte sie und warf sie nieder an das sonnige Ufer, wo die Wellen verträumt plätscherten und die Wasservögel im Rohre gurrten und lärmten.

Es war, als wollte es sich rächen dafür, daß sie so lange standgehalten und sich mühelos in das neue Leben hineingefunden hatte.

Nun fuhr es wie ein Orkan über ihre Seele hin und peitschte und schüttelte sie.

„Vater!" rief sie, wild vor Schmerz und Sehnsucht. „Vater!" Und durch die Tränen, die in ihren Augen brannten, sah sie alles, was sie geliebt und verloren hatte, wie eine lockende Fata Morgana vorbeiziehn.

Da klang ihr Name durch die Waldesstille.

Lite kam gelaufen. Das helle Kleid flatterte ihr um die schlanken Glieder; wie ein großer, schimmernder Schmetterling flog und gaukelte sie zwischen den Föhren.

„Wie? Liegt hier das Edelwild versteckt? Wäre ich jetzt ein Jägersmann, ich knallte los — gerade ins Herz. Mausetot verliebt sollte es in mich sein. Alle guten Geister! Mädchen, Sie machen Augen, als wären Sie in einer andern Welt. Schnell, wachen Sie auf!"

Sie zog Edel an den Händen hoch, aus der prallen Sonne in den Schatten, und dabei lachte sie am ganzen Körper. „Hurtig ins Lager zurück! Fallen Sie mir aber nicht um vor Schreck! Ein Rudel Wölfe ist in die Lämmerherde gefahren. Die Maëstra zetert. Wir andern sind in allen Aengsten, — wo wir genügend zu essen hernehmen sollen. Es ist himmlisch! Alles nette Jungen und alte Bekannte bis auf einen, den ich mir aufs Korn genommen habe. Er ist bildschön. Vermutlich eine problematische Natur. Sie schimpfen ihn „Baron"."

(Fortsetzung folgt.)

# Grenzfälle.

Skizze von R. von Moers.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, meine Herren, es werden sich niemals scharfe Grenzlinien bilden lassen zwischen bewußtem und unbewußtem Vergehen, also zwischen strafbaren und straffreien Handlungen. Oft genug mengen sich beide Arten so miteinander, daß es schwerfallen wird, den Stab zu brechen über irgendeinen jungen Menschen, der wohl eine Dummheit beging, sich sogar der Strafbarkeit derselben bewußt war, und dennoch nicht verdient, daß man allzustreng mit ihm ins Gericht geht."

„Wiederum also die berühmten Grenzfälle, wo man nicht weiß, woran man ist, und wo man bei einer abgeschliffenen Beurteilung immer glaubt, auf dem verkehrten Wege gewesen zu sein."

„Ganz recht, und die Grenzfälle sind es gerade, die den Kriminalisten am meisten beschäftigen müssen. Klar zutage liegende Vergehen zu erkennen und zu beurteilen, ist schließlich kein Kunststück. Aber die verworrenen Gänge einer verirrten Seele zu begreifen, ist eine Aufgabe, für die sich das Interesse schon lohnt.

Einen solchen Grenzfall will ich Ihnen knapp zeichnen. Er wurde mir von einem alten Mann erzählt, der ihn am eigenen Leibe erfuhr und, wenngleich er auch damals, lang ist's schon her, ein offenkundiges, wenn auch kleines Betrugsverbrechen beging, es dennoch zu Amt und Würden gebracht hat. Doch das nur nebenbei.

Der alte Herr, sagen wir Herr X., besuchte in seiner Heimat die Quarta. Es ging in dem Gymnasium des Kleinstädtchens noch etwas altfränkisch zu, denn es wurden in dem Zeichenunterricht die benötigten Materialien von dem technischen Lehrer bestellt, der dafür auch die Gelder einsammelte. Eines Tags hatte er wiederum für die ganze Klasse irgendeinen Gegenstand besorgt, mit der ausdrücklichen Anweisung, daß jeder einzelne Schüler zur nächsten Zeichenstunde die zum Ankauf benötigte kleine Geldsumme mitbringen sollte. Das Leben eines Quartaners ist nun, Sie wissen es ja alle selbst aus Ihrer Jugend, meine Herren, von so vielen Interessen durchbrochen, daß man es wohl begreifen kann, wenn unser Quartaner zu der bestimmten Stunde die wenigen Groschen einfach vergessen hatte. Ohne jede böse Absicht. Eine jugendliche Bummelei, nichts weiter. Die Unterrichtsstunde hatte begonnen, der übliche Lärm in der Klasse war verstummt, als plötzlich der Lehrer die Schüler aufforderte, das Geld für den in der letzten Stunde beschafften Gegenstand herauszulegen. Sie können sich denken, welcher Schrecken dem Quartaner X. in die Glieder fuhr. Er war an sich etwas leicht in seinen Schulpflichten, ohne eigentlich schlecht zu sein, und hatte infolgedessen bei seinen Lehrern nicht das beste Ansehen. Sein Schuldkonto war also nach dieser Richtung ein nicht allzu kleines, und jede Vergrößerung desselben konnte sehr wohl genügen, ihm bei der Versetzung einen dicken Strich durch alle Hoffnungen zu machen. Alle möglichen Ausreden verarbeitete in wenigen Sekunden sein Gehirn. Es half alles nichts; es war eine Nachlässigkeit, die nicht weggetäuscht werden konnte und für die die Strafe deshalb nicht ausblieb. Resigniert wollte er sich schon in sein Schicksal fügen, als ihm ein Zufall zu Hilfe kam. Die kleinen Geldbeträge wurden nämlich so eingesammelt, daß sie sämtlich dem ersten Schüler jeder Bank zugeschoben wurden, der sie dann, ohne daß er sie erst nachzählte, dem Lehrer übergab. Als dieser nun mit dem Einsammeln fertig war und die Nachrechnung beendet hatte, mußte er natürlich das Fehlen eines Betrages feststellen. Er rief die Klasse auf und forderte, daß sich derjenige, der seinen Betrag vergessen hätte, melden sollte. Man kann sich wohl vorstellen, wie die Gedanken in dem Gehirn des X. sich jagten. Gestand er seine Vergeßlichkeit, waren unangenehme Folgen unausbleiblich. Gestand er sie nicht, war vielleicht die Situation zu retten. Wollte man es ihm übelnehmen, daß er als Endresultat seiner ängstlichen Erwägungen es vorzog, seine Unterlassung zu verheimlichen? Da sich also niemand meldete, begann eine hochnotpeinliche Untersuchung. Jeder einzelne Schüler mußte einen Zeugen angeben, der gesehen hatte, wie er das Geld seinem Bankprimus gab. X. saß in der Mitte der Klasse, hatte also bei dieser etwas umständlichen Prozedur Zeit genug, die jetzt kritisch werdende Situation zu überdenken. In seiner Angst flüsterte er seinem Nachbar, einem gutmütigen Burschen, zu, daß er doch ohne Zweifel gesehen hätte, wie er sein Geld ablieferte. Der zögerte, denn tatsächlich hatte er ja auch nichts bemerkt. Der aufgeregte Knabe wurde eindringlicher. „Du mußt es doch gesehen haben! Es waren drei Zehnpfennigstücke und ein Fünfpfennigstück. Ich habe ja auch gesehen, wie Du Dein Geld hinlegtest. Das kann ich sofort für Dich bezeugen. Ueberleg' schnell, es waren drei Zehner und ein Fünfer." Dem gutmütigen Burschen schien etwas zu dämmern. Mit Spannung hingen die aufgeregten Blicke seines Nachbarn an ihm. „Ja, es kann ja wohl sein, drei Zehner und ein Fünfer lagen ja hier, die waren von Dir?" Natürlich waren die von mir, von wem denn sonst?" „Dann habe ich sie gesehen," versetzte der andere resolut. „Gottseidank", dachte X., „Und wen kannst Du als Zeugen angeben, X.?" fragte eine Minute später der Lehrer. „Hier, meinen Nachbarn." „So, hast Du es genau gesehen?" inquirierte er weiter. „Jawohl, er legte drei Zehner und einen Fünfer hin." „Dann ist es gut."

Die Untersuchung war zu Ende. Kopfschüttelnd stellte der Lehrer fest, daß unter seinen Schülern einer saß, der ein — Betrüger war. Eine furchtbare Rede war das Resultat. Wie Peitschenhiebe trafen die Worte den Quartaner. Aber mochte es sein, wie es wolle, die Situation war für ihn gerettet. Wäre der offenkundige Betrug herausgekommen, würde ganz fraglos Schulverweisung die Folge gewesen sein. Das weitere kann man sich ausdenken. Und nun frage ich Sie, meine Herren, verdiente der Quartaner eigentlich diese Strafe, wenn seine jugendliche Dummheit herausgekommen wäre? Ist man nicht versucht, dem Trick, den er anwandte, um sich aus der Schlinge zu ziehen, eine gewisse Berechtigung zuzusprechen? Handelte er nicht in einem Zustande der Notwehr, daß er alles versuchte, um seine Zukunft an der Schule zu retten? Denn soviel Einsicht besaß er doch auf alle Fälle, um zu erkennen, was seiner blühte, wenn der Schwindel herauskam. Ist man nicht versucht, hier einen von den Grenzfällen zu konstruieren, von denen wir eben sprachen? Ohne Frage war er schuldig, und ebenso sicher mußte er bestraft werden. Aber die Seelenangst, die der Schüler ausstand, ist schließlich auch schon eine Züchtigung, wie man sie sich schärfer gar nicht denken kann. Noch nach langen Jahren sprach er mit einem gewissen Grauen von jener halben Stunde, die sich unauslöschlich in sein Gehirn gegraben hatte. Um Haaresbreite ging er an dem Messer vorbei, das ihm seine Zukunft abschneiden wollte. Diese Erkenntnis besitzt auch schon ein zehnjähriger Junge. Ich glaube, meine Herren, wir müssen stets dieses Moment mit als außerordentlich strafmildernd in die Wagschale werfen, die Züchtigung, die das Kind ohne fremde Hülfe an sich selbst verspürt. Für den Quartaner war sie jedenfalls von nachhaltiger Wirkung. Er ist, vielleicht, weil ihn keine fremde Hand anrührte, die ihn unter Umständen hart gemacht hätte, ein sittlich sehr fester Charakter geworden. Und im Leben hat der jugendliche Sünder es auch zu etwas gebracht."

„Was ist denn aus ihm geworden?" fragte einer der alten Herren.

Er ist jetzt ein nicht unbekannter Architekt, denn der Quartaner war — ich."

# Impfgegnerische Aerzte wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht.

Frankfurt a. Main, 21. Juni.

Unter starkem Andrang eines vorwiegend aus Medizinern bestehenden Publikums begann gestern vor der Strafkammer des Frankfurter Landgerichts der Prozeß gegen die beiden impfgegnerischen Aerzte Dr. Roderich Spohr und Dr. Max Bachem, die sich wegen fahrlässiger Tötung in einem Fall und fahrlässiger Körperverletzung in vier Fällen zu verantworten haben, weil sie nicht rechtzeitig über erfolgte Pockenerkrankungen Bericht erstattet haben.

Die Anklage geht davon aus, daß Dr. Spohr im Frühjahr 1912 eine aus Riga stammende Dame, die in Frankfurt bei Verwandten zu Besuch weilte, auf Herzschwäche behandelt hat. Es erkrankten jedoch bald darauf die Schwester dieser Dame und das Ehepaar, bei dem sie wohnte. Es soll sich bei der Dame um einen leichten Pockenfall gehandelt haben. Ende April erkrankte Dr. Spohr selbst schwer an Pocken und unterließ die durch das Kreisseuchengesetz vorgeschriebene Anzeige bei der Polizei. Die Erkrankung Dr. Spohr's wirkte nacheinander ansteckend auf seine Kusine, auf sein vierjähriges Töchterchen, auf eine seinem Hause gegenüberwohnende Dame und deren Dienstmädchen, auf einen Arzt, der diese beiden Erkrankten behandelte, auf eine Fabrikarbeiterin und auf eine in der Nähe der Wohnung Dr. Spohr's wohnende Frau Funk, die nach 6tägiger Krankheitsdauer im Krankenhaus an echten Pocken starb. Nach Ansicht der Anklage ist die Einschleppung der Pocken in die in der Nähe der Spohr'schen Wohnung liegenden Häuser durch eine Reinemachefrau erfolgt.

Die Vernehmung des Angeklagten Dr. Spohr führte vielfach zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem Vorsitzenden. Dr. Spohr gibt zu, daß er agitatorisch

**für die Aufhebung des Impfzwanges**

tätig gewesen sei und daß er Mitglied eines Vereins gegen den Impfzwang ist. Er habe sich durch das Studium geeigneter Schriften und durch den Besuch von Vorlesungen ausführliche Kenntnisse über das Wesen der Pocken verschafft. Einen Pockenkranken selbst aber habe er noch nicht gesehen. Durch seinen Vater, einen pensionierten Oberst in Gießen, sei er zum Impfgegner geworden. Den Impfzwang bekämpfe er aus politischen, ethischen und gesundheitlichen Gründen. Dr. Spohr erzählt ausführlich den historischen Verlauf der Krankheitserscheinungen in den unter Anklage stehenden Fällen. Er habe die Krankheit für Wasserblattern gehalten. Deshalb habe er keine Anzeige erstattet. Die in Frage kommenden bundesrätlichen Ausführungsbestimmungen für das Reichsseuchengesetz seien ihm damals nicht bekannt gewesen. Hierzu erklärt der Vorsitzende, daß es doch sehr merkwürdig sei, wenn Dr. Spohr den Impfzwang bekämpfen wolle, ihm aber

**jede Kenntnis der Schutzbestimmungen fehle.**

Dr. Spohr gibt ferner an, er sei überhaupt zu krank gewesen, um bei der Behörde eine Anzeige zu erstatten. Es wird ihm aber vom Vorsitzenden vorgehalten, daß er die Anzeige auch dann noch unterließ, als Freunde des Hauses ihn auf die Gefahr aufmerksam machten. Seine eigene Krankheit behandelte Dr. Spohr durch Anwendung von Umschlägen und Dampfbädern. Seine Behandlung und die Desinfektion seiner Wäschestücke geschah durch seine Frau. Auch als die weiteren Krankheitsfälle sich ereigneten, unterließ Dr. Spohr die Anzeige. Er begründet dies damit, daß sich die Erkrankten vor der Krankenhausbehandlung gefürchtet hätten. Dr. Spohr gibt zu, daß er sich auf der offenen Veranda die Blatternarben abgeschnitten habe, wobei er die Sonne als Desinfektor habe wirken lassen. Der Verkehr mit der Außenwelt geschah durch Spohr's Dienstmädchen an der Haustür. Die Nachbarschaft schloß, als sie die Gefahr der Ansteckung schließlich erkannt hatte, aus Angst die Fenster.

Als behandelnder Arzt kam dann Dr. Bachem in das Spohr'sche Haus. Er stellte am 4. Mai den 4 Kindern Dr. Spohr's Atteste für die Befreiung vom Schulunterricht aus, mit der Begründung, daß im Hause Dr. Spohr's die Wasserblattern herrschten. Nach seiner Genesung richtete Dr. Spohr an seine Freunde ein offenes Rundschreiben, in dem er erklärte, daß er aus guten Gründen ein Krankenhaus nicht aufgesucht habe. Der Angeklagte reiste dann nach der Schweiz und hielt sich dort eine Woche auf, teils um sich zu erholen, teils, um sich seinen Patienten nicht zu zeigen. Auf die Nachricht von der Erkrankung seiner Tochter kehrte er zurück. Das Mädchen war ebenfalls an Blattern erkrankt. Auch hier erstattete Dr. Spohr keine Anzeige. Erst durch eine anonyme Anzeige kam der Stein ins Rollen. Die Wiesbadener Regierung ordnete sofort die Ueberführung des kranken Kindes in das Krankenhaus an. Dr. Spohr bestreitet, daß die Krankheit in seinem Hause die Ursache für die dann ausgebrochene kleine Pockenepidemie gewesen sei, auch will er von einer Uebertragung des Krankheitsstoffes durch Insekten oder durch die Luft erst später Kenntnis erhalten haben.

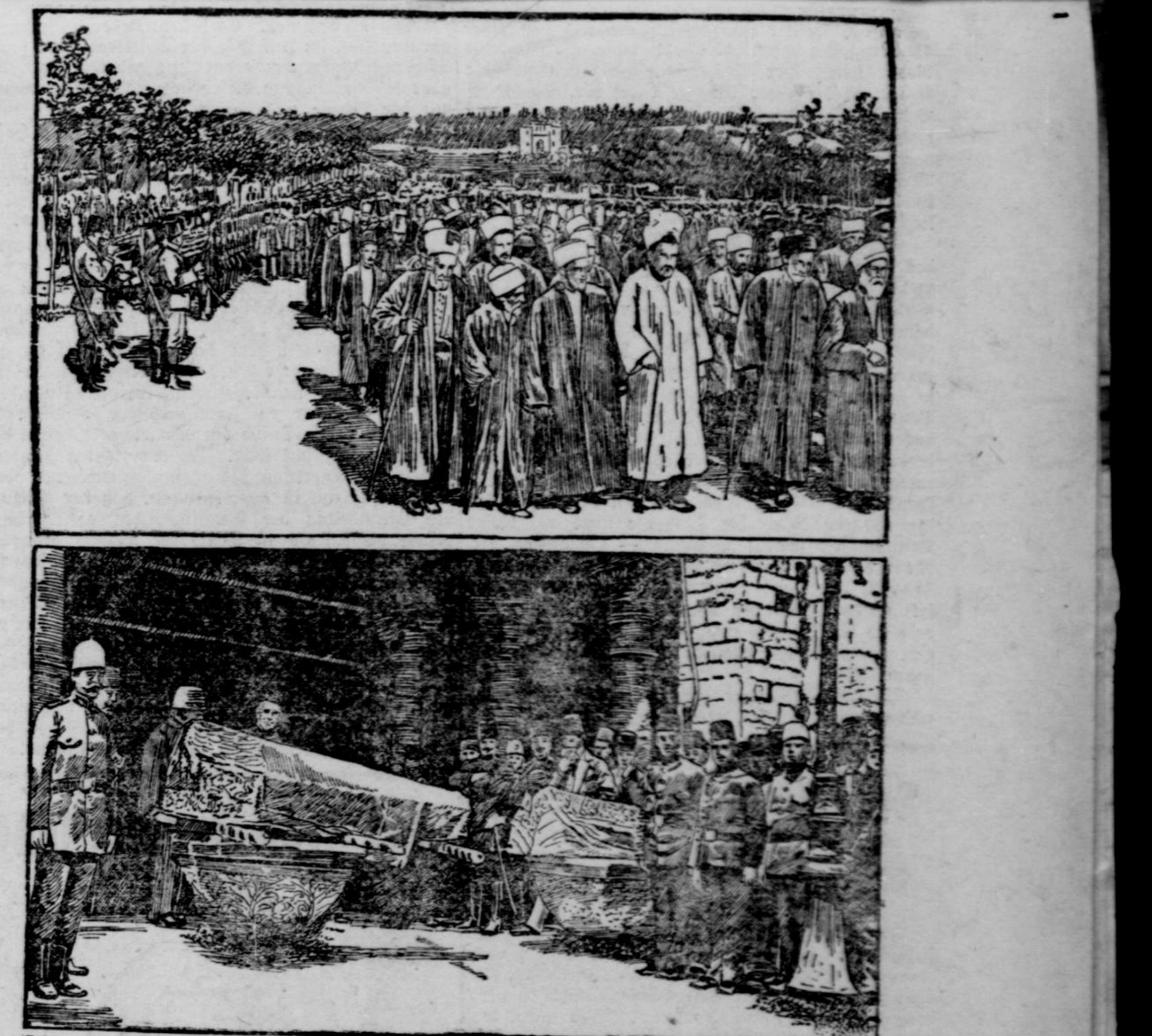
Der zweite Angeklagte Dr. Bachem gibt an, daß er seit vier Jahren Dr. Spohr in der Praxis vertrete. Er sei gleichfalls Impfgegner und Vorsitzender des Vereins gegen den Impfzwang in Frankfurt. Auch er erklärt, daß er noch nie einen Pockenkranken gesehen habe. Er gibt an, daß er sich über die Erkrankungen im Spohr'schen Hause zunächst keine Gedanken gemacht habe. Schließlich habe er aber doch den Ausschlag als Pocken erkannt, sich aber zu einer Anzeige nicht verpflichtet gefühlt. Die kurz vor Bekanntwerden der Epidemie gefallene Aeußerung, es sei ganz gut, wenn in Frankfurt einmal eine Epidemie ausbräche, denn dann würde man die ganze Haltlosigkeit des Impfschutzes dartun können, wird von dem Angeklagten Dr. Bachem schließlich, wenn auch unter manchen Einwendungen, zugegeben. An die Vernehmung der Angeklagten schloß sich die Vernehmung der Zeugen.

Sodann erstatteten die Sachverständigen aus beiden Lagern ihre Gutachten. Kreisarzt Dr. Fromm macht Mitteilung von dem späten Zeitpunkt, an dem er von den Pockenerkrankungen im Spohr'schen Hause zum ersten Mal Kenntnis bekommen hat. Bei dem kranken Kind, das zuerst zu ihm gebracht wurde, fand er einen leichten Ausschlag. Er war sich nicht gleich darüber klar, ob es sich um echte Pocken oder um Wasserpocken handelte. Auch das Gutachten eines seiner Freunde, eines Frankfurter Professors war zunächst schwankend. Als er aber Dr. Spohr selbst und die anderen Erkrankten sah, sei er sofort zu der Ueberzeugung gekommen, daß es sich um echte Pocken handelte. Als er

**diese schwere Gefahr für die Oeffentlichkeit**

erkannt hatte, habe er sofort für Isolation und für eine gründliche Desinfektion des Spohrschen Hauses gesorgt. Als unerhört und gesetzwidrig rügt Kreisarzt Dr. Fromm, daß noch nach diesen Vorgängen im Zimmer des Dr. Spohr sich fremde Personen aufgehalten hätten. Auch die bei der Uebersiedlung des Kindes nach Gießen getroffenen Maßnahmen seien absolut unzureichend gewesen. Schädlich sei es auch für die Kinder Dr. Spohrs gewesen, daß sie zu einer Zeit ins elterliche Haus zurückkehrten, als noch eine erkrankte Frau sich im Hause befand. Der Sachverständige führt die Erkrankung des Kindes zweifellos auf Dr. Spohr zurück und hält den Aufenthalt des erkrankten Dr. Spohr auf der Veranda für dessen Umgebung gefährlich, da die Luft als Trägerin der Pockenerreger in Frage kommt. Auch die Erkrankung des Dr. Delosea führt der Sachverständige auf Ansteckung durch Dr. Spohr zurück. Ueberhaupt seien alle Krankheitsfälle mehr oder weniger auf das Spohrsche Haus zurückzuführen, weil in Frankfurt seit Jahrzehnten keine Pockenerkrankungen vorgekommen seien. Man müsse also sagen, daß das Haus Spohr als Urheber der Pockenepidemie anzusehen ist. — Der Direktor der medizinischen Anstalt in Frankfurt, Professor Dr. Frey, verteidigt die Einrichtungen seiner Anstalt und weist den Vorwurf der Unzulänglichkeit der städtischen Baracken zurück. Als Todesursache für Frau Funk kommt schwere Pockenerkrankung in Betracht und Frau Funk sei durch Dr. Spohr angesteckt worden. — Der gleichen Ansicht ist Professor Dr. Fischer vom Senckenbergianum in Frankfurt.

Im Gegensatz hierzu gibt Dr. Boeing-Groß Lichterfelde ein diametral entgegengesetztes Gutachten ab. Er sieht den Ausgangspunkt der Frankfurter Pockenepidemie darin, daß eine bereits erkrankte Frau aus Rußland nach Frankfurt gekommen sei. Kurze oder lange Entfernungen



Oben: Derwische und Hodschas an der Spitze des Trauerzuges. Unten: Die Aufbahrung Mahmud Schefket-Paschas und seines ermordeten Adjutanten Ibrahim-Bei.

**Die Beisetzung des ermordeten Großwesirs Mahmud Schefket-Paschas in Konstantinopel.**

**Die Beisetzung Mahmud Scheffet-Paschas,** dessen Ermordung auf die schwergeprüfte Türkei neues Unheil häufte, da der Tod eines ihrer besten Männer und fähigsten Führers jetzt doppelt fühlbar ist, fand mit großer Feierlichkeit und unter Beteiligung weitester Kreise in Konstantinopel statt. Im Kriegsministerium war die gesamte Generalität, Abordnungen der Armeen von Tschataldscha und Bulair und der Marine, eine große Anzahl hoher Würdenträger, alle Minister, Militärattachés und die Dragomane aller Botschaften anwesend. Große militärische Ehren wurden dem Toten und seinem mit ihm durch ruchlose Hand gefallenen Adjutant Ibrahim-Bei erwiesen. Ihre Bahren waren von Infanterie, Kavallerie und Artillerie umgeben, es folgten die Angehörigen, Delegationen der Armee, Minister, Botschafter, Würdenträger, ja selbst Derwische verschiedener Orden konnte man im Trauergefolge erblicken. Eine große Menge schloß sich dem Zuge an, der über den Bajazidplatz und den Ort der Ermordung die Moschee Hagia Sophia erreichte, wo besondere Gebete vorgelesen wurden. Die Bahren wurden dann mittels Dampfers nach Dolmabaghtsche geführt, um auf dem Freiheitshügel beigesetzt zu werden.

Im Erfrischungsraum
Erdbeeren mit Schlagsahne : : 25 Pf.
Frucht-, Vanille- und gemischtes Eis

Das erste Angebot in
**Damen-Konfektion**
zu
**Serien-Preisen**

Im Parterre:
Bade-Anzüge
für Damen, Herren und Kinder
Bade-Wäsche
extra ausgelegt!

Es handelt sich nur um solide Qualitäten in bester Verarbeitung!

**Serie I**
Mk. **4.50**
Leinen-Kostümröcke
Englische Kostümröcke
Wollene Blusen
Musselin-Blusen
Tüll- und Batist-Blusen

**Serie II**
Mk. **7.50**
Leinene Mäntel
Leinene Kostümröcke
Engl. und marine Röcke
Seidene und Tüll-Blusen
Wollene Blusen

**Serie III**
Mk. **10.00**
Leinen-Kostüme, leinene Taillenkleider und Mäntel
Musselin-Kleider
Weisse wollene Röcke
Englische u. marine Mäntel

**Serie IV**
Mk. **15.00**
Seid. Taffetjacken
Gestrickte Sportjacken
Wollene und Musselin-Kleider, seid. Blusen, Leinen-Kostüme

**Serie V**
Mk. **25.00**
Seidene Mäntel, Engl. Mäntel, Sport-Jacken
Weisse Batistkleider
Wollene Taillenkleider
Leinen-Kostüme

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen!

**Serie VI**
Mk. **35.00**
Alpacca-Kostüme
Englische Kostüme
Weisse Festonkleider
Seidene Mäntel
Wollene Taillenkleider

Verkauf: II. Etage.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!

**Serie VII**
Mk. **45.00**
Elegante Taillenkleider
Seidene Mäntel
Alpacca-Kostüme
Elegante Kostüme
aus Stoffen englischer Art und marineblauen Kammgarnstoffen.

Ein Posten **Kinderkleidchen für die Hälfte** des sonstigen Verkaufspreises!

Bedeutend herabgesetzte Preise für **Damenhüte.**

*Ludwig Clemens*
*Telefon 897. 898. 899. Dortmund Westenhellweg 102-106.*

Sehr preiswerte
**Regenschirme**
für Damen, Herren und Kinder
in sehr grosser Auswahl!

## Die Blitzsterblichkeit.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Es ist sonderbar, daß über die durch Blitz verschuldeten Unglücksfälle keine zuverlässige Statistik zu gewinnen ist. Im allgemeinen wird angenommen, daß die Häufigkeit tödlicher Blitzschläge sehr groß ist, und die Angaben namentlich in den Vereinigten Staaten bestärken immer aufs neue diese Meinung. Dort wird die Zahl der in jedem Jahr durch den Blitz ums Leben gekommenen Personen auf 7—800 geschätzt. Falls diese Ziffer auch nur annähernd richtig ist, so müßten die Gewitter in den Vereinigten Staaten weitaus gefährlicher sein, als in irgend einem anderen Lande der Erde. Dr. Marriott hat von der Londoner Meteorologischen Gesellschaft eine Zusammenstellung über die tödlichen Unglücksfälle durch Blitzschlag für verschiedene Staaten Europas veröffentlicht, die zu ganz anderen Schlüssen führt. Danach wurden im ganzen letzten Jahrzehnt z. B. in England nur 124 Menschen vom Blitz erschlagen und zwar 108 Männer und 16 Frauen. Auf das Jahr berechnet ergibt es nur einen derartigen Unglücksfall auf drei Millionen Einwohner. Die Gefahr scheint sich im Lauf der letzten fünfzig Jahre noch erheblich vermindert zu haben, da früher fast ein Blitztod auf eine Million Einwohner jährlich entfiel. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Jahren sind allerdings recht groß, wie sich ohne weiteres vermuten läßt, da die Gewitterhäufigkeit großen Schwankungen unterworfen ist. So wurden in England im Jahr 1872 nicht weniger als 46 Menschen vom Blitz erschlagen, im Jahr 1883 nur drei. Ebenso begreiflich ist die Feststellung, daß die einzelnen Gegenden eines Landes in sehr verschiedener Weise leiden.

Die Großstädte scheinen sich einer besonderen Sicherheit zu erfreuen, wenigstens sind in London solche Unfälle seltener als in irgend einem anderen Teil Europas. Auf dem Festland scheinen sie dagegen überhaupt viel häufiger zu sein als auf dem Inselreich. Besonders hoch ist die jährliche Blitzsterblichkeit in Ungarn, wo sie zu sechzehn auf je eine Million Einwohner angegeben wird. In Preußen besteht sie aus viereinhalb, in Frankreich und Schweden aus je drei, in Belgien aus zwei für jede Million. Bei all diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß sehr viele Leute vom Blitz getroffen, aber nicht getötet werden. In einem Fall, wo der Blitz eine Kirche traf, in der 300 Menschen versammelt waren, wurden nur sechs getötet, hundert verletzt unter Eintritt von Bewußtlosigkeit, weitere dreißig nur geringfügig beschädigt. Während eines Gewitters in Schleswig-Holstein wurden einmal 92 Leute gleichzeitig vom Blitz getroffen und von ihnen 10 getötet, 20 gelähmt, 55 betäubt und 7 nur schwach verletzt. Eine besondere Gelegenheit zur Anrichtung schlimmen Schadens hatte ein Blitz, der im Sommer 1905 in ein Zelt einschlug, wo sich 250 Menschen aufhielten. Das Innere des Raums sah danach aus wie ein Schlachtfeld, weil 60 Leute in verschiedenen Graden der Bewußtlosigkeit auf dem Boden lagen. Nur einer aber war sofort tot, ein anderer starb nach einigen Minuten, alle übrigen erholten sich wieder.

Soweit genaue Aufzeichnungen vorhanden sind, ist das Stärkste, was ein einziger Blitz an Vernichtung von Menschenleben geleistet hat, die Tötung von achtzehn Personen. Das scheint aber eine große Seltenheit zu sein, und es ist daneben nur noch ein Ereignis bekannt, das elf Personen gleichzeitig ums Leben brachte. Viel umfangreicher können die Verheerungen sein, die der Blitz in einer Viehherde anrichtet. Besonders sind die Schafe gefährdet, die sich bekanntlich vor jeder Gefahr zu einem dichten Klumpen zusammendrängen. Ein Blitz, der einmal in eine Schafherde von 1800 Stück einschlug, warf davon 1200 zu Boden, und von diesen waren 550 tot. Daß Männer häufiger als Frauen vom Blitz getroffen werden, liegt wohl nur daran, daß jene sich mehr auch bei drohendem Unwetter im Freien aufhalten. Aus dem gleichen Grunde dürfte die Vermutung unrichtig sein, daß Kinder an sich weniger leicht vom Blitz getroffen werden als Erwachsene. Die angebliche Höhe der Blitzsterblichkeit in den Vereinigten Staaten kann übrigens zum mindesten teilweise dadurch erklärt werden, daß dort in der Tat die Gewitter ungewöhnlich häufig und heftig sind. Ferner kommt in Betracht, daß im größten Teil der Vereinigten Staaten die Bewohner ihre Arbeit viel mehr im Freien verrichten als in den meisten anderen Kulturländern.

## Vermischtes.

— (Ein Eisenbahnüberfall in der Prairie.) Aus New York wird berichtet: Daß die Romantik der Prairie doch noch nicht ganz ausgestorben ist, zeigt ein verwegener Ueberfall, den am letzten Mittwoch zwei maskierte Räuber im besten „Wildwest"-Stil auf einen Expreßzug der Illinois Central-Eisenbahn auf dem Wege von Chicago nach St. Louis unternommen haben. Die Räuber wählten eine für ihren Zweck günstige Stelle in der freien Prairie südlich von Springfield, und ihr Anfall wäre sicherlich gelungen, wenn nicht der Stahlschrank des Zuges selbst allen Versuchen, ihn mit Dynamit zu sprengen, widerstanden hätte. Es war kurz nach Mitternacht, der Zug sauste mit 100 Kilometer Geschwindigkeit durch das einsame Land, als der Lokomotivführer mitten auf der Strecke vor sich ein rotes Licht schwingen sah und den Zug schnell mit der Notbremse zum Stehen brachte. Ehe er feststellen konnte, was vorlag, hatten zwei maskierte Männer die Lokomotive erklettert, und mit vorgehaltenen Revolvern befahlen sie ihm, die Maschine und den Gepäckwagen von dem übrigen Zug zu lösen und etwa eine Meile auf der Strecke weiter zu fahren. Der Lokomotivführer gab nach; als die Maschine und der Gepäckwagen in sicherer Entfernung waren, begannen die Räuber ihre Versuche, den Stahlschrank im Gepäckwagen, in dem 100 000 Mk. baren Geldes lagen, mit Dynamit zu sprengen. Sie merkten nicht, daß der Zugführer zur nächsten Farm davoneilte, wo es ihm gelang, nach Springfield um Hilfe zu telephonieren. Als nach zwei Stunden ein Sonderzug mit Polizei und Reportern von Springfield in größter Eile eintraf, arbeiteten die beiden Räuber immer noch verzweifelt an dem Schrank, aber sie hatten bisher nur die äußere Tür zu sprengen vermocht, während die innere immer noch standhielt. Aus dem Zuge waren Beamte und Passagiere in großer Zahl herangekommen, um nachzusehen, aber einer der Räuber hatte sie in Empfang genommen, und da standen sie nun in einer Gruppe, von der auf sie gerichteten Pistole des Burschen mit dem Tode bedroht, falls sie eine verdächtige Bewegung machen sollten. Die Polizisten verfeuerten einige hundert Meter vom Ort der Tat den Zug und suchten die Räuber einzukreisen. Ein Polizist und ein Reporter begannen durch das hohe Gras zu kriechen, um unbemerkt an die Lokomotive heranzukommen, aber die Räuber waren auf ihrer Hut, nahmen auch sie in Empfang und gesellten sie zu den anderen Gefangenen. Nun folgte ein gleichzeitiger Vorstoß der bewaffneten Macht, den die Banditen mit gutgezielten Schüssen abwehrten; wo sich nur ein Kopf zeigte, da pfiffen auch sofort die Kugeln. Schließlich gelang es den beiden Männern, den Kreis zu durchbrechen und das Weite zu suchen. Auch die sofort aufgenommene Verfolgung hatte keinen Erfolg, die beiden maskierten Banditen waren und blieben verschwunden. Ihren Raub hatten sie freilich im Stich lassen müssen.

— (Ein Bär als Detektiv.) In Rußland, dem Gouvernement Twer wurde eines Morgens ein Bärenführer, der durch seine Kunst und die des Meisters Petz viel Geld verdiente, ermordet in einer Scheune aufgefunden. Der Verdacht richtete sich gegen den Hofbesitzer, denn der Bär geriet bei dem Anblick des Mannes in die fürchterlichste Aufregung, zersprengte die Kette und gewann durch eine Hintertür das Freie. Hier suchte er die Straße auf und trabte weiter, bis er auf einen Trupp Bauern stieß, die zum Markte gehen wollten. Die Bauern erkannten an dem Rest der Kette, daß Meister Petz zu dem fahrenden Künstler gehörte. Der Bär ließ sich gutwillig greifen und folgte den Bauern ohne jeden Widerstand bis zu einem Seitenpfade, der in die Nähe des Mordgehöftes führte. Hier riß er sich los, lief eine Strecke auf dem Wege vorwärts, kehrte um, und versuchte durch Bitten die Bauern zu bewegen, ihm zu folgen. Endlich hatten die Bauern verstanden, was der Bär wünschte, sie riefen einen Polizisten herbei und begaben sich auf das Gehöft. Da fanden sie den Bauer damit beschäftigt, an der Leiche des Ermordeten zu suchen, ob sich das Geld nicht noch in einer verborgenen Tasche befände. Wie der Bär seinen ermordeten Herren sah und den Bauern daneben, stürzte er sich auf ihn, umarmte ihn nach Bärenart und setzte ihn mit einem gewaltigen Ruck auf die Erde. Dann stürzte er sich über ihn, indem er sich zum Schutze vor den Herrn stellte, und als der Bauer die Hand zu seiner Verteidigung erheben wollte, gebärdete sich der Bär wie wahnsinnig. Angesichts dieser Beweise vermochte der Hofbesitzer nicht mehr zu leugnen. Die Polizisten, die seit dem Morgen nach dem Mörder suchten, konnten nun ihre Bemühungen einstellen. Der Bär hatte außerdem das Geld, nach welchem der Hofbesitzer gesucht hatte, im Halsband verborgen. So war der Preis des Verbrechens dem Manne noch außerdem entgangen. Als man den ermordeten Bärenführer von der Mordstelle wegbeförderte, ging Meister Petz, gesenkten Hauptes hinter der Bahre her und sobald jemand in die Nähe kam, richtete er sich drohend auf seinen Hinterfüßen auf. Schließlich mußte er an eine starke Kette gelegt werden, damit man die Leiche des ermordeten Bärenführers von der Bahre nehmen konnte. Der Bär wurde einem zoologischen

Garten überwiesen, er aß nicht, er trank nicht und am dritten Tage, nachdem sein Herr ermordet worden war, fand man ihn tot in seinem Käfig.

— (Die größte und die kleinste Pflanze.) So gut wir im Tierreich, vom mikroskopisch kleinen Lebewesen angefangen bis zum Elefanten hinauf, alle Körperformen vertreten finden, so gut zeigt uns auch das Pflanzenreich in seinen Größenverhältnissen eine unendliche Verschiedenheit. Die Kontraste, die durch diese Verschiedenheit bedingt werden, sind indes hier noch viel auffallender als im Tierreich. Erreicht doch selbst das größte Tier, was beispielsweise eine Höhe anbelangt, niemals auch nur die eines mittelhohen Baumes. Die größte Pflanze, die unsere Erde trägt, ist die, ausschließlich auf den Seychellen-Inseln vorkommende Seychellenpalme (Lodoicea seychellarum), eine Palmenart, die erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts entdeckt wurde, und deren Dimensionen so ungeheuerlich sind, daß sie auf jeden Beschauer einen geradezu überwältigenden Eindruck machen. Ihr Stamm kann eine Höhe von 25—40 Meter erreichen. Unsere drei- bis vierstöckigen Häuser sind bekanntlich nur etwa 15 bis 25 Meter hoch. An Blattstielen, die mehrere Meter lang sind, sitzen fächerförmige Blattwedel, die drei bis vier Meter breit bis zu 9 Meter lang werden können. In einem Zimmer gewöhnlicher Größe fände demnach ein Blatt der Seychellenpalme keinen Platz. Nicht minder monumental sind auch die Früchte der Palme, von keiner anderen Frucht der Erde erreicht, bei einem Umfang von etwa einem Meter, bisweilen einen halben Zentner schwer werden. In früheren Jahrhunderten, als man den Baum selbst noch nicht kannte, die Früchte aber weite Strecken durch den Ozean an fremde Küsten getrieben wurden, galten sie für eine große Kostbarkeit, umsomehr, als man ihnen Heilkräfte zuschrieb, weshalb man auch aus ihren Schalen Trinkbecher verfertigte. Während eine einzelne Frucht ungefähr zehn Jahre zu ihrer Reife bedarf, braucht der ganze Baum mindestens hundert Jahre bis zur vollen Entwicklung. Im krassesten Gegensatz hierzu stehen die Zwerge unserer grünen Pflanzenwelt, die im Wasser lebenden mikroskopisch kleinen Grünalgen. Wollen wir ihre Größe bestimmen, so müssen wir zuerst ein Millimeter in tausend Teile zerlegen und an diesen Teilstückchen erst die Pflanze messen. Dem bloßen Auge natürlich nicht sichtbar, zeigen sich jedoch, unter dem Mikroskop besehen, die reizvollsten Figuren sowie eine Formenvielheit, die fast unübersehbar ist. Ein einziger Wassertropfen enthält oft viele Hunderte dieser zierlichen Kleinwesen. Bei dieser Formenfülle läßt es sich auch kaum mit Bestimmtheit sagen, welche von den Alpenflänzchen die kleinste Form darstellt. Jedenfalls beträgt aber ihre Größe nicht mehr als höchstens einige Tausendstel eines Millimeters, und wenn wir damit die Größenverhältnisse der Seychellenpalme vergleichen, so sehen wir, daß auch das Pflanzenreich neben gewaltigen Riesen winzige Zwerge aufweist.

— (Oxhzanin — ein unentbehrlicher Nährstoff.) Fett, Eiweiß, Kohlenhydrate und Salze hielt man bisher für diejenigen Stoffe, welche allein erforderlich sind, um das tierische Leben zu erhalten. Dieser Ansicht widersprechen aber Beobachtungen; die man bisweilen auf dem Lande, in Laboratorien und besonders in Japan gemacht hatte. Wenn nämlich Hühner, Tauben und Mäuse ausschließlich mit geschältem Reis — der dier obengenannten Stoffe enthält — gefüttert werden, so erkranken sie leicht und gehen sogar unter Abmagerung ein. Japanische Forscher machten darauf aufmerksam, daß dem geschälten Reis ein Stoff fehlen müsse, der zur Erhaltung des Lebens unbedingt notwendig ist. Sie beobachteten nun, daß die Tiere nach Fütterung mit Reiskleie wieder gesundeten. Es gelang ihnen, aus diesen Reisschalen eine Stoff, das Oxhzanin, zu isolieren, der, wie die weiteren Versuche ergaben, neben Fett, Kohlenhydrate und Salz in jedem Futtermittl enthalten sein muß, da ohne ihn physiologische Funktionen nicht entfaltet werden können. Hunde, die man mit gekochtem Fleisch und geschältem Reis fütterte, waren nach 3—4 Wochen abgemagert und dem Sterben nahe. Eine solche geringe Menge wie 0,3 Gramm Oxhzanin bewirkte jedoch eine schnelle Heilung. Oxhzanin ist zwar sehr verbreitet, in geschältem Reis aber nicht enthalten. Da in Japan niedere Volksschichten fast ausschließlich von Reis leben, traten dort auch die meisten Krankheitsfälle auf, und die Beriberi-Krankheit unter anderen hat man auch auf einen Mangel an Oxhzanin in der Nahrung zurückführen können. Uebrigens ist das Ganze ein neuer Beweis für die scharfe Beobachtungsweise der Naturvölker; denn auf den Philippinen ist es bis heute verboten, geschälten Reis zu essen.

— (Schon wieder eine neue Weltsprache.) Die Kunstsprachen, die als Verständigungsmittel zwischen allen Völkern dienen sollen, vermehren sich jetzt mit unheimlicher Schnelligkeit, was durchaus nicht geeignet ist, den damit verfolgten Zweck zu fördern. Nachdem das Esperanto alle früheren Versuche dieser Art an Erfolg übertroffen hat, sollte man diesem Fortschritt freie Bahn lassen. Statt dessen scheint er anreizend auf die Erfindungskraft und auf den Ehrgeiz gewirkt zu haben, denn in diesem Jahr wird jetzt schon zum zweiten Mal die Schöpfung einer neuen Weltsprache angezeigt. Ihr Erfinder ist ein Engländer Donisthorpe. Er hat die Sprache auf lateinischen Wurzeln aufgebaut und Uropa genannt. Selbstverständlich nimmt der Vater auch dieser Kunstsprache das Verdienst in Anspruch, hiermit das einfachste Verständigungsmittel gefunden zu haben, das überhaupt denkbar ist. Er hat die lateinischen Wurzeln deshalb ausgewählt, weil ihre Kenntnis weiter verbreitet ist als die Grundlagen irgend einer anderen einzelnen Sprache. Das Alphabet ist das gewöhnliche, aber jeder Buchstabe hat nur eine einzige Aussprache, sodaß z. B. ſ niemals wie z, g niemals wie j ausgesprochen wird. 28 Lektionen sollen genügen, diese Sprache zu bemeistern. Das Wörterbuch des Uropa würde nur einen geringen Umfang besitzen, da auch die lateinische Sprache einen verhältnismäßig kleinen Schatz von Wortstämmen besitzt, nämlich weniger als 1500. Die übrigen 50—60 000 Worte der lateinischen Sprache sind hauptsächlich Präpositionen und zusammengesetzte Bildungen. Solche Schwierigkeiten wie Konjugationen, Deklinationen und verschiedene Geschlechter, verschiedene Formen für Einzahl- und Mehrzahlfälle fallen selbstverständlich fort. Danach wird die neue Sprache wohl recht ärmlich sein, aber das wäre kein Nachteil, wo es sich lediglich um die Erzielung einer Verständigung handelt. Da jedoch Volk und Sprache aufs engste verwachsen sind, bleibt der Zweifel bestehen, ob eine Kunstsprache überhaupt jemals die Welt wird erobern können.

## Konzerte, Vereine etc.

**Olympiatheater.** Heute abend findet die letzte Aufführung des mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen Schauspiels „Krone und Fessel" statt. Morgen Dienstag, 24. Juni, ist der letzte Programmwechsel für diesen Monat und bringt aus diesem Anlaß eine hochinteressante Ausstattungs-Novität, betitelt: „Vor 100 Jahren oder Napoleons Glück und Ende". Außer dem bekannt guten Personal des Berliner Thalia-Ensembles wirkt in der Hauptrolle Herr kgl. pr. Hofschauspieler Albert Hübener als Gast mit. Besonders erwähnt mag sein, daß dies Stück „Vor 100 Jahren oder Napoleons Glück und Ende" aus der Feder des bekannten Autoren Alb. Hübener u. F. Michelle stammt und mit einem anderen Stück, ähnlich lautenden Titels, nicht zu verwechseln ist. Die neuen Kostüme stammen aus den Ateliers „Fama" Düsseldorf. Die großartigen Dekorationen von der bekannten Firma Verch u. Flotow.

**Olympia-Tunnel.** Karl Boleslo übertrifft sich selbst in der urkomischsten aller Possen „Der falsche Leutnant". Er findet Gelegenheit, alle Mienen seiner trockenen unkopierbaren Komik springen zu lassen, läßt das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommen.

## Sprechsaal.

**Lütgendortmund,** 23. Juni. (Silberhochzeit.) Heute feiern die Eheleute Carl Schmidt von hier, Bahnhofstraße 66, das Fest der silbernen Hochzeit.





**Neuenahr** verdankt das anhaltende Wachsen seiner Besuchsziffer den erzielten Heilerfolgen bei DIABETES — GICHT — MAGEN-, DARM-, LEBER-, NIEREN- u. BLASENLEIDEN — GALLENSTEINEN u. KATARRHEN.

Trink- und Badekur mit den einzigen alkalischen Thermen Deutschlands. Außerdem im Thermalbadehaus alle zeitgemässen Spezialbäder.

Wohnung im Kurhotel, mit dem Thermalbadehaus unmittelbar verbunden, oder in anderen Hotels, Pensionen und Privathäusern.

Die Neuenahrer Hauskur bewährt als Vorkur und selbständige Kurform. — Illustrierte Broschüre umsonst und postfrei von der Kurdirektion

# Bad Neuenahr Rheinland.

**Sind Sie Qualitäts-Raucher?**
dann beherzigen Sie diese Worte:
Die neue trustfreie 2½ Pfg.-Cigarette
**„Bazara Extra"**
ist von so hervorragender Qualität, dass Sie mit dieser Marke weit teuere Konkurrenzmarken sich ersetzen können. — Ein Versuch wird Sie überzeugen!
Cigarettenfabrik „Juwel", Dresden-Hamburg.
Trustfrei. Trustfrei.

**Kochherde**
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Gebrauchte Herde nehme in Zahlung. Aufstellen und Lieferung auch nach auswärts frei.
**F. Meise, Herd- und Ofenfabrik**
Lütgebrückstraße. Hansastraße.

**Einrichtung u. Führung**
kaufm. Bücher jeden Systemes,
**Revisionen**
kaum. Bücher und Bilanzen
**Sanierungen**
außergerichtliche Vergleiche,
**Steuer-Erklärungen**
übernimmt diskret älterer, prakt. erfahren. gewissenhafter Buchhalter. Feinste hiesige und auswärtige Empfehlungen
Schriftl. Anfr. unter S. P. 3358 an d. G.-Ans. Dortmund.

Die kleinste
**Gasrechnung**
erzielen Sie mit
Hallers
**Doppel Duettbrenner**
Gasverbrauch ca. ½ Pf. pro Stunde.
Zu beziehen durch
**Otto Berthold,**
Dortmund,
Münsterstraße 6—8.
Man verlange Preisliste

**Herrenzimmerkrone**
in Handarb., hochpart., 4eck., weil Reklamestück, dir. aus d. Fabrik, 26,75 Mk. Zu besicht. im Fabrikmusterlager Dortmund, Betenstraße 14.

**Düten, Beutel**
Kaffeebeutel, Zigarrenbeutel
Margarine-Einwickelpapiere
Pergamentpapiere
in Bogen und Rollen
Packpapiere, Seidenpapiere
Pappschüsseln und Teller
etc. etc.
halten auf Lager
**Gebrüder Wolff**
38 Brüderweg 38
Buchdruckerei und Papiergrosshandlung.


Ich heiße Gerda und bin 6 Jahre alt und habe mein schönes 65 cm langes Haar nur durch
**Thiele's Haarwuchs-Tinktur**
Vielmals prämiiert.
bekommen. Flasche Mk. 2.10, große Flasche Mk. 3.70.
Zu haben in den Drogerien:
A. Daniels, Kaiserstraße 9
F. Hoffmann, Münsterstraße 46
M. Hucklenbroich, Rheinischestr. 60½
J. Münster, Wißstraße 12
G. Todenhöfer, Hohestraße 21
O. Schorre, Brückstraße 54
W. Unkel, Westenhellweg 142
und bei den Friseuren:
C. Bergkemper, Hansastraße 69
W. Bieger, Kaiserstraße 22
F. Tolleschel, Rheinischestraße 48
L. Goossens, Hohestraße 8
A. Groß, Friedhof 9
W. Kummer, Hagenstraße 27
K. Luig, Altermühlenweg 2.
W. Meyerdrees, Burgwall 6.
W. Schönebern, Münsterstr. 109.
G. Wolski, Kaiserstr. 88.
In Holzwickede:
H. Vollmann, Drogerie.

**Gelegenheitskauf!**
M. 45 M. 60 **Nähmaschinen** M. 65 M. 80
**Waschmaschinen**
30 erlei Systeme, von 8, 12, 18, 25, 30, 40, 45 M. u. höh. Kein Laden, darum d. Spottpreise. Teilz. gest. Lieferung franko. **Heinr. Nieland,** Heiligegartenstr. 8, a. Steinpl.

**Fahrrad-**
**Mäntel, Schläuche**
große Auswahl in allen Preislagen.
Falkenberg & Büsing,
Weißenburgerstr. 18.

**Mitesser**
Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 Mark (35%ig, stärkste Form). Nach jeder Waschung mit **Zuckoh-Creme,** Tube 50 Pf., 75 Pf. etc., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

**Rheuma-**
tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Markspradel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet u. die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlreichen Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 u. 95 Pf. In sämtl. Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Flechten**
näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
**offene Füße**
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
**Rino-Salbe**
Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

**Frauenleiden**
Unterleibsleiden usw. beh. nach Dr. Thure Brandt
**Frau Ella Roßner,**
Josefstr. 1, III. a. Hoherw.

**Bekanntmachung.**
Stadt Herdecke.
**Gras-Verkauf.**
Am Montag, den 23. Juni 1913, nachm. 4 Uhr, soll das Gras auf dem hiesigen oberen und unteren Bleichstein, ca. 30 Morgen, nummernweise öffentlich meistbietend verkauft werden. 37640
Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Herdecke, 17. Juni 1913.
Der Magistrat:
Bonnermann.

**1 Waggon**
**Eisschränke**
empfiehlt riesig billig
**Otto Berthold,**
Münsterstr. 6-8.
Teilzahlung gestattet.

Ein Posten
**Sommerstoffe Stickereistoffe Batist- und Volle-Roben, Frotté**
zu außergewöhnl. billigen Preisen
Reste-Geschäft
**Gustav Ansbacher**
Westenhellweg 126.

**Fahrräder**
neue u. wenig gebrauchte äußerst preiswert.
Ersatz- und Zubehörteile staunend billig.
**C. Schlüter,**
Andreasstr. 4, am Steinplatz.

Frankfurter
**Apfelwein**
1. Päss. v. 30 Ltr. an 25-30 Pf.
Speierling u. Borsdorfer 32-40 Pf. pro Ltr., Apfelwein-Sekt 1.50, eign. Kelterei, rein und glanzhell versenden
Fr. Hinkel II Vilbel-Frankfurt a. M.
Strebsame Vertreter gesucht.



Niederlagen: Wilh. Vogel, Dortmund, Braunschweigerstrasse 4; Fritz Schraer, Herdecke; Bernh. Schütter, Selm. 24561

**Voranzeige!**
Morgen beginne ich
mit einem
**Extra-Verkauf**
eines Gelegenheitspostens von mehreren tausend Metern
**Stickereien, Besätze,**
**Tüll- u. Spachtelstoffe**
zu sensationell billigen Preisen.
Beachten Sie gefl. mein morgiges Inserat.
**Max Sternberg**
Westenhellweg 91/93 1. Etage. Eingang Paulsgasse.

**Düsseldorfer Bruchheilanstalt**
für Unterleibs-, Wasser-, Krampfaderbrüche **ohne Operation.** Prospekt frei. Sprechstunden nur Friedrichstrasse 117 von 8—10 und 2—4 Uhr. 37935
**Dr. Willke, Arzt, Düsseldorf.**

Das Sammeln der
**Grünen Rabattmarken**
mit der Vehmlinde bietet die
**allergrössten Vorteile**
weil ca. 700 Geschäfte aller Branchen dem Verein angeschlossen sind. 10744
**Rabattmarken-Verein für Dortmund und Umgegend.**
Ausstellungslokal: Ludwigstr. 5.

**Stottern, Nerven- u. Gemütsleiden**
Seelenkonflikte, Melancholie u. Zwangsgedanken behandelt erfolgreich mittels seelischer Behandlung Bartsch, Taubenstraße 1. Telephon 5219. Sprechzeit 8—8 nachm.


**Haut- und Geschlechts-Krankheiten**
Flechten, Krätze etc., Magen-, Leber-, Darm-Blasenleiden, Bettnässen, Asthma, Würmer, Rheumatismus, Hämorrhoiden usw. Massage. 9197
Rat u. Behandlung v. Frauenkrankh.
**R. Korpjun, Dortmund, Weberstrasse 18.**

**Geschlechts-**
**Haut- u. Frauenleiden**
Ehrlich Hata 606.
Spezial-Arzt
**Dr. Jaenicke**
Sprechstunden 9-8 Uhr
Dortmund
Kielstr. 3, an der Münsterstr.

**Masseuse**
ärztlich gepr., zu sprechen 9—8, auch Sonntags. Hansastr. 55 2. Etage, vis-à-vis Althoff.

Masseurin führt jede Massage aus Münster i. W., Hammerstr. 104 pt.

Gewandte Massage von ausgebild. Dame, Bäder 2c. Königswall 25.

**Masseuse**
Weißenburgerstr. 61, pt.

**Masseuse**
Josefstr. 1, 3. Etg., a. Hoherwall.

**Frau Crotto**
einzige geprüfte deutsche Heb., ... Sohet, Lüttich (Belgien) ... Bahnhof Guillemins, empf. ... riv.-Entbind.-Anstalt u. ist ... Damen stets zu sprechen.

**Prima gewaschenen Gartenkies**
in verschiedenen Körnungen, sowie gewaschenen Betonkies liefert billigst Frau August Dickmann, G.m.b.H., Bottrop i. W., Fernsprecher Nr. 36.

**Tilsiter Halbfettkäse**
in gut. Qualit. hat dauernd zu solid. Preisen abzugeben. Probe rollen per Nachnahme.
Milch-Zentrale Elbing, (Ostbahn). 37954

**Frauen!**
Kampmann's Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt.
Hansast. 61c, Wandelh.

**Wanzen!**
vertilge mit Apparat sowie
sämtl. Ungeziefer
unter Garantie!
Bols, konzess. Kammerjäger
Ardeystraße 120, part.
Fernruf 2151.

Privatentbindungs-Anstalt, gute Pens. u. Rat bei Frau Offer, deutsche Heb., Verviers, Belg., rue d'Ensival 64 5 M. v. Hauptbahnhof.

**Süßen Speisequark**
hat täglich frisch abzugeben Milchzentrale Drensteinfurt

**Magen-**
**Tabletten** nach Sanit.-Rat Dr. Bachem ärztl. erprobt und empfohl. bei Sodbrennen, saurem Aufstossen, Uebelkeit, Magendruck nach dem Essen, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit. — Gr. Sch. 1,20, kl. Sch. - 80 i. d. Einhorn-, Engel-, Löwen-, Schwanen-Apotheke.

**Graue Haare**
erhalten ihre Naturfarbe wieder. Kein Färbemittel. Näheres grat. Gg. Weber, München 77, Corneliusst. 20

**Hämorrhoiden**
Wer schnellstens davon befreit sein will, nehme **Dr. Otto's** Hämorrhoiden-Balsam m. d. Kanüle. Depots: Einhorn-, Engel-, Löwen- und Schwanen-Apotheke. 30877

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren
**Damenbart**

ist tatsächlich das beste Mittel der Welt „Subito" weil es die Haare sofort schmerzlos entfernt
**radikal mit Wurzel**
so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse.
Garantie absol. unschädl. sicherer Erfolg. Preis 5 M. Preisgekrönt gold. Medaille, Kleinausschr. Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsd. (auch Briefm.)
Parfümerie E. Stehmann Brückstrasse 19, Dortmund.

**Hautleiden**
aller Art, Flechten, Hautjucken, **Krätze** durch Wärme u. fressen schlimmer beseitigt unter Garantie meine Leupin-Crême, geruchlos, ohne Berufsstörung anzuwenden innerhalb 3 Tagen Probe-Dose Mk. 1.25, große Dose Mk. 2.50, Leupintee Mk. 1.40. Ganze Kur Mk. 4.—, Porto extra Versand durch Leupin-Werke
Gerhard Lerch, Duisburg 36123 Gutenbergstr. 18.

**Bei Harnröhrenleiden**

sind
**STILI-UNIONI**
(2% proteini argent mit Kautschukmasse)
deshalb von sofortiger Wirkung, weil die Wunden dauernd desinficirt werden, ein Rückschlag kann nicht erfolgen. Der Heilungsprozess verläuft bei selbst alten Leiden genau wie bei Wunden, die mit einem Pflaster bedeckt sind. Preis 3 M.
UNION, Fabrik KÖLN-LINDENTHAL
In Dortmund: Einhorn-Apotheke, Markt.



**Stellen-Angebote**

**Viel Geld verdie**
Person. jed. Standes ... Tettenborn, Sondersh... Fabrik chem. techn. P...

Achtung! Hausier... Neuer Weltmassen-Art... Kaiserl. Patentamt ge... ist i. Restaurant Kar... sing, Dortmund, M... straße 1, Ecke Münst... am Steinplatz, 2 Min... Hauptbahnhof, am M... u. Dienstag d. 23. u. ... Mts. anzusehen. Keine ... säume d. wichtige Gel...

**Lohnende Stellung**
bei erstkl. Versicher.-G... schaft, die Leben, U... Sterbekassen u. Feuer... betreibt, geg. fest. Geh... vis. u. Spesen sof. zu v... Nichtfachl. w. eingear... Offert. u. E. 1424 a... Gen.-Anz. Dortm.

**Bankinstitut**
sucht allerorts energische ...
**Vertrete**
Nur ganz hochseriöse, ne... Geschäfte. — Offerten a... Nichtfachleuten sub K. 3... an Rudolf Mosse, Köln.

Baumaterialien- u. ... handlung sucht per ... wegen Erkrankung ei... jeder Beziehung zuve... fleißigen
**jungen Ma...**
für Büro u. Reise. ... Schr. Ang. mit Ge... anspr. u. A. Z. 3385 ... Gen.-Anz. Dortmd.

Wir suchen für u... Steindruckerei zum ba... Eintritt 1 jüngeren er...
**Gehilfen**
Angebote mit Lebens... u. Lohnforderung find... richten an 3...
Gesellschaft Harko... Duisburg.

Tüchtiger
**Vorzeichne...**
für Kessel u. Apparat... sofortigen Eintritt g... Nur durchaus gewisse... Leute, nicht unter 25 ... ren, wollen sich melde...
Rheinische Dampfkess... Maschinenfabrik Bü... Uerdingen-Rhein

Ein nicht zu junger ... tiger
**Lokomotivführe...**
für Schmalspur gesuc... den Westfälischen Eis... Drahtwerken, Akt.-Ge... teilung Apterbeck in ... beck i. W.

Sofort ein tüchtiger ...
**Maschinis...**
für Schwenkkran, ... Menck u. Hambrock, ... Meldungen mit Ze... abschriften Hörde, Ra... straße 1.

Tüchtige
**Monteu...**
gesucht, welche M... arbeiten für Kokerei- ... und Benzolfabriken ... selbständig ausführen ...
Offerten unter J. B. ... die Annoncen-Expedition ... mann, Gelsenkirchen.

Per Anfang oder ... Juli tücht. jüng. elekt...
**Monteu...**
für Hausinstallation ... sucht. Derselbe muß ... sein im Verlegen von ... draht und verbl. Roh... Jos. Bollweg Na... Wiedenbrück.

Mehrere erfahrene ...
**Bauschlosse...**
stellt sofort ein ...
Wiegard, G...

Tüchtig...
**Fassonschmi...**
**und Schlos...**
bei gut. Lohn, für d... Arbeit sofort gesucht. ... Umzugskost. werd. b...
Lüdinghauser ...
J. Schulze, ... Lüdinghausen.

Westfälisches Ou... Stahlwerk sucht ... durchaus tüchtigen, ...
**1. Schmelz...**
zu engagieren. Sch... Bewerbungen sind u... fügung v. Zeugnisa... unter T. S. 3393 ... Gen.-Anz. Dortm.

Tüchtiger
**Klempn...**
gesucht.
A. O. Schlenkert, W...

# Nur wenn Sie Alles angesehen

## Alles geprüft und Alles verglichen haben

werden Sie zu der Ueberzeugung gelangen, dass unsere Extra-Angebote eine Kaufgelegenheit ohne gleichen sind. Beachten Sie deshalb unsere Inserate, in denen wir immer einige Spezial-Artikel, die wir, gestützt auf unseren kolossalen Bedarf selbst weit unter Herstellungswert kaufen, entsprechend billig anbieten. Besichtigen Sie unsere Läger ohne Kaufzwang und Sie werden unsere Angaben bestätigt finden.

# 500 Kinder-Kleider

aus Zephir, Satin, gemustertem Waschstoff oder Wollstoff

| | | |
|---|---|---|
| Serie 1 für das Alter von 2 bis 4 Jahren passend . . Stück **90** Pf. | Serie 2 für das Alter von 2 bis 4 Jahren passend . . Stück **1.90** | Serie 3 für das Alter von 3 bis 12 Jahren passend . . Stück **2.90** |
| Serie 4 für das Alter von 3 bis 14 Jahren passend . . Stück **4.50** | Serie 5 für das Alter von 3 bis 14 Jahren passend . . Stück **6.50** | Serie 6 für das Alter von 3 bis 14 Jahren passend . . Stück **8.50** |

In einzelnen dieser Serien befinden sich Kleider früherer Auszeichnung bis 24.50 Mk.

**Westenhellweg 41 Gebrüder Nassau Ecke Weberstraße**

**Spezialhaus für Damen-Moden.**

## Stellen-Angebote

**Viel Geld verdienen**
Person. jed. Standes d. A. **Tettenborn, Sondershausen,** Fabrik chem. techn. Präpar.

**Achtung! Hausierer!**
Neuer Weltmassen-Artikel d. Kaiserl. Patentamt geschützt ist i. **Restaurant Karl Lessing, Dortmund,** Mühlenstraße 1, Ecke Münsterstr. am Steinplatz, 2 Minut. v. Hauptbahnhof, am **Montag u. Dienstag d. 23. u. 24. d. Mts.** anzusehen. Keiner versäume d. wichtige Gelegenh.

**Lohnende Stellung**
bei erstkl. **Versicher.-Gesellschaft,** die Leben, Unfall, Sterbekassen u. Feuer-Vers. betreibt, geg. fest. Geh., Provis. u. Spesen sof. zu vergeb. Nichtfachl. w. eingearbeitet. Offert. u. E. 1424 an den Gen.-Anz. Dortm. 37890

**Bankinstitut**
sucht allerorts energische resp.
**Vertreter.**
Nur ganz hocheriöse, neuartige Geschäfte. — Offerten auch von **Nichtfachleuten** sub **K. J. 6980** an **Rudolf Mosse, Cöln.** (6662

**Baumaterialien- u. Eisenhandlung** sucht per sofort wegen Erkrankung einen in jeder Beziehung zuverl. u. fleißigen
**jungen Mann**
für Büro u. Reise.
Schr. Ang. mit Gehaltsanspr. u. **A. Z. 3385** a. d. Gen.-Anz. Dortmd. 37708

Wir suchen für unsere **Steindruckerei** zum baldig. Eintritt 1 jüngeren erfahr.
**Gehilfen**
Angebote mit Lebenslauf u. Lohnforderung sind zu richten an 37788
**Gesellschaft Harkort, Duisburg.**

Tüchtiger
**Vorzeichner**
für Kessel u. Apparate zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur durchaus gewissenhafte Leute, nicht unter 25 Jahren, wollen sich melden.
**Rheinische Dampfkessel- u. Maschinenfabrik Büttner,** Uerdingen-Rhein.

Ein nicht zu junger, tüchtiger
**Lokomotivführer**
für Schmalspur gesucht von den Westfälischen Eisen- u. Drahtwerken, Akt.-Ges., Abteilung Apterbeck in Apterbeck i. W. 37583

Sofort ein tüchtiger
**Maschinist**
für Schwenkkran, System Menck u. Hambrock, gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften Hörde, Rathausstraße 1. 37612

**Tüchtige**
**Monteure**
**gesucht,** welche Montagearbeiten für Kokerei-Anlagen und Benzolfabriken durchaus selbständig ausführen können.
Offerten unter **J. B. 3314** an die Annoncen-Expedition **B. Dickmann, Gelsenkirchen.** 37561

Per Anfang oder Mitte Juli tücht. jüng. **elektr.**
**Monteur**
für Hausinstallation gesucht. Derselbe muß perfekt sein im Verlegen von Rohrdraht und verbl. Rohr.
**Jos. Bollweg Nachf., Wiedenbrück.**

Mehrere erfahrene
**Bauschlosser**
stellt sofort ein 37560
**Wiegard, Eickel.**

**Tüchtige**
**Fassonschmiede und Schlosser**
bei gut. Lohn, für dauernde Arbeit sofort gesucht. Umzugskost. werd. vergütet.
**Lüdinghauser Hütte**
**J. Schulze, Lüdinghausen.**

Westfälisches Qualitäts-Stahlwerk sucht per bald durchaus tüchtigen, zuverl.
**1. Schmelzer**
zu engagieren. Schriftliche Bewerbungen sind unt. Beifügung v. Zeugnisabschrift. unter **T. S. 3393** an den Gen.-Anz. Dortm. z. richt.

Tüchtiger
**Klempner**
gesucht. 37778
**H. Schlenkert, Mengede.**

**Die vorteilhafteste, kostenfreie**
**Stellen-Vermittlung**
für Prinzipale und Mitglieder bietet der
**Verein für Handlungs-Commis von 1858**
(Kaufm. Verein) in Hamburg. 7719
1912: 26867 Vakanz-Anmeldungen und 10940 Besetzungen. Bisher über 180000 Stellen besetzt.
**Kein Eintrittsgeld. — Keine Vermittelungsgebühr.**
**Geschäftsstelle: Düsseldorf, Hansahaus. Fernspr. 851**

**Eine bedeutende Kornbranntweinbrennerei**
des Münsterlandes mit gut eingeführten Spezialmarken sucht für Dortmund und Umgegend einen erstklassigen 37123
**Vertreter.**
**Spesenzuschuss wird gewährt.** Es wollen sich nur solche Herren melden, die bereits mit nachweislichem Erfolg in gleicher Stellung tätig waren.
Schriftliche Angebote unter **K. D. 3329** an den General-Anzeiger Dortmund.

Tüchtige
**Anzeichner bezw. Ankörner**
bei gutem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber, die im Skizzensystem erfahren sind, wollen sich bei unserem Portier melden.
**Deutsche Maschinenfabrik A.-G., Werk Benrath.**

Aeltere, erfahrene
**Eisenhobler**
sucht sofort für dauernde Beschäftigung 37865
**Eisenhütte Westfalia, Bochum.**

Einige tüchtige
**Stukkateure**
für äußere Putzarbeiten sofort gesucht.
**Siegfried Heinrich, Hagen i. W.,** Remberastraße 52, Telefon 1695.

**Stukkateure**
sofort gesucht. Stundenlohn 75 Pf. oder Akkord. (37975
**Josef Wunn,**
**Münster i. W. Fernruf 1245.**

**Steinmetz**
für Belgischen Granit sucht
**H. Loos, Mengede.**

Tüchtige
**Zementeure**
bei hohem Lohn gesucht. Zu melden Zeche **Westhausen, Bodelschwingh,** b. Aufseher **Vorholt** und Zeche **Maximilian, Hamm i. W.,** bei Betonmeister **Krekeler.**

**Tücht. Maurer**
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
**Louis Volp,** Baugeschäft, **Volmarstein.**

Auf sofort ein
**Vorarbeiter**
mit 50 tüchtigen Erdarbeitern nach Apterbecker Hütte gesucht. Meldungen auf der Baustelle dortf. b. Meister **Hellfeier.** 37611

Selbständiger
**Sattler- u. Polsterergehülfe**
auf dauernd gesucht.
**E. Erbeck, Huckarde.**

2—3 tüchtige jüngere
**Anstreichergehülfen**
finden sof. lohnende Arbeit in Privat u. Kolonie.
**Ludw. Embers,** Anstreichermeister, **Erkenschwick.**

Jungen Anstreicher-Gehülfen sucht Fr. Jürgens, Wickede-Asseln.

**Anstreichergehülfen**
für bessere Arbeit gegen hohen Lohn sucht
**Gustav Balke,** Malermeist., Eickel, Kaiserstraße.

**Tücht. Schreiner**
welcher beizen und polieren kann, per sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Zeitung. 37948

**2 tüchtige Rockarbeiter**
sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. 54846
Otto Kressin, Schneiderm., Derne bei Dortmund.

**1 zuverl. Rockarbeiter**
außer dem Hause bei reichlicher Beschäftigung gesucht. 11 Tarif.
**W. Brennecke,** Wilhelmstr. 39.

Tüchtige
**Tagschneider**
in und außer dem Hause sofort gesucht. 37720
**Th. Henden,** Betenstraße 20.

Ein durchaus zuverlässiger, selbständiger
**Bäckergehülfe,**
welcher auch in der Brötchenbäckerei erfahren ist, z. 3. Juli gesucht.
**Jos. Herberhold**
Bäckerei und Konditorei, Eickel bei Wanne.

Auf sofort ein junger **Bäcker- u. Konditorgehülfe** gesucht. **Otto Göbel, Werne** b. Langendreer, Hellweg 133

Ein durchaus tüchtiger
**Friseur-gehülfe**
zum 1. Juli (45 Mark Salär) gesucht. (3743
**Carl Hofmann,**
**Damen- u. Herrenfriseur Gelsenkirchen,**
**Bochumerstr. 9. Fernruf 1610.**

Ordentl. Friseurgehülfe sofort gesucht. Lohn 45 Mk.
**Karl Mennigmann, Fröndenberg.**

Suche sofort jungen Friseurgehülfen,
**Herm. Niederastroth,** Damen- u. Herren-Friseur, **Werdohl,** Kaiserstraße 443.

**Lastwagen-Chauffeur.**
Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen **Chauffeur für Motor-Lastwagen.**
**Stifts-Brauerei A.-G. Hörde-Dortmund.**

Ein ordentlicher, solider
**Kutscher**
zum 1. Juli gesucht. Bewerber woll. sich möglichst bald vorstellen. Gute Zeugn. erf.
**Hauberei A. Fork, Wanne.**

**Tüchtige**
**Arbeiter**
für unsere **Verzinkerei** sof. gesucht.
**Westfälische Drahtindustrie Hamm i. W.**

Ackerknechte, Schweiz., Fuhrknechte, Pferdeburschen, Burschen z. Milchf. sucht Heinrich Maagh, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastraße 22. Teleph. 196.

Für Duisburg.
Es werden noch einige geb. Leute als Wächter per sofort eingestellt. Nur kräftige, gesunde u. gänzl. unbestrafte, mit gut. Führungszeugniss. versehene Leute werd. berücksichtigt. Anfangsgehalt Mk. 1100 jährlich b. 7stünd. Dienstzeit. Zu meld. vorm. 9½—11 Uhr u. abends um 9 Uhr. **Duisburger Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H., Duisburg,** Knüppelgasse 1. **Telefon 1187.** 37789

Ein ordentlicher, fleißiger
**Junge**
im Alter von 16—18 Jahr. für leichte Hausarbeit sowie zum Kegelaufsetzen sofort oder per 1. Juli gesucht.
**Kur-Hotel Wanne.**
**Franz Pels.**

Junger fleißiger
**Hausbursche**
bis 16 Jahre nach auswärts gesucht. Schriftl. Angeb. u. **U. C. 3396** an den Gener.-Anzeiger Dortmund.

Jüng. Laufbursche sof. gesucht. Wißstraße 12, Laden.

Von einem größeren Kolonialwaren-Geschäfte wird für sofort eine tücht. jüng.
**Verkäuferin**
gesucht. Schr. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen u. **D. L. 3384** an den Gen.-Anz. D. erbet.

**Näherin gesucht.**
**A. Lammel, Ostenhellweg 39** 37931

**Verkäuferin**
für ein lebhaftes feines **Delikatessen-Geschäft** gesucht. Schriftl. Angeb. mit Bild und Zeugnisabschr. unt. **B. S. 3406** an den General-Anzeiger, Dortmund. (37957

**Schuhwarengeschäft** sucht ein 36760
**Lehrmädchen**
Schriftliche Angebote mit Lebenslauf unter **S. H. 3292** an den General-Anzeiger, Dortmund.

**Gewandte Stenotypistinnen**
(etwa 120—150 stenogr. Fertigkeit) und
**Kontoristinnen**
zum baldigen Dienstantritt gesucht. Alter 18—25 Jahre. **Bewerberinnen, die außer Töchterschul- oder Mittelschulbildung den Besuch einer Handelsschule** nachweisen können, werden bevorzugt.
Bewerbungen nebst Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschr. unter Angabe der Gehaltsanspr. unter **S. L. 3404** a. d. General-Anzeiger Dortmund erbeten.

Jüngere
**Kontoristin**
per 1. August oder früher gesucht. 37910
Schr. Ang. u. **E. C. 3401** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Eine geübte
**Weissstickerin**
sofort gesucht. (37929

Ein fleißiges
**Mädchen**
welches in besseren Häusern gedient hat, nach auswärts gesucht. Zu erfragen im
**Wintergarten, Brückstr. 39.**

**Lehrfräulein oder Volontärin**
für Spez.-Butter-, Käse- u. Eier-Geschäft gesucht.
**A. Lorberbaum,** Wißstr. 24.

**Kochlehrmädchen**
sof. od. z. 1. Juli gesucht.
**Hotel-Restaur. „Germania" Kuckelke 15, Tel. 3446.**

**Kochlehrfräulein**
zur Erlernung der besseren Restaurat.-Küche ges. Lehrzeit ein Jahr ohne jede Vergütung. 37567
**Hotel Monopol, Duisburg.**

**Tüchtige Köchin**
zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote erbeten an
**Frau F. Badi,** 37931 **Bahnhof Neuß.**

Gesucht w. ein einf. gebild.
**Fräulein**
zur Stütze der Hausfrau. Selb. w. Gelegenheit geb., s. in d. Küche auszu., muß ab. in d. freien Zeit beim Bedienen der Gäste behilflich sein. Taschengeld bewilligt. Zwei Dienstmädchen vorhanden.
Schriftl. zu melden mögl. mit Bild. **Rest. Otto Drees, Wanne,** Wilhelmstraße 77.

Einfaches geb. 37863
**Mädchen,**
welches am Büfett mit tät. sein muß u. servieren versteht, als **Stütze der Frau gesucht.**
**Frau Gust. Strohmeyer, Gasthof z. Post, Milspe i. W.**

**Küchenmädch.,** w. f. 20—30 Leute Mittagessen zu kochen verst., b. g. Lohn ges., angen. Stelle. **Casper,** Bornstr. 1.

Suche z. 15. Juli ein saub.
**evgl. Mädchen**
i. Alt. v. 16—17 J. Anm. v. 10 Uhr v. an. **Frau Ludw. Knabe,** Westenhellweg 47.

Suche f. sof. od. später bis 1. Okt. z. Aushülfe ein pr.
**Mädchen,**
w. in d. Küche u. Hausarb. erfahren ist. **Frau Fritz Böhmer,** Kaiserstraße 167.

Suche per sofort ein tücht.
**Mädchen**
für alle Hausarbeit.
**Frau Oberwahrenbrock, Hochlarmark.**

**Evgl. Mädchen**
von 15—17 Jahren in ruh. kinderlos. Haushalt zum 1. Juli gesucht. Zu erfrag. in der Geschst. d. Ztg. 37542

Aelteres, tüchtiges
**Mädchen**
für bürgerl. Haushalt per sof. gesucht. Steinstr. 7.

Tüchtiges, properes
**Mädchen,**
welches kochen kann, für sofort oder 1. Juli gesucht.
**Frau Wilh. Diehm, Bohwinkel,** Kaiserstr. 124, Konditorei u. Café.

Ein in Küche u. Hausarb. **erfahr. Mädchen**
f. kl. Haush., 2 Pers., z. 15. Juli gesucht. Ostenhellweg 46, Eingang Moritzgasse.

Suche zum 1. Sept. ein ordentliches junges
**Mädchen**
zur gründl. Erlernung des Haushalts und der Küche ohne gegenseit. Vergütung.
**Gasthof Thiele, Gladbeck in Westf.,** Bismarckstr. 31.

**Tücht. Mädchen**
mit gut. Zeugn., geg. hohen Lohn z. 1. Juli od. früher gesucht. Münsterstraße 89.

Ein in allen Hausarbeit. bewandertes prop. evang.
**Mädchen**
gegen hohen Lohn gesucht. Marxgrafenstraße 8.

Weg. Krankheit sucht sofort od. 1. Juli ein g. b. **Mädchen** in klein. Haush. 3 Pers. Nordmarkt 7, 1. Etage.

**Junges, sauberes Mädchen** in herrschaftlichen Haushalt für 1. Juli gesucht. Kronprinzenstraße 107, III.

**Tüchtiges Mädchen** für kinderlose Familie gesucht. Poststraße 4, 2. Etg.

**Properes Dienstmädchen** f. klein. Haush. per 1. Juli gesucht. Kielstraße 40, part.

**Kath. Mädchen** v. 15—16 J. für alle Hausarbeit gesucht. Westenhellweg 116.

**Ein Mädchen für Küche u.** Haushalt gesucht. Münsterstr. 80, part.

Kath. **Tagesmädchen** gesucht. Baumstr. 6, I. r.

**Tages- v. Halbtagsmädchen** gesucht. Ardeystr. 87, II., r.

**Ordentliches jung. Mädchen** für halbe Tage zum 1. Juli gesucht. **Frau Jos. Klas, Scharnhorst,** Kr. Dortmund

Properes
**Morgenmädchen**
für sofort gesucht.
Markgrafenstraße 34.

**Besseres Morgenmädchen** sofort gesucht. **Frau Sanitätsrat Morsbach,** Olpe 15.

**Morgenmädchen** gesucht od. Frau gegen hohen Lohn. Ardenstraße 28, parterre.

**Zuv. Morgenmädchen od. Frau** ges. Heiligerweg 26.

**Laufmädchen** f. nachm. ges. Ostenhellweg 39, Lad. rechts

**Gesucht:**
**Küchen-, Stuben-, Landmädchen, Mädchen von 16 Jahren.**
**Frau Martha Holtkamp**
**gewerbsmäßige Stellenvermittlerin**
Bissenkamp 6. Telefon 7176.

## Stellen-Gesuche

**Wein- u. Spirituosen, Lagerist,** Anf. d. 30er, 8 Jahre in Amerika i. Fache tätig, sucht dauernde Stellung bei gering. Anspr., um sich in deutsch. Betr. wieder einzuarbeiten. Schr. Ang. u. **A. M. 8264** an d. Gen.-A. D.

Bess. Fräul. sucht Stellung als **Haushälterin** bei einz. Herrn, am l. Dortmund. Schr. Angeb. unt. **M. L. 55067** an d. G.-Ang. Dtmd.

**Einfaches Fräulein,** sehr kinderlieb, sucht Stellung zu Kindern. Schr. Ang. u. **N. F. 8269** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche für meine Tochter, 15 J., kath., Stelle als **Kindermädchen** zum 1. Juli. **Georg Rohrer, Westerfilde** bei Mengede, Ringstraße 22

**Bess. Mädchen,**
28 Jahre, angenehme sympathische Erscheinung, im ganz. Hauswesen erfahren, sucht für **bald eine dauernde Stellung** i. frauenl. Haush. oder bei alleinstehendem Herrn.
Schr. Ang. u. **R. W. 3370** an den Gen.-Anz. Dortmd.

**Ordentl. besseres Mädchen** sucht Stellung in einem Geschäftshaush., wo es mit im Geschäft fein k. Off. **postlagernd 155 Merklinde.**

2 Freundinn., ält. u. jüng., suchen z. 1. Juli Stellg. in **Küche u. Haushalt,** mögl. zusamm. Brückstr. 16. Bitte nur briefl. Angebote.

**Alt. Mädchen** sucht z. 1. Juli Stell. in bess. Haush. Schr. Ang. u. **T. H. 8271** an den Gen.-Anz. Dortmd.

**Gesunde Amme** sucht Stellung. **Evang. Mädchenheim, Hamburgerstraße 39.**

## Verschiedenes

**Achtung! Perf. Schneiderin sucht Kundschaft.** Bluse od. Rock v. 1 Mk. an. Feldherrnstraße 14, b. Schützenstraße.

**Kellner-,**
sowie **Damen-Wäsche** wird saub. u. sehr bill. gewaschen u. gebügelt. Karte genügt. **Frau Goll, Düppelstr. 56, II**

**Anfertig. v. Knabengarder.** von Altem u. Neuem. Gänsemarkt 6, III, l. Eckeb. Brüdw.

**Wer selbst Stoff hat u. rasch bed. w. will, d. geh. z. Fachm., fert. Ang. m. smtl. Zut. v. 25 Mk., m. Stoff v. 45 Mk. an. P. Schröder,** Schüchtermannstr. 35. 54001

**Weiteren Arbeitsmarkt siehe 2. Blatt.**

**Damen-Uhren und Uhrketten**
**sehr billig.**
**DORTMUND**
Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando
**A. Eick & Comp.**

# Wasch-Stoffe

Grosse Posten
**weit unter Preis**
ausgelegt.

**Wasch-Musseline** hell u. dunkel, auch Bordüren Mtr. **22** Pf.

**Wasch-Musseline** Streifen, Tupfen, kleine Dessins und Kanten . . . . . Mtr. **48** Pf.

**Kleiderleinen** uni, Bordüren u. Streifen, Wert bis 60 Pf. Mtr. **33** Pf.

**Musseline** Reine Wolle helle und dunkele Dessins, auch Bordüren . . . . . Mtr. **55** Pf.

**Musseline** Reine Wolle — Serie I **98** Pf. — Serie II **1.25**
grosses Sortiment, darunter die besten Qualitäten, welche bis 1,95 gekostet haben . . . . . Meter

**Leinen-Popeline** — 70 cm brt. **78** Pf. — 130 cm brt. **1.65**
bastfarben . . . . . Meter

# Meyer & Günther
Dortmund — Steinplatz
Eingang Neubau

## Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 u. 7053 SPECIALGESCH. für MÖBELTRANSPORT EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER

Stall, besond. als Lager geeignet, sofort zu vermiet. Hakenstraße 7b, I.

Mehrere luftige
**Fabikräume**
sowie 5 nebeneinanderliegende, der Neuzeit entsprechend eingerichtete
**Auto-Garagen**
sofort oder per 1. Juli zu vermieten. Näheres Courlerstraße 16.

Großes, geräumiges
**Lagerhaus,**
4½stöckig, unterkellert, massiv gebaut, Aufzug, durch alle Etagen ist sofort oder später ganz oder geteilt u. günstigen Bedingungen zu vermieten. Schr. Angeb. u. G. U. 2911 an best Gener.-Anzeiger Dortmund.

**Lager,**
Nähe der Güterstelle, Post u. Bahnhof auf sofort zu vermieten. Königshof 7.

**Lagerräume**
in jeder Größe zu vermiet. 37479 Balkenstraße 7.

Ecke Kaiser- u. Holländischestraße 25297
**Ladenlokale**
darunter ein schöner Eckladen mit 2 Eingängen, sehr preisw. zu verm. Günstige Lage für alle Branchen.
L. Debbertin,
Dresdenerstr. 48. Tel. 7133.

**Kaiserstraße 31½**
**schöner Laden mit Wohnung**
sofort oder später zu verm. Näheres Schwanenstraße 1.

**2. Etage**
Ostenhellweg 28, 6 schöne Räume mit Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 37942
Näheres Töllnerstraße 9.

**2. Etage**
5 Räume, an kinderl. Ehepaar per 1. Juli zu verm. Königswall 51.

**2. Etage**
5 Räume nebst Küche z. 1. Juli z. v. Friedrichstr. 51. (

**2. Etage**
5 Zimmer mit Zubehör in besserem Hause zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres Wittekindstr. 21, Kontor.

Abg. 5 Zimmer-Wohnung, 2. Et., in herrsch. Hause 1. Juli zu vm. Zu erf. Grundmann, Hohestr. 38, i. Lad. (

Schöne
**4 Z.-Wohnung**
3. Et. in bess. Hause zum 1. Okt. zu vermieten. Näh. Wittekindstr. 21, Kontor.

An der besten Lage **Dortmunds,** Westenhellweg 17
**Hohenzollern-Passage**
gegenüber Warenhaus Althoff,
sind noch **einige Läden** sowie das **I. Obergeschoß**
**für alle Geschäfte geeignet**
und drei Wohn-Etagen, auch für Bureauzwecke vorzügliche Lage, je 9 Räume, Badezimmer, Mansarde usw. zu **vermieten.** Personenaufzug, Zentralheizung Entstaubungsanlage usw. sind vorhanden.
Auskunft erteilt: Die Bauleitung J. Leukert, Architekt, Westenhellweg 13 und Geschäftshaus-Passage G. m. b. H., Heiligerweg 10. (32392

Im **Neubau Königswall 8 a,** Ecke Gnadenort, ist per sofort oder später zu vermieten die **vordere Hälfte der**
**I. Etage, hervorragende Geschäftslage,**
**für Etagen-Geschäfte jeder Art, Ausstellungslokal, Zahnarzt, Büros etc.**
**Siegfried Friede, Königswall 8.**

**Wohnung**
b. 4 Z., Stallg., Wagenremise od. Garage z. 1. Juli o. sp. z. vm. Kesselstr. 41, I.

**Beurhausstr. 85. II.**
**Moderne Wohnung** (4 Zim., Badestube, Küche, 2 große Balkons, Mädchenk., separ. Waschküche u. Trockenboden etc.) für 950 Mark inkl. Warmwasserheizung zum 1. Okt. od. früh. an ruh. Fam. wegen Weg. zu verm; fern. **3 Kontorräume** im Souterrain mit Heiz. u. 2 separ. Eingängen. Näher. **G. W. Klöpper,** Königswall 20, I.

**Mod. Wohnungen von 3 Zimmern** mit all. Zubehör per 1. August zu vermieten. **Gebr. Feldhoff,** Mallinckrodtstr. 274. (37955

3 Z.-Wohng. in bess. Hause sofort od. später zu vermiet. 55114) Bornstraße 1.

**4 schöne Mansarden** zu vm. Näheres Gr. Heimstraße 70

1. Juli 3 Mansarden z. vermieten. Wasser auf d. Flur. 54942) Friedrichstraße 79.

**Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer**
zu vermieten. **Mannebach,** Burgwall 35.

**Freundl. möbl. Zimmer**
mit 2 Betten zu vermieten. Mallinckrodtstr 116, II.

**Sch. m. Zim.** m. Schreibt. an besseren Herrn zu verm. Stockumstraße 28, 2. Etg.

**Bess. mbl. Wohn- u. Schlafz.**
zu vermieten. Ostwall 44. (

**Sch. möbl. Manf.-Zim.** zu vermiet. Woche 3,50 Mark. ) Johannesstr. 8a, II.

**1 od. 2 frdl. möbl. Zimm.** a. bess. Herrn z. 1. Juli zu v. Hamburgerstr. 91, 1. Etg.

**Möbl. Frontzimmer**
zu verm. Arbeitstr. 101, 1. (

**Frdl. möbl. Frontzimmer**
sof. od. später zu vermieten. ) Lübeckerstraße 42, III.

Möbl. **Part.-Zim.** an anst. Herrn z. v. Leopoldstr. 18, pt.

**Möbl. Zimmer** zu vermiet. ) Schwanenstr. 64, 3. Et.

**Schön möbl. Zimmer** zu verm. Sonnenstraße 66, I.

Frdl. **mbl. Zimm.** mit gut. Pens. zu vm. Kaiserstr. 102, I.

Schön möbl. Zimm. zu vermiet. Wetherstr. 72, III., a. d. Kaiserstr.

Möbl. Z. an 1 o. 2 Herr. z. vm. Helle 7, I., a. d. Brückst.

**Einf. möbl. Zimmer** zu vm. Lange, Lübeckerstr. 4, III. (

**Sch. möbl. Zimm.** sof. zu verm. Münsterstr. 40, II. (

**Möbl. Zimmer** zu verm. ) Schleswigerstr. 20, II, r.

**Mbl. Zim. fr.** auch a. Dame Königswall 10, III, a. Hptbhf.

**Möbl. Zimm. mit Kochgel.** zu vermiet. Bissenkamp 7, I.

Möbl. Zim. Königswall 73.

Fr. mbl. Z. Nordstr. 47, III.

**Kl. Manf.-Zim. mit Bett als Schlafstelle** zu vermiet. Leopoldstraße 18, part.

**Prop. einz. Schlafstelle frei.** ) Humboldtstr. 4, part.

Schlfst. fr. Bornstr. 104, III.

Schlafst. Humboldtstr. 69. (

Pr. Schlafst. Leopoldst. 12, II

Schlafst. Kielstr. 84, I. l.

Schlafst. Westerbleichstr. 31.

Kost u. Logis. Kielstr. 48, p.

**Kost u. Logis.** Baumstr. 14.

**K. u. L.** Kielstr. 34, II. r.

## Miets-Gesuche

**Kleines Ladenlokal**
für Spezialgeschäft, auf der Brückstraße gesucht.
Schr. Ang. u. G. S. 8270 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Großes **Möbel-Kredithaus** sucht per 1. Mai 1914 in günstiger Geschäftslage
**1., 2. und 3. Etage**
zu mieten. Mietdauer ca. 10 Jahre. Schr. Ang. u. C. A. 3274 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Aelt. kinderl. L. s. **Wohn.** v. 4 Z. z. 1. Okt. Off. u. H. S. 8246 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

**Wohnung** zum 1. Oktober evtl. früher zu mieten ges. **6 Zimmer, Küche, Bad, el. Licht u. Kochgas,** davon 2 Zimmer für **Büro** geeignet, mit sep. Eing., evtl. Hinterh. Schr. Ang. mit Preis unt. C. D. 3405 a. d. Gen.-Anz.

**Herrsch. Wohnung,** part. o. 1. Etage, 5 Zimm., Küche, Mans. z. 1. Okt. z. mieten ges. Schr. Ang. u. P. D. 8267 a. d. Gen.-Anz. Dmd.

**Etage**
**von 4—5 Zimmern** in ruhiger Lage, Altstadt oder nahe Osten und Süden, von klein. Familie (3 erw. Pers.) per 1. Okt. gesucht. Off. u. G. S. 4269 a. d. Gen-Anz.

Zum 1. Okt. eine bessere
**Wohnung**
von 4 Zimmern mit Küche u. Zubehör, mögl. im südl. Stadtteil zu mieten gesucht. Schr. Ang. u. U. R. 3403 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Aelteres Ehepaar sucht in besserem Hause (37920
**Wohnung**
von 4 Zimmern und Küche u. Mans. p. 1. Oktbr. cr., mögl. 2. Et. Lage im östl. Stadtteil. Schr. Ang. u. M. M. 3402 an d. Gen.-A. D.

Kinderl. Ehepaar sucht z. 1. Okt. **Wohnung von 4 Z.** mit Bad, Zubeh. in besser. Hause in der Nähe der Maschinenbauschule. Schr. Ang. mit Preis unt. L. W. 8274 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Suche eine **mod. 3 Zimm.-Wohnung** in ruh. Hause für eine alleinstehende Dame. Schr. Ang. u. E. A. 8268 an den Gen.-Anz. Dortm. (

**Abg. 3 Zim.** z. 1. Juli ges., evtl. Mans., (Süden). Schr. Ang. u. J. U. 8272 an den Gen.-Anz. Dortmd.

**2 leere Zimmer** sofort ges., möglichst im Süden. Schr. Ang. u. B. K. 8273 an den Gen.-Anz. Dortmd.

2 Herr. suchen **1 od. 2 möbl. Zimm.** Schr. Ang. u. K. K. 8262 an d. Gen.-Anz. Dtm.

## Immobilienmarkt

**Gebrüder Friede**
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

**Kotten und Grundstücke**
10 Min. v. Bahnhof Wittbräucke, in j. Größe, sowie Einfamilienhaus billig zu verkaufen. Schriftl. Angeb. u. A. K. 2985 an den General-Anzeiger Dortmund.

**Kleines Einfamilienhaus**
zu verkauf. im herrlich. Tale u. Luftkurort Berlebeck am Teutoburgerwalde, 6 Räume Dehle, Keller, Boden- und Scheunenraum, 1½- u. 2-stöckig gebaut. Besitzgr. 519 qm. Preis 9000 Mk., Anzahl. 5000 Mk., 4000 Mk. zu 4 % können stehen bleib. Schule, Post, elektr. Bahnverbindung nach Detmold. Näher. durch **F. Hilker, Berlebeck.**

Idyllisch gelegene
**Besitzung**
in der Nähe Iserlohns, mit gr. Obst-, Gemüse- u. Ziergarten, ist umsth. sofort zu verk. (14 000 Mk.) Sehr geeignet als Ruhesitz od. Sommerwirtschaft. Off. u. O. U. 4263 an den Gen.-Anz. D.

**Billiges Angebot!**
Schwanenstr. 56 **Haus mit Garten,** ist erbteilungshalb. zu verk.— **Agenten gesucht.** Weißenburgerstr. 43, I.

Schönste L. i. Süd. **Eckhaus** part. Lad., 4 Zimmer und Werkst., 1. u. 2. Etage je 6 Zimm. u. all. Bequeml., für j. Gesch. geeign., bes. f. Kondit., ist. m. kl. Anz. f. 40 000 M. zu vk. Mietsertr. 2850 M. N. Weißenburgerst. 36, p.

**Arbeiterwirtschaft**
In **Iserlohn** ist gute Wirtschaft sofort zu verk. Lage bei 5 Fabriken. Bierumsatz 180 Hktl., Branntwein 55 Hktl., Nebenmiete 1700 Mk. Preis 65 000 Mk. Anzahl. aus eigenen Mitteln 8 bis 10 000 Mk. Obiger Konsum ist noch bedeutend zu heben. Schr. Ang. u. B. A. 3333 an den Gen.-Anz. Dortmd.

**Gutgeh. Wirtschaft**
mit klein. Saal zu verkauf. Anzahlg. 15 000 Mk. Kath. Reflektant. woll. schr. Ang. unt. W. G. 4244 an den Generalanz. Dortm. 54649

**Wirtschaft nebst gutgehend. Bäckerei** i. d. Nähe Dortm. umständeh. zu verk. Preis 45000 Mark b. 10 000 Mk. Anzahlung. Schr. Ang. u. W. L. 4250 an den Gen.-Anz. Dortm. (

**Wirtschaft bei Dortmund,** Eckhaus, neu, 220 Hl. Bier, 87 Hl. Branntw., Nebenb. 1000 Mk., f. 75 000 Mk. m. 8000 Mk. Anz. zu verkauf. Brau- und brennereifrei. ( **H. Bödeker, Dortmund,** Oesterholzstraße 64.

**Tüchtiger Wirt gesucht**
Fachmann bevorzugt, für ein jetzt im Umbau. d. Neuzeit entspr. hochmod. eingerichtetes **Wirtschaftslokal,** mit Zentralheiz. versehen., in Iserlohn, inmitten der Stadt gelg. u. welches zum 1. od. 15. Juli fertig ist. Dasselbe ist für lange Jahre zu pachten. Kautionsfäh. Bewerber, besond. die auch gute Küche verstehen, woll. Off. u. K. Is. C. 151 an **Rudolf Mosse, Iserlohn,** richten. 87938

**Ein Restaurant**
per September oder später zu **mieten gesucht.** Kaution bis 7000 Mk. kann gestellt werd. Offert. unt. C. O. 8266 an den General-Anzeiger Dortmund. (

**Gute Wirtschaft**
**zu pachten gesucht.** 3000 Mk. bar vorhanden. 54722
Schr. Ang. u. O. D. 4254 an den Gen.-Anz. Dortm.

**Brauerei** hat gutes
**Hotel-Restaurant**
**in Dortmund** zu vermieten. Selbstreflektant. belieben Offert. unt. **N. B. 8265** an den General-Anzeiger, Dortmund, zu richten. (55092

**Welche leistungsfähige Brauerei**
kauft in **Hagen in Westf.** eine
**Wirtschaft grösseren Konsums.**
Schriftl. Angebote unter **S. D. 3375** an den General-Anzeiger, Dortmund, erbeten. 37613

**Rent. Wirtsch.** a. Markt zu vm. Erf. 2500 M. Kaut. H. **Bödeker,** Oesterholzstr. 64. (

Junge Witwe sucht **Filiale** zu übernehmen, gl. welcher Branche. Schr. Ang. u. L. Z. 8263 an d. Gen.-A. D. (

**J. Ehepaar** sucht **Kauf oder Beteiligung** eines guten, reellen **Geschäfts auch Wirtschaft.** Nur ausführliche schr. Ang. u. N. P. 8128 an den Gen.-Anz. Dortm.

**Zigarren-Geschäft**
Wer ein solches einzurichten gedenkt, wende sich an die bestrenommierteste
**Engrosfirma**
**Paul Ifferstedt,**
Einkaufszentrale für Zigarrenhändler,
**Dortmund, Königswall 54.**
Telephon 7792.
Auskünfte und Ratschläge **kostenlos.**

Wegen hoh. Alters beabsichtige ich mein seit 15 J. m. gut. Erfolge betriebenes **Zigarren-Geschäft** baldigst zu verk. **Gelsenkirchen II,** Ostr. 2, **J. Bühling**

Meine seit 8 Jahr. besteh.
**Bäckerei**
ist wegen Todesfall sofort anderweit zu **vermieten.** ( **Heinr. Biemann, Dortmd.,** Münsterstraße 176.

In aufblühend. Industrieort Westfalens ist e. **Schuhgeschäft** mit Kundschaft in bester Lage mit oder ohne Geschäftshaus günstig zu verkaufen. 54969
Näh. in der Geschst. d. Ztg.

**Sichere Existenz!**
**Flotte Schuhmacherwerkstelle** in bester Lage in der Nähe Essens wegen anderw. Unternehmens preiswert zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unter **A. 4246** an den Gen.-Anz. Dortmund. 54660

Beamter in ges. Lebensst. w. **Darlehn von 500 Mk.** z. monatl. Rückzahlg. u. hohe Zinsen. Sicherheit kann gewährt werden. Schr. Angeb. nur von Selbstg. u. **K. B.** 8215 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Strebs. Ehepaar s. 2—3000 Mk. v. Selbstwerl. Sicherh. vorhand. Schr. Ang. u. T. J. 8247 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

**1000 Mark**
geg. Sicherheit u. hohe Zins. sofort zu leihen gesucht. Schr. Ang. u. R. D. 8256 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 55029

Eine gutgeh. **Schuhmacher-Werkstatt mit Einricht.** umständeh. sof. bill. zu verk. Schr. Ang. u. D. R. 8209 an den Gen.-Anz. Dortmd.

**Weiteren Wohnungs- und Immobilienmarkt siehe 2. Blatt.**

**Waschmaschinen.**
Eine gute **Waschmaschine** sollte heute in keinem Haushalt fehlen. Seit vielen Jahren ist es mein Bestreben, in diesem Artikel nur die allerbesten Fabrikate zu führen. Meine Preise sind äußerst billig gestellt. Ich führe
**Waschmaschinen**
zu 8.- 12.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- u. 50 M.
**Neu aufgenommen:**
**Wassermotor-Waschmaschinen**
zu dem billigen Preise von 95,00 Mk.
Man verlange Preisliste. Versand nach auswärts franko.
**Teilzahlung gestattet.**
**Otto Berthold, Dortmund**
**Münsterstrasse 6-8. Telephon 3062.**

# Auf Abzahlung!

**Möbel-Katatog gratis.** Auf Wunsch Besuch meines Vertreters.

**Grösste Rücksicht in Krankheitsfällen.**

**Strengste Diskretion Wagen ohne Firma. Lieferung franko.**

# Möbel

**Kompl. Einrichtung** Schlafzimmer, Küche in schöner einfacher Ausführung 215 Mk. Anzahlung 15 Mk. monatlich 5 Mk.

**Kompl. Einrichtung** Schlafzimmer, Küche modern lackiert, sehr saub. Arbeit 310 Mk. Anzahlung 20 Mk. monatlich 8 Mk.

**Kompl. Einrichtung** Schlafzimmer, Küche eiche lack., Spiegel- und Kutteneinlage, besonders billig 420 Mk. Anz. 30 Mk. monatlich 10 Mk.

**Kompl. Einrichtung** Schlafzimmer, Küche in Pitchpine, Spiegelschrank. Mar. 510 Mk. Diese Einrichtung ist sehensw. Anz. 40 Mk. monatlich 12 Mk.

**Einzel-Möbel** sowie Herde, Federbetten etc. mit 5 Mark Anzahlung.
**Meine Qualitäten sind unerreicht. Die Preise sehr billig.**

**Grösstes Waren- und Möbel-Kredithaus**

nur
**S. Osswald**

**Dortmund I. Kampstr. 72 neben der Petrikirche**

# Betten
**Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren** kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund
**Balkenstrasse 36—38**
**Nikolaistrasse 5**
**(beim Bezirkskommando).**

# Militärjustiz. Jugend-Erziehung.

### Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Die Reformbedürftigkeit des Militärstrafgesetzes und der Militärstrafprozeßordnung wurde auch von den Vertretern der bürgerlichen Linken unumwunden anerkannt. Nur meinte der nationalliberale Abg. Dr. van Calker sehr zutreffend, daß einmal der jetzige Zeitpunkt zur Erörterung dieser Fragen so ungeeignet wie möglich sei, und daß man ferner stets die Notwendigkeit einer strammen Disziplin im Auge behalten müsse, ohne die selbst eine Miliz nicht auskommen könne. Das hätten ihm gegenüber auch schweizerische Offiziere anerkannt. Anzustreben sei eine Militärrechts-Akademie in Verbindung mit dem Reichsmilitärgericht. In überaus scharfer Weise wandte sich der Konservative von Brockhausen gegen alle sozialdemokratischen Anträge, in denen er nur den Zweck erkannte, die Kommandogewalt des Kaisers

**durch die Gewalt des Parlaments zu ersetzen.**

Das werde aber nicht gelingen, am wenigsten durch Stadthagen'sche Uebertreibungen, die nur Verärgerung oder Lachen verursachen könnten. Im übrigen schien aber auch dieser Redner

**eine Reform des Militärrechts für erforderlich**

zu halten, wenn er auch nicht ohne Berechtigung meinte, daß sie erst nach der Reformierung des zivilen Strafrechts kommen könne. Kurze, aber strenge und wirksame Strafen erachtete er für die einzig tauglichen Mittel zur Aufrechterhaltung der Disziplin.

Der fortschrittliche Abg. Dr. Müller-Meiningen hob zwar den ungeordneten Zustand unseres Militärrechts hervor, in dem sich selbst tüchtige Juristen nur schwer zurechtfinden könnten, und war für eine möglichst baldige Neuordnung dieser Materie. Aber die meisten sozialdemokratischen Anträge seien nicht ernst zu nehmen, besonders für Straffreiheit bei sofort erwiderten Mißhandlungen und Beleidigungen. Diese Bemerkung rief die Entrüstung des Abg. Kunert hervor, der so heftig sprach, daß er sich wiederholt Rügen und Ordnungsrufe zuzog, allerdings auch dem Abg. v. Brockhausen eine nachträgliche Rüge des Präsidenten Dr. Kaempf verschaffte für einen beleidigenden Ausdruck gegenüber dem Abg. Stadthagen.

Der Vertreter des Kriegsministeriums, Oberst Langermann von Erlenkamp wies darauf hin, daß bei den Strafen für Mißhandlungen doch nicht die damit für den Verurteilten verbundenen vielfachen Nebenwirkungen übersehen werden dürften. So verliere ein Vizefeldwebel nach 12jähriger treuer Dienstzeit, wenn er kurz zuvor bestraft werde, zugleich seine Zivilversorgung. Unter dem Widerspruch der Sozialdemokraten stellte er den ständigen Rückgang der Soldatenmißhandlungen fest, den der Kriegsminister nachher mit einigen Zahlen belegen konnte. Der sonst maßvollere Genosse Peus, einer der am meisten rechts stehenden Revisionisten, hielt eine besonders „kräftige" Rede gegen den Kaiser, dessen Jubiläum und den Dankerlaß.. Er rief damit eine scharfe Abwehr des Kriegsministers v. Heeringen hervor, der die Angriffe des Vorredners auf die Armee und die Erwähnung des Kaiserjubiläums mit Entrüstung zurückwies. Die Soldaten brauchten nicht die sozialdemokratische Hilfe, auch ohne diese sei die Heeresverwaltung bemüht,

**Mißhandlungen der Soldaten zu verhindern.**

Er sucht dann die Unmöglichkeit der sozialdemokratischen Anträge nachzuweisen, die selbst ein Milizheer nicht vertragen könnte.

Nach einem weiteren Geplänkel zwischen Stadthagen und einem Vertreter des Ministeriums wurde diese Debatte endlich geschlossen und die Abstimmung auf die nächste Sitzung verschoben, ebenso über die weitere Abstimmung über Anträge bezüglich des Versorgungswesens. Eine längere Erörterung begann dann über die körperliche Jugenderziehung, die in einer Resolution der Kommission zur Förderung der Wehrfähigkeit der Jugend verlangt wurde, während ein vom Abg. Dr. Müller-Meiningen begründeter Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei besonders die Förderung des Turnunterrichts wollte. Der Antragsteller bezeichnete das Turnen als die richtige Vorbereitung für den Militärdienst. Dieser Ansicht trat Kriegsminister v. Heeringen durchaus bei und berief sich auf das, was die Heeresverwaltung in dieser Hinsicht bereits getan habe, um durch den Turnunterricht eine Förderung der Volksgesundheit herbeizuführen.

Ein Antrag des Abg. Mumm, der natürlich nur die Korporationen unterstützen will, die auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsordnung stehen, gab dem Abg. Heine Anlaß, dem Groll seiner Partei gegen den Jung-Deutschland-Bund freien Lauf zu lassen. Das sei

**ein politischer Verein**

und es sei verwerflich, die Jugend in solcher Weise beeinflussen zu wollen, rief Herr Heine.

Nachdem noch Abg. Mumm seinen Antrag empfohlen hatte, wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt. Der Montag soll für die Kommission zur Erledigung der Deckungsfragen ganz frei bleiben.

* * *

## Aus der Debatte.

**Berlin**, 22. Juni.

Aus der Samstags-Sitzung tragen wir im Anschluß an den in unserer Sonntag-Ausgabe veröffentlichten Bericht noch den Schluß nach:

Auf die Ausführungen des Abg. Peus erwiderte Kriegsminister v. Heeringen: Herr Peus hat in wenig schöner Weise das Kaiserjubiläum herangezogen, das unter so warmer Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes gefeiert worden ist, so daß das deutsche Volk es merkwürdig empfinden muß, wenn für den Dank des Kaisers in dieser Weise quittiert wird. Ich weise das zurück. Herr Peus braucht unsern Soldaten nicht zu helfen.

**Das tun die Vorgesetzten schon ganz allein.**

(Lachen der Sozialdemokraten.) Wohlwollende, strenge aber gerechte Behandlung, das ist der rechte Weg. Der Offizier, der sich eines Vergehens schuldig macht, erhält nicht nur die gesetzliche Strafe, sondern hat auch Konsequenzen für seine Karriere zu erwarten. Ein Unteroffizier, der sich am Ende seiner zwölfjährigen Dienstzeit zu einer Mißhandlung hinreißen läßt, viskiert, daß er mit Weib und Kind auf die Straße geworfen wird. Herr Peus will einen Unterschied zwischen Vorgesetzten und Untergebenen im Strafgesetzbuch nicht gelten lassen. Ohne den Unterschied würde man aber die Disziplin nicht aufrechterhalten können. Das ist bei allen Armeen so. Der Vorgesetzte, der mißhandelt, vergeht sich schwer und wird bestraft. Er greift aber nur in die Sphäre des einzelnen Mannes ein. Der Untergebene aber vergeht sich nicht nur gegen den einzelnen Vorgesetzten, sondern gegen den ganzen Stand, das ist der Unterschied. (Großes Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

**Die Mißhandlungen haben abgenommen.**

Von 24 000 Offizieren sind nur 24 bestraft worden. Mir wäre es lieber, es braucht überhaupt keiner bestraft zu werden. Aber Offiziere und Unteroffiziere sind eben keine Engel, sondern energische, temperamentvolle Persönlichkeiten, die sich auch einmal hinreißen lassen. Ich verurteile am meisten

**solche gemeinen Schindereien,**

wie jeder, der ein Herz für die Armee hat. Herr Peus sagte, wir flüchten uns bei den Exerzierübungen vor der Oeffentlichkeit. In Mainz hätten wir uns gern geflüchtet, weil da das Publikum uns in die Disziplin hineinredete und den Mannschaften zurief: Werft doch dem Kerl das Gewehr an den Kopf. (Hört, hört! rechts.) Bauschen Sie die Dinge nicht immer so auf und lassen Sie diese Verunglimpfungen der Armee. Unser deutsches Volk weiß, was es an seinem Heer hat, diesen Glauben werden Sie ihm nicht nehmen. (Beifall.)

Abg. Stadthagen (fd.): Gründe hat man gegen unsere Anträge nicht vorgebracht,

**nur Scheingründe.**

Sächsischer General Leuckart v. Weißdorf: Für das Recht der Notwehr kann man sich nicht auf den Erlaß des Prinzen Georg berufen. Es ist Tatsache, daß die Zahl der Mißhandlungen alljährlich abgenommen hat.

Die Aussprache schließt. Die Abstimmung soll wegen des schlecht besetzten Hauses am Dienstag erfolgen.

Abg. Ledebour (fd.) protestiert und beantragt Vertagung; der Antrag wird nicht genügend unterstützt, da auch nur wenig Sozialdemokraten anwesend sind.

Es folgt der Artikel 3 (Militäranwärter usw.)

Abg. Liesching (Fortschr. Vp.) wendet sich dagegen, daß mit der Wehrvorlage eine Aenderung des Mannschaftsversorgungsgesetzes verbunden wird; er beantragt Streichung dieser Bestimmungen. Ferner beantragt er, eine Verzinsung der Dienstprämie für Kapitulanten, die vom 12. bis 18. Jahre dienen.

Der zweite Antrag wird zurückgezogen, über den ersten wird am Dienstag abgestimmt.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Vp.) beantragt einen neuen Artikel 3a, wonach die männliche Jugend im schulpflichtigen Alter Turnunterricht erhalten soll.

**Die deutsche Turnerschaft muß mehr unterstützt werden.**

Die **Budgetkommission** beantragt Resolutionen, wonach die Wehrfähigkeit der Jugend durch eine bessere körperliche Ausbildung gehoben werden soll. Alle Verbände, die der körperlichen Erziehung der Jugend sich widmen, sollen in dem Bestreben unterstützt werden, die schulentlassene Jugend für den Heerdienst vorzubereiten.

Kriegsminister v. Heeringen: Das militärische Turnen hat einen sehr großen Aufschwung genommen. Wir fördern Spiel und Sport. Das Zivilturnen soll mit dem Militärturnen zusammengehen. Den Resolutionen der Kommission stimme ich gern zu. Auch mit der Absicht des fortschrittlichen Antrages bin ich einverstanden; aber diese Sache gehört doch nicht zur Wehrvorlage. Das heißt Würste machen, aber keine Gesetze.

Liz. Mumm (Wirtsch. Vgg.) beantragt, nur Verbände zu unterstützen, die auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsordnung stehen.

Abg. Heine (Soz.) beantragt, alle Vorschriften aufzuheben, durch die die Erteilung des Turnunterrichts von der politischen oder religiösen Gesinnung des Lehrers oder des Schülers abhängig gemacht wird. Auch die Beschränkung der Gemeinden bei der Vergebung der Turnhallen soll aufgehoben werden. Wenn die preußische Behörde die Gemeinden anhält, ihre Turnanstalten Arbeitervereinen aus politischen Gründen zu versagen, so ist das ein Einbruch in das Reichsrecht. In Preußen heißt Fürsorge für eine Sache, daß man ihr

**soviel Knüppel wie nur möglich zwischen die Beine wirft.**

Eine in der ganzen zivilisierten Welt unerhörte Einrichtung ist die Befugnis der Schulaufsichtsbehörde, administrative Einsperrungen und Geldstrafen bis zu 2000 Mk. ganz nach Willkür zu verhängen. Die Arbeiterturnvereine sind nicht politisch, dagegen ist es der Jungdeutschlandbund; allerdings ist er

**ein Werkzeug des Kriegsministers.**

Damit soll die Jugend eingefangen werden für den Militarismus und die

**Devotion gegen die Monarchen.**

Gegen diese Auseinanderreißung der Jugend in zwei politische Lager protestieren wir.

Abg. Liz. Mumm (Wirtsch. Vgg.): Die Sozialdemokratie muß anders betrachtet werden. Sie ist nicht eine Partei wie die anderen, sondern eine Weltanschauung, eine Religion. Die Grenze gegen die Sozialdemokratie muß klar gezogen werden. Die Arbeiterturnvereine sind durchaus politisch. Wie kann sich der sozialdemokratische Männerturnverein „Fichte" nach Fichte nennen? Der Redner verliest ein Lied aus dem Liederbuch dieses Vereins, in dem

**von einer roten Fahne die Rede ist.**

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 3 Uhr: 1. kurze Anfrage; 2. Wehrvorlage (Fortf.); 3. Wahlprüfungen. Die ausgesetzten Abstimmungen sollen am Dienstag um 5 Uhr erfolgen. — Schluß 5½ Uhr.

# Der Wahnsinnige von Bremen.

Ein erfahrener Nervenarzt schreibt uns:

„Die Untersuchung der Bremer Schreckenstat hat ergeben, daß der Attentäter Schmidt sich von den — Jesuiten verfolgt glaubte. Einen Brief seiner Schwester, der den Anlaß zu dem plötzlichen Ausbruch der Geistesstörung gegeben haben soll, und worin ihm die schwere Erkrankung seines Vaters mitgeteilt wurde, versah er mit dem Vermerk: „Das haben die Jesuiten getan". Und wenn man ihm in der Irrenanstalt Ellen, wohin man ihn jetzt brachte und wo er in Stumpfsinn dahinbrütet, das Wort Jesuit zuruft, springt er erregt auf. Durch diese Anzeichen stellt sich die Krankheit des Mörders als eine besondere Abart des Wahnsinns dar, die allgemein auch im Laienpublikum

**als „Verfolgungswahn" bekannt ist.**

Es ist der Wahn, an Leib, Leben, Ehre oder Vermögen durch offene oder geheime Feinde bedroht zu sein. Dieser Wahn entwickelt sich ganz allmählich und hierin liegt eben die große Gefahr für die Oeffentlichkeit, weil man ihn so oft nicht rechtzeitig erkennt, beobachtet und für die Gesellschaft unschädlich macht.

Einer unserer klassischen Psychiater, v. Krafft-Ebbing, schildert die Entwicklung dieser Art von Geistesstörung in Kürze folgendermaßen: „Die Umgebung kommt dem Kranken (verschlossenen, leicht verletzbaren, mißtrauischen Persönlichkeiten) anders und verdächtig vor. Er fühlt sich beobachtet, zurückgesetzt, man will ihm nicht wohl, weicht ihm aus. Später bemerkt er, daß man auf ihn deutet, über ihn spöttelt, auf ihn in der Predigt, in der Zeitung stichelt. Es treten Halluzinationen auf. Der Kranke hört Stimmen, die ihn an Ehre und Leben bedrohen, geheime Pläne wahnhafter Verfolger enthüllen. Je nach politischer Anschauung und sozialer Stellung erkennt sich der Kranke als das Opfer einer Bande von Jesuiten, Sozialdemokraten, Freimaurern usw., oder er ist verfolgt von diesem oder jenem Nebenbuhler, Nachbar, Hausgenossen, ohne daß auch nur der geringste Anlaß gegeben zu sein braucht.

Die **Ursache** zum Ausbruche des Wahnsinns gibt bei näherer medizinischer Untersuchung fast immer gestörte Ernährung mit Erschöpfungszuständen. Veranlassung sind: vorausgegangene Fieberkrankheiten, wie Typhus, ferner Krebs, Tuberkulose, chronischer Magendarmkatarrh, Blutverluste, Eiterungen, Alkohol- und sonstige Exzesse, andauernde Gemütsbewegungen, geistige und körperliche Ueberanstrengungen. Einen besonders disponierten Boden für Wahnsinn gibt natürlich die erbliche Belastung. Der **Ausbruch** des Wahnsinns erfolgt leider meist so plötzlich, daß die Umgebung des Kranken nicht mehr helfen und schützen kann. Ein sog. Inkubationsstadium mit Gereiztheit, Verstimmung, Schwindel, Kopfweh usw. geht zwar manchmal voraus, wird aber gewöhnlich nicht richtig gedeutet. Sehr bald steht die Krankheit auf ihrer Höhe, das Bewußtsein erfährt eine schwere Trübung. Der Kranke ist dann zeitlich und örtlich höchst mangelhaft orientiert, verwirrt, der Inhalt seines Bewußtseins ein kaleidoskopischer Wechsel von Verfolgungs-, Größen-, Versündigungs-, hypochondrischem, erotischem, religiösem Delirium, aber ohne alle Systematik, anknüpfend an Sinnestäuschungen oder ganz spontan entstanden, oder gelegentlich aus allegorischer Umdeutung von Sensationen. Der Ausgang der Krankheit kann baldige Genesung, kann aber bei anhaltender hochgradiger Erregung der Tod sein. In solchem akutem Wahnsinn sind schon Straftaten aller Art verübt worden: Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung, Körperverletzung, Beleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Bedrohung mit Verbrechen, Notzucht und Mord. Es sind also immer Gewalthandlungen, welche als Reaktion des Kranken auch die Delirien und Sinnestäuschungen verübt werden.

Auf welche Weise läßt sich nun am ehesten

**ein Schutz der Gesellschaft**

gegen den „Wahnsinn als Gefahr" erzielen? Diese Frage muß jetzt nach dem furchtbaren Unglück in Bremen **gründlich erörtert** und beantwortet werden. Man darf nicht vergessen, daß unter Umständen jeder **Geisteskranke**, selbst der scheinbar harmloseste, einmal gefährlich für seine Umgebung werden kann. Alle Kranken ohne Ausnahme, bei denen dies in erster Linie zu erwarten sein könnte, in Anstalten zu bringen, geht aber nicht an! Das verbieten die bedeutenden Kosten, der Raummangel in den Anstalten und Gründe der Humanität. Viel eher wird der Gesellschaft die Sicherheit, auf die sie Anspruch erheben kann, gewährleistet, wenn die einfachen Grundsätze der Krankenbehandlung bekannter werden würden, wenn auch die Möglichkeit einer schnellen Verbringung in die sachgemäße Pflege eine größere wäre, als sie bisher ist. Der Attentäter von Bremen war, wie sich jetzt herausstellt, schon einmal, im Mai 1911 wegen eines Nervenleidens in einem Sanatorium. Hat man damals noch nichts gemerkt? Vor einiger Zeit hat seine Mutter ihn in Bremen besucht und wollte ihn schon damals in ein Sanatorium bringen. Warum ist das nicht geglückt? Schleunigst, ohne weitere Umstände, die sich nachholen lassen, muß der Geistesgestörte dem sachverständigen Arzte übergeben werden können, was am ehesten geschehen könnte, wenn in jeder größeren Stadt sich ein kleines Asyl befände. Viel bleibt noch zu tun übrig, ehe man sagen kann, daß in der Behandlung und der Versorgung der Geisteskranken das Ideal erreicht sei. Aber überall wird emsig gearbeitet an der Weiterentwicklung der irrenärztlichen Wissenschaft, an der Verbesserung des Anstaltswesens und aller anderen Arten der Fürsorge. Jeder ist hier zur Mitwirkung berufen und kann ein Förderer werden, wenn er sich und andere auf diesem dem großen Publikum bisher noch so dunklen Gebiete aufzuklären sucht.

# Grubenunglück in England.

**London**, 20. Juni.

Wie bereits kurz berichtet wurde, ereignete sich vor einigen Tagen in dem Carr-House-Kohlenbergwerk bei Rotherham ein Grubenunglück, bei dem zahlreiche Bergleute den Tod fanden. Ein Mitarbeiter eines Londoner Blattes hatte Gelegenheit,

**mit einem Ueberlebenden zu sprechen,**

der ihm über den Hergang der Katastrophe folgendes mitteilte:

„Meine Kameraden und ich waren spät abends in den Schacht eingefahren, weil wir die Nachtschicht hatten und bis 6 Uhr morgens arbeiten müssen, bis wir abgelöst werden. Der Platz, der uns angewiesen worden war, lag etwa 500 Meter unter der Erdoberfläche, und eben wollten wir eine kleine Pause machen, als ein Wasserstrom auf uns zuschoß. Wir waren anfänglich wie gelähmt vor Schrecken; als wir jedoch wieder zur Besinnung kamen, liefen wir, was wir konnten. Diejenigen, die tiefer als wir arbeiteten, waren unrettbar verloren, und fürchterlich gellten ihre Verzweiflungsschreie an unsere Ohren. Sie ertranken „wie Ratten", und so gern wir ihnen auch geholfen hätten, mußten wir doch von unserem Vorhaben abstehen, denn ihnen hätte es nichts nutzen können, und wir hätten nur ihr Schicksal geteilt. So liefen wir in der Dunkelheit dahin und achteten nicht der Wunden, die wir uns bei diesem Lauf ums Leben zuzogen, denn jeden Augenblick stießen wir an Kanten und Spitzen.

Wir kamen durch die Schächte, in denen nichtsahnende Kameraden arbeiteten, und riefen ihnen zu: „Lauft, lauft, wenn euch euer Leben lieb ist!" und die erschrockenen Burschen schlossen sich uns an. Und nun kam das Schreckliche. Die Schachtgänge wurden zu eng, um uns alle, die wir nun zirka vierzehn an der Zahl waren, zu gleicher Zeit durchzulassen. Hinter uns brauste und schäumte die Wasserflut und instinktiv drängte nun alles vorwärts. Jeder wollte der Erste sein, um dem Tode zu entrinnen. Da schrie plötzlich einer meiner Kameraden:

**„Laßt die Verheirateten vor.**

Die müssen sich zuerst in Sicherheit bringen!" Mit seinen starken Armen zieht er einige Jüngere zurück, bis wir Aelteren in dem Gang verschwunden waren. Wir haben den wackeren Burschen nicht wieder gesehen, denn erst als alle anderen in Sicherheit waren, schickte er sich zur Flucht an, wurde aber von den Fluten ergriffen und in die Tiefe gezogen. Endlich sahen wir in der Ferne ein Licht blinken. Noch einige hundert Meter, die wir keuchend, atemlos und aufs äußerste erschöpft, zurücklegten, und der Aufzug war erreicht. Aber es war die höchste Zeit gewesen. Denn wenige Augenblicke später war der ganze Schacht überschwemmt. Als ich wieder unter freiem Himmel war, fiel ich in Ohnmacht und erwachte erst wieder im Spital. Diese Schreckensnacht soll mich aber nicht davon abhalten, sehr bald wieder meinem Beruf nachzugehen", schloß der Bergmann seine traurige Schilderung.

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
Deutsches Reichspatent
15 REFERENZEN PROSPEKTE GRATIS
WUNNER'SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

# Der Bart und seine Geschichte.

In der gesamten äußeren Erscheinung des Menschen, soweit sie von der Mode oder dem individuellen Geschmack abhängt, ist die Haartracht nicht wenig charakteristisch, und es lassen sich unschwer Beziehungen auffinden zur Denkweise ihres Trägers und der Zeit, in der er lebt. Insbesondere wird die Barttracht ihren Zusammenhang mit der Kulturgeschichte nie verleugnen. Die Historie lehrt uns, wie sehr das ästhetische Urteil über den Wert des Bartes geschwankt hat.

Ursprünglich wurde ganz allgemein der Bart als Zeichen der Kraft und als Zierde der Männlichkeit betrachtet. „Der Bärtige" war der ehrende Beiname großer Männer; das Haar war die Wurzel von Simsons starker Kraft. „Seid ihr es nicht zufrieden, Männer zu sein!" — pflegte Diogenes seine bartlosen Zeitgenossen anzufahren. Sklaven und Eunuchen durften keine Bärte tragen; denn der Bart war ein wertvolles Gut. 30 000 Franken schlug ein französischer Ritter des Mittelalters heraus, der seinen Manneszierde verpfändet hatte. Noch heute schwört der Mohammedaner bei seinem Barte und dem des Propheten.

Bei den Griechen wurde erst durch Alexander den Großen das Bartscheren üblich, der — wie die Geschichte wissen will — sich selbst und seine Soldaten deshalb rasieren ließ, damit der Feind keinen Angriffspunkt hätte. Die Römer kannten bis 300 v. Chr. kein Schermesser; in diesem Jahre brachte Ticinius Mena den ersten Tonsor von Sizilien nach Rom. Scipio Africanus war der erste, der sich täglich rasieren ließ. Kaiser Hadrian ließ den Bart wieder wachsen, um Muttermale im Gesichte zu verbergen. Es konnte nicht fehlen, daß die Mode ihm folgte; ähnlich wie die Höflinge aus Gefälligkeit für ihren Herrn, den neunjährigen Knaben Ludwig XIII., sich rasieren und nur einen Backenbart und einige Haare an der Unterlippe stehen ließen. Lebhafte Kämpfe über den Wert des Bartes entstanden innerhalb der Geistlichkeit. Während die griechische Kirche für den Bart eintrat, nahm die römische den entgegengesetzten Standpunkt ein. Ueber den Kanon 44 entspann sich auf dem Konzil von Karthago i. J. 398 ein heftiger wissenschaftlicher Streit; an Berufungen auf Paulus und Jakobus, Jeremias und Isai fehlte es nicht. Infolge der scharfen Gegensätze kam es häufig zu peinlichen Zwischenfällen. Es war unter der Herrschaft des Papstes Clemens VII., als Guillaume Duprat, der einen der schönsten Bärte sein eigen nannte, i. J. 1535 sein Amt als Bischof von Clermont antreten wollte. Er fand die Pforten des Chors geschlossen. Die Würdenträger des Kapitels präsentierten ihm auf einer goldenen Schüssel eine — Schere unter Hinweis auf die geltenden Statuten. Im gleichen Jahre hatte man ein Bartedikt auch gegen die Advokaten erlassen; es verbot ihnen, vor Gericht bärtig zu erscheinen.

Der Kenner der Kostümkunde wüßte noch viele interessante Einzelheiten aus diesem Gebiete vorzutragen. Hier sei nur erwähnt, daß der Bart in der Vorstellungswelt früherer Zeiten eine weit größere Rolle spielte als heute: Die Sachsen gelobten, nicht eher Haar und Bart zu scheren, als bis sie die Schwaben besiegt hätten. Der Tag der ersten Bartabnahme war ein Festtag, weil der Jüngling dadurch zum Manne wurde. Zum Zeichen der Adoption schnitt die zweite Frau selbst den Bart der Kinder ihres Mannes. Mancherlei mystische Vorstellungen spielten hier hinein; sah man doch in dem Bart ein Vorbeugungsmittel für viele Krankheiten. Redensarten wie „um den Bart gehen", „der Streit um Kaisers Bart", „in den Bart murmeln" sind noch heute im Schwange. Dagegen sind hübsche Wendungen wie „bis an den Bart in der Arbeit stecken", „durch den Bart trinken", „Bart an Bart" (Schulter an Schulter) ganz außer Uebung gekommen. Nur der alte Rotbart lobesam, der wüste Ritter Blaubart oder der wackere Eberhard der Greiner, Rauschebart genannt, schlagen die Brücke zwischen einst und jetzt. Heute entscheidet über das Schicksal des Bartes nicht so sehr die Mode als vielmehr der Geschmack des Einzelnen. Es bleibt jedem überlassen, ob er ein seitiges Kotelettbärtchen hübsch finden oder, glattrasiert, den Amerikaner herauskehren will. Nur beim Militär entscheidet noch Gesetz und Sitte. Die preußische Garde trägt das Kinn stets rasiert. Den Militärpersonen in Kurhessen war 1848 vorgeschrieben, ihren Bart in Form eines W zu tragen! Den Civilbeamten von Hessen-Kassel war unter Friedrich Wilhelm I. das Tragen eines Vollbartes verboten! Vielleicht witterten die Regierungskreise schon damals — wie später 1848 — in der Fülle des Bartes etwas Demokratisches. Weitere Kuriosa stellen sich unschwer ein. Erwähnenswert ist der Bart des Braunauer Ratsherrn und Stadthauptmanns Hans Steininger. Die Chronik meldet, daß Steininger i. J. 1567 beim Ersteigen einer Treppe auf seinen 2,07 Meter langen Bart trat, abstürzte und den Tod fand. Nach seinem Tode wurde ihm der Bart abgenommen und im Museum zu Augsburg als Reliquie aufbewahrt. Die Kunstkammer zu Stuttgart nennt einen Sattel ihr eigen, der mit Barthaaren von Edelleuten, Doktoren und Professoren gepolstert ist. Er ist das Werk Friedrich Taubmanns, des Hofnarren Christians II. Die Hofdamen, die dem Spaßmacher eines schlechten Scherzes grollten, wollten ihn um seinen schönen Bart bringen, auf den er sehr viel hielt. Es erging ein Ukas, wonach alle Hofkavaliere verpflichtet seien, sich den Bart abnehmen zu lassen. Taubmann sträubte sich heftig, ergab sich jedoch unter der Bedingung in sein Schicksal, daß sämtliche Bärte sein Eigentum sein sollten, eine Befugnis, von der er einen zum mindesten originellen Gebrauch machte. Eigenartig ist auch die Bartsteuer, die Peter der Große in Rußland einführte, Edelleute, Kaufleute, Künstler, (ausgenommen Priester und Landleute) mußten, wenn sie durch die Tore der Stadt gingen, 100 Rubel für ihren Bart zahlen, niederes Volk 1 Kopeke. Mag dieses Verfahren auch spaßhaft sein, so ist es doch nicht so verstiegen wie der Vorschlag des Humoristen Jean Paul, das Sonnenlicht zu besteuern. Die Befugnis dazu hätten die Regenten; denn der Sachsenspiegel bestimmt, daß alle Schätze, die unter der Erde tiefer als ein Pflug geht liegen, dem Könige gebühren; es werde aber von astronomischer Seite nicht bestritten, daß die Sonne des Nachts tiefer als ein Pflug geht, zu stehen pflege . . . . . .

Laxin-Konfekt
beliebtestes Mittel zur Regelung des Stuhlganges
und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder. Höchster Wohlgeschmack, milde, sichere Wirkung, ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen.
Dose (20 Fruchtkonfitüren) Mk. 1.20.
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN-KONFEKT.

# Westfalen-Rheinland.

**Ickern**, 21. Juni. (Ein besonderer Standesamtsbezirk) ist hier vom 1. Juli ab eingerichtet worden. Zum Standesbeamten ist der Verwaltungssekretär Fuckert, und Rektor Dorstmann zum ersten und Schießmeister Eggermann zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden. Das Standesamt befindet sich in dem Hause Kreisstraße 106. Das für den Bezirk der hiesigen Gemeinde errichtete Einwohner-Meldeamt befindet sich ebenfalls dort.

**Bocholt**, 22. Juni. (Textilarbeiteraussperrung.) In der hiesigen Textilindustrie ist es nunmehr zum offenen Kampfe gekommen. Bekanntlich haben die Arbeiter der Firma Coßmann Cohen u. Co. wegen Lohnstreitigkeiten die Kündigung eingereicht. Sie fordern eine 5prozentige Lohnerhöhung, die die Firma nicht bewilligen wollte. Da die Arbeiter ihre Kündigung nicht zurückgenommen haben, und am morgigen Montag in den Streik eintreten werden, hat die Fabrikantenvereinigung gestern mit der angedrohten Aussperrung der hier und in dem benachbarten Rheda beschäftigten Textilarbeiter begonnen. Von den inbetracht kommenden etwa 7000 Arbeitern sind heute rund 4000 ausgesperrt worden. Der Rest soll am kommenden Samstag ausgesperrt werden. Ungefähr die Hälfte der von der Aussperrung betroffenen Arbeiter ist im christlichen Textilarbeiterverbande organisirt. Die Arbeitgeber haben beschlossen, die Aussperrung nicht eher wieder aufzuheben, als bis die streikenden Weber der Firma Coßmann die Arbeit wieder aufnehmen. Die ausgesperrten Arbeiter ihrerseits sind nicht minder fest entschlossen, von der Forderung einer 5prozentigen Lohnerhöhung unter keinen Umständen Abstand zu nehmen.

**Wanne**, 21. Juni. (Ein schweres Unglü) ereignete sich bei den Bauarbeiten im Hafengelände, die die Firma Helfmann aus Frankfurt a. M. ausführen läßt. In der vergangenen Nacht kippte eine Lokomotive um und begrub einen Bruder des leitenden Schachtmeisters Braun, und den Arbeiter Thurner. Beide wurden getötet.

**Hamm**, 22. Juni. (Tödlich verunglückt) ist der verheiratete Rangierer B. Bohnenschäfer aus Heessen. Durch den Arzt wurde festgestellt, daß ein Schädelbruch die Ursache des Todes gewesen sei.

**Arnsberg**, 22. Juni. (Auf lange unschädlich gemacht.) Der Maurer Franz Steuer, gebürtig aus Balberg in Anhalt, war wegen eines Einbruchs in die Villa Gerstein in Dahl bei Hagen zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Im Laufe des Verfahrens stellte sich heraus, daß man es mit einem gefährlichen Geldschrankknacker zu tun hatte. Vor dem Arnsberger Schwurgericht hatte er sich unter anderen Straftaten wegen zweimaliger Sprengung des Geldschrankes der Firma Bald u. Herling in Erndtebrück, wobei ihm einmal 500 Mk., ein andermal 200 Mk. in die Hände fielen, sowie wegen Sprengung des Geldschrankes der Firma Rügenberg in Olpe zu verantworten. Das Schwurgericht verurteilte ihn gestern einschließlich der bereits erhaltenen Strafen zu 10 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Niederpleis** bei Siegburg, 21. Juni. (Ein verwegener Einbruch in ein Pfarrhaus.) In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr drangen drei Einbrecher im Alter von 20 bis 25 Jahren in die etwa 50 Meter vom Dorfe gelegene Wohnung des Pfarrers ein. Sie hatten ihre Köpfe mit weißen Tüchern verhüllt. Der ungefähr 60 Jahre alte Pfarrer bewohnt mit seiner Schwester, die in demselben Alter steht, die Wohnung allein. Die Einbrecher erbrachen die Tür des Hauses gewaltsam, gingen dann in das Zimmer der Schwester des Pfarrers und bewogen sie mit vorgehaltenem Revolvern, sich anzuziehen und sie in das Zimmer des Pfarrers zu geleiten. Trotz aller Bitten mußte die alte Dame sich fügen und die Diebe in das Zimmer ihres Bruders führen. Als der Pfarrer erwachte, standen die Einbrecher mit den Revolvern vor seinem Bett und zwangen ihn unter Drohungen, sie in der Wohnung herumzuführen und ihnen alles Wertvolle herauszugeben. Dem Pfarrer blieb nichts anderes übrig, als den Wünschen der Verbrecher zu willfahren. Die drei Männer erbeuteten 1000 Mk. in bar, für ungefähr 1000 Mk. Schmuckſachen, Broschen, Ringe usw., ferner verschiedene kirchliche Geräte, ein goldenes Kreuz und ein goldenes Gefäß mit Oel. Die Diebe haben sich fast drei Stunden in der Wohnung des Pfarrers aufgehalten und dann durch den Garten das Weite gesucht. Der wachsame Hund des Pfarrers bellte, als er die Leute bemerkte, worauf diese mehrere Schüsse abgaben, die aber fehlgingen. Die Diebe sind unerkannt entkommen. Bisher fehlt jede Spur von ihnen. Man nimmt an, daß es die Leute sind, die vor einigen Tagen den Einbruch in Neukirchen in der Spar- und Darlehnskasse verübt hatten.

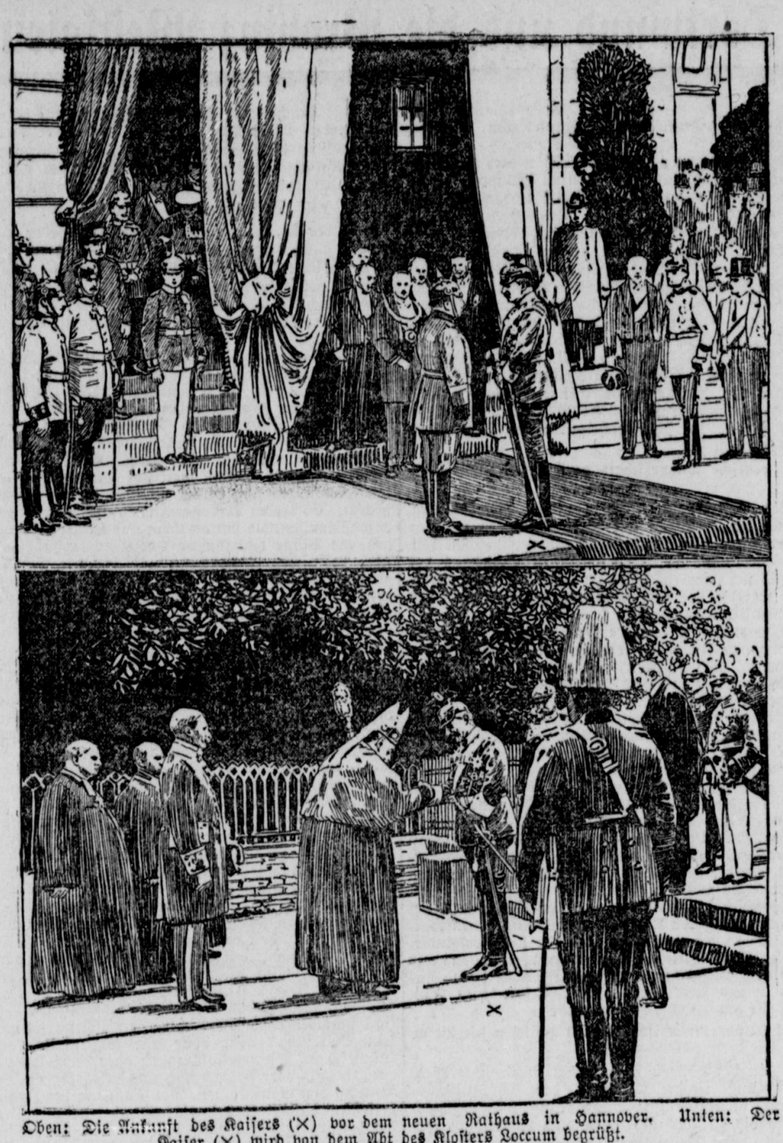
**Solingen**, 21. Juni. (Die Kreissynode Lennep) nahm einstimmig einen Antrag auf Ausbau des Disziplinargesetzes für die evangelische Geistlichkeit an, der im Hinblick auf die Fälle Jatho und Traub Interesse beanspruchte. Der von dem Presbyterium der Gemeinde Remscheid gestellte Antrag soll mit einer ausführlichen Begründung an die Provinzialsynode, deren Präses Superintendent D. Hafner (Elberfeld), an der Kreissynode teilnahm, weitergegeben werden. Der Antrag gipfelt laut „Köln. Ztg." in folgenden Forderungen:

1. An die Stelle der Behörden, des Konsistoriums in erster und des Oberkirchenrats in zweiter Instanz, ist ein besonderer selbständiger und unabhängiger Gerichtshof erster und zweiter Instanz zu setzen, die eine für den Kreis einer Provinzialkirche, die andere für die gesamte Landeskirche. 2. Die Zusammensetzung der beiden Gerichtshöfe soll in der Weise erfolgen, daß der Gerichtshof erster Instanz aus Vertretern des Presbyteriums, der Kreissynode, Provinzialsynode und des Konsistoriums zusammengesetzt wird, während für den Gerichtshof zweiter Instanz noch Vertreter des Oberkirchenrats hinzutreten.

Jede der genannten Körperschaften entsendet die gleiche Anzahl Vertreter in den Gerichtshof erster Instanz. Das Presbyterium, die Kreissynode und Provinzialsynode stellen in der zweiten Instanz zusammen zwei Drittel der Vertreter. Die Entscheidungen werden in beiden Instanzen mit einer Zweidrittel-Mehrheit getroffen. Beteiligte Richter können vom Angeklagten abgelehnt werden. 3. Bei der Einleitung eines Verfahrens dürfen geheime Angaben keine Berücksichtigung finden. Sie dürfen auch nicht zum Ausgangspunkt einer Vernehmung oder Aeußerung gemacht werden. Ebensowenig dürfen sie den Personalakten beigefügt werden.

Letztere müssen dem Angeklagten jederzeit zur Einsicht offenstehen, und diesem vor jeder Eintragung Mitteilung gemacht werden. Auch sind keine Nebenakten oder Anlagen zu den Personalien zu führen, die nicht zur Kenntnis der betreffenden Geistlichen gebracht sind. 4. Mündliche Verhandlung ist obligatorisch in beiden Instanzen unter Anwesenheit des Angeklagten, ohne den nicht verhandelt werden darf. 5. Der Angeklagte hat das Recht, Amtsbrüder, Rechtsanwälte oder sonstige geeignete Personen zu seiner Verteidigung heranzuziehen.

Jeder Verteidiger besitzt für den ganzen Umfang der Verteidigung Immunität. 6. Ein Urteil auf Strafversetzung ist ausgeschlossen. Eine Versetzung ist nur möglich im Einverständnis mit dem Pfarrer und den beiden beteiligten Gemeinden. Bei der Strafe der Amtsenthebung ist eine Nachentscheidung, die Dienstentlassung verfügt, ausgeschlossen. Auch ist die Gewährung des gesetzlichen Ruhegehalts und die Hinterbliebenenversorgung selbstverständlich. Das gleiche gilt bei der Strafe der Dienstentlassung mit einem gesetzlich zu bestimmenden Prozentsatz für das Ruhegehalt, in vollem Umfang aber für die Hinterbliebenenversorgung.



Oben: Die Ankunft des Kaisers (×) vor dem neuen Rathaus in Hannover. Unten: Der Kaiser (×) wird von dem Abt des Klosters Loccum begrüßt.

**Kaiser Wilhelm in Hannover und im Kloster Loccum.**

Das neue Rathaus in Hannover wurde in Gegenwart Kaiser Wilhelms II. feierlich eingeweiht. In der großen Halle des neuen Rathauses, dessen riesiges Treppenhaus die Standbilder Kaiser Wilhelms des Großen und Kaiser Wilhelms II. in Bronze schmücken, hatten sich die Ehrengäste versammelt. Kurz nach Eintreffen des Kaisers hielt Stadtdirektor Tramm die Begrüßungsansprache und bot dem Kaiser den Ehrentrunk der Stadt dar. Das neue Rathaus ist mit einem Kostenaufwand von mehr als zehn Millionen Mark errichtet worden.

Das monumentale Bauwerk, zu dem vor 10 Jahren der Grundstein gelegt worden ist, ist nach einem Entwurf des Geh. Baurats Eggert ausgeführt und nach dessen Rücktritt von Professor Halmhuber vollendet worden. Von Hannover aus begab sich der Kaiser zur Feier des 750jährigen Jubiläums des Klosters Loccum, das festlichen Schmuck angelegt hatte. An der Stiftskirche begrüßte der Abt, der die Mitra angelegt hatte und den silbernen Krummstab in der Hand hielt, den Monarchen. Kloster Loccum ist eins der wenigen Stifte und Klöster aus der mittelalterlichen Zeit, die auch nach Annahme der Reformation ihr klösterliches Aeußere bewahrt haben.

Aber anders als die adligen Damenstifte und Jungfrauenklöster Hannovers und Mecklenburgs, die ausschließlich der Versorgung adliger Fräulein und Töchter von Offizieren und Beamten dienen, wirkt Kloster Loccum durch sein weitberühmtes Predigerseminar als Pflegestätte der protestantischen Kirche. Das Archiv des Klosters bewahrt in seinem Schrein die Chronik der Mönche seit mehreren hundert Jahren auf. Das Kloster wurde seinerzeit mit Zisterziensermönchen besetzt, die den sumpfigen Boden kultivierten und schon nach sechzig Jahren den „Loccumer Hof" in Hannover erwarben, von wo aus seitdem der Abt seine Wirksamkeit entfaltete. Um die Zeit der Reformation beschlossen Abt und Konvent, daß nie wieder ein Adliger in Loccum zugelassen werden solle. Im Jahre 1590 wurde das Kloster protestantisch und in ein Hospitium für Kandidaten der Theologie umgewandelt.

# Zur Einstellung des Hauptmannschen Festspiels in Breslau

bringt die „Breslauer Morgen-Ztg." folgende humoristische Glosse:

„Die Aufführung des Hauptmannschen sogenannten „Festspiels" wird eingestellt und dem Vorstande des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien die Ausarbeitung und Aufführung eines neuen und wirklichen „Festspiels" übertragen. Der Vorsitzende des Kriegerverbandes, Herr Generalmajor z. D. v. Parzensky

**erläßt folgenden Tagesbefehl:**

Der vaterländische Dichter Kamerad Hoffmann-Kutschke hat binnen 24 Stunden ein Festspiel zur Jahrhundertfeier in Breslau zu verfassen und sich dabei an folgende Generalidee zu halten:

Exzellenz Herr Generalfeldmarschall v. Blücher erscheint an der Spitze des preußischen Heeres (dargestellt von Kameraden des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien) und verliest den „Aufruf an mein Volk". Das Volk braucht nicht vorhanden zu sein, denn es hat, da das Festspiel in „echt preußischem" Sinne aufgeführt werden soll, doch „nix tau seggen". Hierauf spricht Exzellenz Blücher die historisch-denkwürdigen Worte:

„Was kraucht denn dort im Busch herum?
Ich glaub', es ist Napolium!
Was hat er rumzukrauchen dort?
Drauf, Kameraden, jagt ihn fort!"

Dies geschieht! Napoleon und die französische Armee werden verhauen und fortgejagt. Für ein Spielhonorar (Schmerzensgeld) von 1 Mark werden sich, vorausgesetzt, daß sie schon lange genug gehungert haben, gewiß eine ganze Anzahl der Arbeitslosen zur Darstellung des französischen Heeres finden, da deutschen Kriegern nicht zugemutet werden darf, selbst nicht im Spiel, die Rolle des „Erbfeindes" zu übernehmen, zumal solche nicht ganz ungefährlich und schmerzlos ist. Es dürfen aber auch nicht zu viel Arbeitslose engagiert werden, damit nicht etwa programmwidrig die Franzosen siegen!

Zum Schlusse erscheinen sämtliche Wahlmänner der konservativen-klerikalen Verbrüderung anläßlich der Breslauer Landtagswahl von 1913 und singen das neue Preußenlied:

Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?
Die Fahne weht mir schwarz und blau voran,
Daß für die Freiheit meine Väter starben,
Merkt man mir heute wirklich nicht mehr an.
Nie werde ich verzagen, gilts Steuern zu ertragen,
Ich sag stets „ja", ich sage niemals „nein",
Wenn man mir nur erlaubt „Hurra" zu schrei'n!

Doch nicht nur „Hurra" schrei'n darf man mit Verve,
Man muß auch wählen geh'n von Zeit zu Zeit.
Drum, Jüngling, bist Du Leutnant der Reserve,
So denk' gefälligst an den Fahneneid.
Wählst Du den Rosa-Roten, so gibt's was auf die Pfoten!
Den Jüngling reißt es fort mit Sturmesweh'n,
Mit Heydebrand durch Dick und Dünn zu geh'n!

Die Regie des Festspiels übernimmt Kamerad Kassenführer des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien, Herr Geh. Reg.-Rat Grützner, der als Major d. R. a. D. den „kleinen Befähigungsnachweis" zum Feldherrn, d. h. zur Führung eines kriegsstarken Bataillons erbracht hat.

Da Dichter und Regisseur die „Chose" unentgeltlich besorgen, verfallen die ursprünglich Hauptmann und Reinhardt zugedachten 45 000 Mark den konservativ-klerikalen Parteikassen."

# Lokale Nachrichten.

Dortmund, 23. Juni.

## „Studienfahrten".

Zu dem obigen Thema erhalten wir noch folgende Zuschrift:

„Die abwegigen Ausführungen, die der General-Anzeiger in der Sonntags-Ausgabe mit der Unterschrift: „Auch ein Deckenstrecker" und „Mehrere Eltern der Töchter (!) des technischen Lehrerinnenseminars" veröffentlicht hat, fordern geradezu eine entschiedene Zurückweisung. Die beiden Einsendungen sind einander wert, nur darin unterscheiden sie sich, daß die Argumente der ersten bequem, sehr bequem, wohingegen die Gedanken der Eltern

**geradezu ungeheuerlich unvernünftig**

sind.

Der „Eine, der sich nach der Decke strecken muß" hat in der Freitag-Nummer den Nagel genau auf den Kopf getroffen. Seine Ausführungen zeugen von einer guten Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse. Der Herr hat hinter die Kulissen gesehen. Die lendenlahmen Versuche der anderen Einsender vermögen die Trefflichkeit seiner Ausführungen nicht zu beeinflussen.

Man stelle sich doch einmal die Tatsache vor: Die jungen Mädchen des Dortmunder technischen Lehrerinnenseminars machen ihre diesjährige, dritte Studienfahrt nach München und in die umliegenden Berge. Das mag an sich gut sein. Aber was bedeutet denn eine Studienfahrt? Aus den bisher in die Oeffentlichkeit gedrungenen Daten ist nichts anderes zu ersehen, als daß das Seminar bezw. die Besucherinnen

**eine regelrechte Vergnügungsfahrt**

machen, deren Charakter die Bezeichnung „Studienfahrt" nur sehr mangelhaft verschleiert.

Natürlich wird jeder vernünftige Mensch jedem jungen Mädchen gern und ohne Neid eine Vergnügungsfahrt nach München, dem Chiemsee usw. gönnen. Aber diese Fahrt des Technischen Lehrerinnenseminars hat doch sehr große Bedenken. Zunächst ist die Veranstaltung eine offizielle „Studienfahrt" des Seminars. Und darin liegt des Pudels Kern. Es will sich niemand die Blöße geben, als wenn er nicht mitmachen könnte. Das hat der Einsender von Freitag durchaus richtig hervorgehoben. Wenn demgegenüber „Mehrere Eltern der Töchter (!) des technischen Lehrerinnenseminars" glauben erklären zu müssen, daß „die Töchter sich das leisten können" und daß nur „gutsituierte Eltern" ihre Töchter aufs Seminar schicken sollen und daß die Eltern überhaupt es sich vorher überlegen sollen, so zeigen diese Momente die Hohlheit der „mehreren Eltern". Mit welchem Recht fordern diese für sich das Privilegium, ihre Töchter zu technischen Lehrerinnen ausbilden zu lassen? Schlummern nicht auch außerhalb der Kreise der „gutsituierten Eltern" treffliche Kräfte und gute Intelligenzen, denen man den schwierigen Weg zu den Lehrämtern wahrlich nicht unnötig beschweren sollte? Seit wann denn gibt es in den Kreisen der technischen Lehrerinnen einen Ueberfluß an tüchtigen Kräften? Klagen darüber sind bisher nicht laut geworden. Die Zufuhr frischer Kräfte dürfte ganz sicherlich nicht schaden.

Und schließlich: Welche Studien machen denn die Damen vom Technischen Lehrerinnenseminar in München? Seien wir doch ehrlich! Man wird getrost behaupten dürfen, daß München trotz aller seiner Sehenswürdigkeiten und Schönheiten irgendwelche besondere Studiengelegenheit für technische Lehrerinnenseminare

**nicht bietet.**

Zum mindesten dürften die Aufwendungen in diesem Fall in gar keinem Verhältnis zu den Erfolgen stehen.

Die ganzen Studienfahrten des Technischen Lehrerinnenseminars müssen nach reiflicher Ueberlegung als — um es gelinde auszudrücken —

**völlig überflüssig bezeichnet werden.**

Daß sich keiner nach dem Geldbeutel des anderen, sondern nach seinem eigenen richten solle, ist in diesem Fall eine so unangebrachte Mahnung, daß die Mahner sich ihrer schämen sollten.

Seit wann könnte, die Frage sei mit Nachdruck wiederholt, denn die Gesamtheit des frischen Zuwachses auch aus den materiell schlechter gestellten Kreisen entbehren? Gerade in jenen Kreisen schlummern so unzählige Intelligenzen, für die im Interesse der Gesamtheit

**freie Bahn**

gefordert werden muß. Die Verschließung dieses Weges wäre ein Verbrechen!

K. Y. Z.

## Dortmund als Kleinstadt.

3.

Wir lassen den angeführten Beispielen einige weitere folgen, die zeigen werden, wie tief Dortmund in vielen Beziehungen noch im Banne der Kleinstadt steckt und wie langsam hier die Entwickelung vor sich geht.

Nr. 6. Ein wie kleinbürgerlicher Sinn noch einen Teil unserer Bevölkerung beherrscht, hat man nachmittags an der Marien- und Reinoldikirche zu sehen Gelegenheit. Wenn hier Trauungen vorgenommen werden und dort einige Wagen mehr oder minder vornehmen Charakters halten, stauen sich hier die Leute in hellen Scharen, um den historischen Augenblick nicht zu verpassen, wenn die Braut aus der Kirche kommt. Kann man es nun schon zur Not verstehen, wenn dies Frauen tun, bei denen ja, wie jüngst die Vorgänge im Berliner Kunst- und Gewerbemuseum bei Gelegenheit der Ausstellung der Hochzeitsrobe der Prinzessin zeigten, die Sensationslust besonders stark entwickelt ist, so wirkt es im höchsten Grade lächerlich, wenn bei diesem Vorgange auch zahlreiche Männer stehen bleiben, um geduldig zu warten, „bis die Liebliche sich zeigt". — Ein solcher Anblick mitten im Zentrum des Verkehrs ist vielleicht mehr wie alles andere geeignet, die kleinstädtische Denkart der Dortmunder ins rechte Licht zu rücken.

Nr. 7. Auf anderen Gebieten läge es an der Polizei, den „Kleinstadt-Betrieb" etwas einzuschränken. Wir denken hier vornehmlich an die öffentlichen Leichenzüge, die den Verkehr hemmend und den neugierigen Gaffern als Augenweide dienend, sich bei uns immer noch langsam und feierlich durch die Straßen bewegen. In anderen, auch kleineren, Städten ist diese Kleinstadtsitte längst abgeschafft und die Leidtragenden und sonstigen Teilnehmer versammeln sich sofort auf dem Friedhof. Schon jetzt haben die meisten Leichenzüge mehrere Kilometer weite Wege zurückzulegen und wie sich dies erst gestalten soll, wenn der neue Zentral-Friedhof in Brackel in Benutzung genommen wird, überlassen wir der Phantasie unserer Leser.

Nr. 8. Desgleichen könnte die Polizei sich des Marktbetriebes etwas annehmen. Es ist ja leider eine vorläufig nicht zu beseitigende Tatsache, daß bei uns an Markttagen der größte Teil der Innenstadt einem Jahrmarkte gleicht. Solange wir uns nicht dazu aufschwingen, an geeigneter Stelle eine geschlossene Markthalle zu bauen, wo unsere Frauen nicht mehr in Nässe und Kälte zu stehen brauchen, wird ja wohl dieses Kleinstadtbild nicht verschwinden. Es gibt ja auch Leute, die sich an der Phrase vom „bunten Marktbetriebe" nicht genug tun können. Man kann hierüber schließlich verschieden denken. Jedenfalls ist es aber unbestreitbar, daß sich diese Kleinkrämerei auf sämtlichen Plätzen der Innenstadt mit dem Wesen einer modernen Großstadt nicht verträgt. Wir wollen gerne zugeben, daß sich dies nicht von heute auf morgen ändern läßt; eines aber ließe sich bei gutem Willen schon jetzt verbessern: Bereits den ganzen Tag vor dem eigentlichen Markttage, also am Dienstag und Freitag, liegen auf unseren schönsten Plätzen, Markt und Hansaplatz, schmierige Laken, Stroh, Körbe etc. herum, Holzgerüste stehen verloren umher und Kapsköpfe werden abgeladen. Die Markttage selbst gehen hin mit dem Reinigen der Plätze. Wir haben demnach von den 6 Wochentagen an vieren unsere ganze Innenstadt in einem jämmerlich kleinstädtischen Zustande, der die vielen schönen Gebäude an den genannten Plätzen jeder Wirkung beraubt. In manchen anderen Städten, z. B. Brüssel, gibt es auch noch Wochenmärkte. Nirgends aber wird man sehen, daß es den Verkäufern gestattet ist, schon den ganzen Tag vor dem Verkauf die Plätze mit ihren Vorbereitungen zu verunzieren. Wenn es in anderen Städten möglich ist, am frühen Morgen alles aufzustellen, weshalb kann dies denn bei uns bei dem verhältnismäßig schwachen Betriebe nicht ermöglicht werden?

Nr. 9. Eine weitere kleinstädtischen Sitte scheint im Schwinden begriffen, nämlich die Schützenfeste, die heute nur noch in kleinen und kleinsten Städten sich erhalten haben, bei uns in Dortmund allerdings noch bis vor kurzer Zeit eine große Rolle spielten. Dafür erhält sich aber eine andere spießbürgerliche Sitte mit großer Hartnäckigkeit: die Kirmes. Von Jahr zu Jahr ist diese Einrichtung ordinärer geworden, immer mehr wird der Jahrmarkt zum Tummelplatz lichtscheuer Gestalten. Es ist so recht ein Symptom der kleinstädtischen Gefühle eines Teiles unserer Mitbürger, wenn man glaubt, hierauf nicht verzichten zu können. Vor allem aber — und das ist der unangenehmste Begleitumstand der Kirmes — hört man zur Zeit des Jahrmarktes und noch wochenlang später in den Hauptstraßen unserer Stadt ohne Unterlaß die quiekenden Musikinstrumente, die man dort erstanden hat. Es wäre wirklich an der Zeit, endlich diesem kleinstädtischen Treiben ein Ende zu machen und die Kirmes, die nebenbei unseren Geschäftsleuten viel schadet, aufzuheben.

Die vorstehenden Beispiele geben nur einige der hervorragendsten Fälle aus dem Kleinstadtleben unserer Viertelmillionenstadt; man könnte sie nach Belieben vermehren. So berührt es den Großstädter lächerlich, wenn er sieht, wie um jedes besonders elegante Automobil, das vor dem Römischen Kaiser hält, sich gleich Dutzende von Menschen staunend sammeln. Schließlich könnte es nichts schaden, wenn man einsähe, daß für öffentliche Bedürfnisanstalten nur ein unterirdischer Raum eine angemessene Stelle ist.

## Der Dortmunder Fuhrmannsverein

beging am Sonntag sein 28jähriges Stiftungsfest, das im Gegensatz zum Vorjahre vom Wetter gar nicht besonders begünstigt war. Wenn auch vormittags die Juni-Sonne aus blauem Himmel lachte, so zogen doch Mittags graue Wolken auf. Kaum hatte sich der imposante Festzug in Bewegung gesetzt, als auch schon die ersten Tropfen vom Himmel fielen. Aber die auch an schlechtes Wetter gewöhnten Fuhrleute ließen sich gar nicht in ihrem Vergnügen stören; sie zogen ruhig die vorgeschriebenen Straßen weiter.

Der Festzug war, wie man ihn erwartet hatte, recht sehenswert. Voran zog hoch zu Roß ein Herold, dem die Abordnungen der vielen auswärtigen Vereine folgten. Wagen folgte dann auf Wagen, einer noch schöner dekoriert wie der andere. Die Kronenbrauerei hatte auf einem Wagen unter Lorbeerbäumen eine Kaiserbüste aufgestellt, vor der mehrere kleine Mädchen mit schwarz-weiß-roten Schärpen saßen, was sehr nett aussah. Originell waren die Wagen von R. Rosenthal und von Holbutko. Während auf dem erstgenannten Wagen eine alte Frau saß, die eine Gans rupfte, wurden von dem zweiten Berge von Cakes in die Zuschauermenge geworfen, was natürlich die Straßenjugend besonders anlockte. Sehr fein nahm sich auch der Wagen der Firma Betten-Baum aus. Die Dortmunder Brauereien waren zum größten Teil mit vierspännigen Wagen vertreten, auf denen teilweise recht fröhliche Stimmung herrschte, da es an dem nötigen flüssigen Stoff nicht fehlte. Nicht unerwähnt bleiben darf auch der Wagen der Firma Braschmann u. Stamm, auf dem große Kohlenblöcke aufgestapelt waren. Rechts und links stand je ein Bergknappe in der schmucken Uniform mit brennender Grubenlampe. Dazwischen sprengten aufgeputzte Reiter einher und regelten den guten Verlauf des Zuges. Am Fredenbaum angelangt, gab man sich der Festesstimmung hin und lauschte den Klängen der verstärkten Hubert'schen Kapelle. Leider mußte man man alle Augenblicke, wenn wieder ein Regenschauer kam, in den Saal flüchten. Das Fest schloß mit einem Ball, der die vielen Teilnehmer bis zum frühen Morgen vergnügt beisammenhielt.

## Unfallgefahren im Ruhrkohlenbergbau.

Die Unfallstatistik des Jahres 1912 im rheinisch-westfälischen Bergbaubetriebe weist wieder ein erhebliche Steigerung auf. Nach dem Geschäftsbericht der Knappschaftsgenossenschaft Sektion 2 ereigneten sich im Jahre 1912 bei einer Gesamtbelegschaft von 366 641 in 272 Grubenbetrieben 59 563 Unfälle gegen 55 675 im Jahre 1911, mithin eine Steigerung der Unfallziffer um 3888 gegen das Vorjahr. Dabei hat sich die Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherten Personen um 19 637 gegen 1911 vermehrt.

Die interessante Statistik läßt wieder den Samstag der Woche als den an Unglücksfällen reichsten Tag der Woche erscheinen. Hier bemerken wir prozentual eine, wenn auch geringe Abnahme gegenüber dem Vorjahre. Die geringste Unfallziffer weisen wieder die Schichten des Montags auf, die im Jahre 1912 prozentual noch dazu eine wesentliche Verringerung erfahren hat. An den Montagen des Jahres 1912 ereigneten sich 9003 = 15,11 Prozent aller Unglücksfälle gegen 8560 = 15,37 Prozent des Jahres 1911. An den Samstagen weist die Unfallziffer 10 182 = 17,09 Prozent, dagegen 9607 = 17,26 aller Unglücksfälle im Ruhrkohlenbergbau auf. Nach Monaten gerechnet hat der März die höchste Unfallziffer und der Juni die

niedrigste, so der erstere 5401 = 9,07 Prozent aller Unfälle, der letztere 4392 = 7,37 Prozent. Dem März zunächst kommt der Februar mit 5393 Unfällen = 9,05 Prozent. Im Jahre 1911 hatte der Januar die höchste Unfallziffer mit 5157 = 9,26 Prozent, aber auch hier der Juni die geringste Ziffer mit 4288 = 7,10 Prozent.

Die Steigerung der Unfallziffer im Ruhrkohlenbergbau innerhalb der letzten 10 Jahre beläuft sich von 87 026 auf 59 563. Die Zahl der tötlichen Unglücksfälle stieg im gleichen Zeitraum von 516 auf 1083. Bezüglich der Zahl der Todesfälle in den Betrieben brachten die Jahre 1909 und 1910 eine wesentliche Herabminderung. Hatte das Jahr 1908 1025 tötliche Unglücksfälle, so verzeichnete das Jahr 1909 889, im nächsten Jahr sank die Ziffer selbst auf 777, stieg aber im Jahre 1911 wieder auf 819 und erreichte 1912 die Höchstziffer von 1083. Bei der Bewertung der letzteren Ziffer muß man die Massenunglücke, welche der Ruhrbergbau bedauerlicherweise im Jahre 1912 hatte, in Betracht ziehen.

Massenunglücke ereigneten sich davon drei. Am 8. Juli auf der Zeche Oberhausen, Schacht Osterfeld, mit 16 Toten und 7 Verletzten; am 8. August auf der Zeche Lothringen, Schacht 1-2 bei Gerthe mit 114 Toten und 27 Verletzten und am 18. Dezember auf der Zeche Minister Achenbach, mit 49 Toten und 15 Verletzten. In allen 3 Fällen handelte es sich um Explosien schlagender Wetter.

Im Berichtsjahr 1912 gelangten 21 Schlagwetter- oder Kohlenstauberplosionen zur Anzeige, von denen 10 entschädigungspflichtige Verletzungen veranlaßten.

Von diesen 10 Explosionen wurden eine durch Schadhaftigkeit der Lampe, zwei durch Erglühen des Drahtkorbes, fünf bei der Explosion des Schusses veranlaßt. Als Ursache der Explosionen verzeichnet der Bericht viermal Gefährlichkeit des Betriebes, dreimal Schuld der Arbeiter. Betroffen wurden von den 21 Explosionen 20 Zechen und zwar haben auf 19 je eine und auf 1 Zeche 2 Explosionen stattgefunden. Bei diesen Explosionen wurden insgesamt 261 Arbeiter verletzt, darunter 188 tödlich. Von der Gesamtziffer entfallen allein 228 Verletzte auf die genannten drei Massenunglücke.

Im Berichtsjahr verursachten Stein- und Kohlenfall die höchste Zahl der Unglücksfälle. Sie betrug 1784 bei 334 Todesfällen. 1764 an den gesamten Unfällen durch Stein- und Kohlenfall waren der Gefährlichkeit des Betriebes an sich zuzuschreiben, während bei 20 Unfällen die Schuld dem Arbeiter zugemessen wird. Von den entschädigungspflichtigen 5895 Unfällen ereigneten sich über Tage 1010, unter Tage 4885, in der gewöhnlichen Schicht 5871, in der Ueberschicht 20 und in der Nebenschicht 4. Von den Unfällen betroffen wurden u. a.: 1 Betriebsführer, 6 Betriebsassistenten, 91 Steiger, 102 Aufseher, 100 Meister, 11 Elektromonteure, 233 Handwerker, 588 Schlepper, 109 Abnehmer und Anschläger, 314 Hilfsarbeiter, und 3699 Hauer. Der Nationalität nach waren von den Verletzten 5366 Reichsdeutsche und 529 Ausländer. Von den Reichsdeutschen stammten 2261 Verletzte aus den östlichen Provinzen.

---

**Ein roher Ehemann.** Nicht sehr friedlich scheint es bei einem in der Brunnenstraße noch jung verheirateten Ehepaar herzugehen. Nachdem es zwischen den beiden Eheleuten schon öfter zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen war, gab es am Sonnabend nachmittag wieder Streit, wobei der Mann zu Tätlichkeiten überging. Hierbei wurde die erst 19jährige Frau von dem Manne so geschlagen, daß sie in das Krankenhaus transportiert werden mußte.

**Eine Schlägerei** fand in der letzten Nacht zwischen 12—1 Uhr auf dem Westenhellweg vor dem Warenhaus Sternberg u. Co. statt. Einer der Beteiligten wurde von einem Gegner in eine große Fensterscheibe geschleudert, so daß diese in Trümmer ging. Er zog sich erhebliche Verletzungen zu, was man wenigstens aus der Blutspur feststellen konnte, die über den oberen Westenhellweg und von da aus in die Karlstraße lief. Der sofort hinzugerufenen Polizei gelang es nicht, die Täter zu ergreifen, da sich diese schleunigst aus dem Staube gemacht hatten. Vielleicht kann man durch den Verletzten, der sicher einen Arzt in Anspruch nehmen muß, die Täter ergreifen. Der Schaden ist, wie wir hören, durch Versicherung gedeckt.

**Die Schlägereien zwischen Schülern im westlichen Stadtteil** scheinen allmählich zu den täglichen Vorkommnissen zu gehören, denn kaum vergeht ein Tag, wo man nicht auf den Straßen das widerliche Schauspiel gegenseitiger Kämpfe beobachten kann. Am Samstag wurden in der Nähe der Liebfrauenkirche mehrere Gymnasiasten von einer Menge Volksschüler bedrängt und mit Knüppeln bedroht. Auch wurden Steine nach ihnen geworfen. Dann gab es wieder eine richtige Straßenschlacht. Ein Junge mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Es ist wünschenswert, daß sich endlich auch die Lehrer einmal um solche Vorkommnisse bekümmern, denn auch sie haben ein Interesse daran, daß ihre Schutzbefohlenen ungehindert von der Schule nach Hause gehen können. Die Ueberfälle erinnern an das Verhalten richtiger Wegelagerer.

---

## Schöffengericht.

**Dortmund**, 23. Juni.

Der Beleidigungsprozeß Steiger Kruks gegen Bergmann Herzog, über den wir am Samstag Nachmittag berichteten, endete mit der Freisprechung des Beklagten Herzog. Die Zeugen bestätigten im allgemeinen die Angaben, die Herzog in seinem Brief gemacht hatte. Assessor Niederstein, der nachträglich als Zeuge geladen worden war, und am Nachmittag an Gerichtsstelle erschien, brauchte nicht mehr vernommen zu werden. Die Kosten fallen dem Privatkläger zur Last.

---

## Vermischtes.

**Frankfurt-Main**, 21. Juni. (Im Prozeß gegen Spohr-Bachem wegen der Pockenfälle) wurde heute das Urteil gesprochen: Beide Angeklagte werden verurteilt wegen Uebertretung der §§ 1, 2 und 45 des Reichsseuchengesetzes, jeder zu 300 Mark Geldstrafe bezw. 30 Tagen Haft. — In der Begründung wird u. a. gesagt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß Verstöße gegen das Seuchengesetz vorgekommen sind, denn die Angeklagten haben bei der Erkrankung keine Anzeige gemacht. Verantwortlich dafür ist in erster Linie Dr. Spohr. Wenn er es ablehnte, einen Arzt zu einer Behandlung zu nehmen und sich selbst behandelte, so übernahm er auch damit die Anzeigepflicht. Er ist auch dafür verantwortlich, daß die Erkrankung der fremden Frau Doktor und die Erkrankung seiner 4jährigen Tochter nicht angezeigt wurden.

Schon beim Verdacht muß Anzeige erstattet werden. Deshalb hat sich Dr. Bachem schuldig gemacht, denn ihm waren die Erkrankungen auch bekannt. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß der Arzt in gewissem Umfang auch Pflichten gegenüber der Allgemeinheit habe. Er habe sie aber in weiterem Maße, wenn behördliche Maßnahmen, die das Verbreiten von Krankheiten betreffen, hintertrieben werden. Wir können dem Angeklagten glauben, daß in Bezug der Isolierung das Menschenmögliche getan worden ist. Wir halten es aber für unverantwortlich, daß Herr Dr. Spohr während seiner Genesung sich auf der offenen Veranda aufgehalten hat. Die Frage, ob die Angeklagten sich der Körperverletzung und der Tötung schuldig gemacht haben, steht und fällt mit dem Nachweis, ob die Ansteckung durch die Angeklagten erfolgt ist. Dieser Nachweis ist nicht zu erbringen gewesen. Und deshalb mußte in diesen Fällen auf Freisprechung erkannt werden.

— (Die große Mode in Sonnenschirmen.) Der konventionelle dachartige Schirmtyp, mit seinen unvermeidlichen 8 Rippen, darf heute als überwunden gelten. Er hat den modernen Schirmen Platz gemacht, die wie Kuppeln oder Pagoden aussehen und mit allerlei dekorativem Beiwerk geschmückt sind, dessen groteske Ausführung in Handmalerei, Arabesken und Bordüren oft an die Phantasiegebilde der Kubisten erinnert. Dem diesjährigen Sonnenschirm gibt, wie ein Londoner Fachmann auf Grund seiner Erfahrung einem Berichterstatter des „Standard" verriet, ausgesprochenermaßen der Griff die persönliche Note. Der zoologische Schirm, mit dem in einem geschnitzten Tierkopf auslaufenden Holzgriff ist heute schon wieder veraltet. Zurzeit bevorzugt die Mode die aus Achat, Lapislazuli und anderen Halbedelsteinen gefertigten Griffe, die des öfteren mit Ausputz von Seide und Stickerei reich geschmückt sind. Die Dame, die etwas auf sich hält, muß unbedingt einen Schirm mit sehr langem und starkem Stocke tragen, der gut und gern mit ein paar Diamanten oder anderen Edelsteinen besetzt sein darf.

— (Der Schutz von Kriegsschiffen durch Druckluft.) Auf dem amerikanischen Kreuzer „North Carolina" ist ein neues Verfahren zum Schutz gegen Verletzungen unter Wasser ausgeprobt worden und hat sich so bewährt, daß alle größeren Kriegsschiffe der amerikanischen Flotte mit diesem Schutz versehen werden sollen. Der Ingenieur Wotherspoon hat, wie M. A. von Lüttgendorff in der Umschau berichtet, Druckluft zum Entleeren und Ausfüllen überfluteter Schiffsräume angewandt, da es bei größerem Wasserandrang nicht möglich ist, das Wasser durch Pumpen zu entfernen. Er läßt in den beschädigten Schiffsraum Druckluft einströmen, und es gelingt ihm dadurch fast immer, den Schaden auf diese Stelle zu beschränken. Der gefährdete Raum erhält den höchsten Luftdruck und wird dann mit Luft von etwas geringerem Drucke umgeben; schließlich wird der Luftüberschuß an die benachbarten Räume abgegeben. Dadurch erhalten zugleich auch die Schotten eine Stütze. Für gewöhnliche Fälle genügt ein Ueberdruck von 1½ Atmosphären. Die Schutzvorrichtung ist ohne Schwierigkeit in die Schiffe einzubauen, wobei man in der Regel die vorhandenen Druckluftanlagen, die heute bereits in Kriegsschiffen zum Einführen frischer Luft wie zur Ableitung schädlicher Gase vorhanden sind, benutzen kann. Der Apparat eignet sich auch zur Prüfung wasserdichter Räume und zur Unterdrückung von Feuer; im letzteren Falle wird nicht Druckluft, sondern ein unentzündbares Gas in die brennenden Räume gepumpt.

— (Wie die Nationen Eier essen.) In der verschiedenen Art des Eieressens will ein amerikanisches Blatt ein charakteristisches Unterscheidungsmerkmal für die einzelnen Völker gefunden haben. Der Engländer fordert, daß seine Eier gerade 3 Minuten kochen; dann steckt er das Ei in einen Becher, der gerade groß genug ist, um das Ei zu halten, klopft die Spitze der Schale auf und entfernt die zerbrochene Schale mit den Fingern. Das Ei wird dann mit einem Löffel gegessen. Auch der Franzose kocht seine Eier genau 3 Minuten; dann schält er sie sorgfältig ab, tut sie in ein Glas, rührt sie mit Salz, Pfeffer und Butter zusammen, taucht Brot in die Mischung und ißt es mit den Eiern zusammen. Ein Spanier würde seine Eier nie länger als eine Minute kochen lassen. Er schlägt sie dann auf, läßt den Inhalt in ein Glas laufen und trinkt die Flüssigkeit herunter wie ein Glas Wein. Dem Italiener schmeckt sein Ei nur, wenn er es ins kalte Wasser gelegt hat und herausnimmt, wenn das Wasser zu kochen beginnt. Er zerbricht es, schüttet es auf einen Teller und ißt es wie eine Suppe mit Brot. Der Amerikaner kocht seine Eier hart, schneidet sie in der Mitte durch, macht sie mit einer gehörigen Menge von Pfeffer, Butter und Salz an, hackt sie fein und ißt sie dann mit seinem Brot. Der Deutsche soll wie der Italiener die Eier in fast flüssigem Zustande am meisten lieben; er steckt sie in einen kleinen Becher und löffelt sie dann langsam aus.

— (Die Reste der 20. römischen Legion.) Seit drei Jahren sind an einem für die Geschichte des Altertums besonders bedeutsamen Platz in Südengland umfassende Ausgrabungen gemacht worden. Es ist die Ortschaft Holt am Deefluß, südlich von Chester. Hier entdeckte Acton das Lager der 20. römischen Legion, die im ersten Jahrhundert n. Chr. England besetzt hielt, und die Nachgrabungen haben die Arbeit reichlich belohnt. Aus der Uebersicht, die jetzt von den Leitern der Ausgrabungen über deren Ergebnisse vermittelt worden ist, sind die Fundamente der Gebäude sowohl für die Garnison wie für Arbeiter mit großer Deutlichkeit aufgedeckt worden, und man hat namentlich eine Menge von Ziegeln und Töpfereien jeder Art gefunden. Diese wurden zweifellos an Ort und Stelle selbst hergestellt, da auch Oefen zum Brennen von Ton bloßgelegt worden sind. Die Zahl der gesamten Stücke berechnet sich nach vielen Tausenden, sodaß ihre genaue Durchsicht längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Die 20. Legion befand sich an diesem Platze sicher in einer weit vorgeschobenen Grenzstellung und mußte sich daher mit dem Nötigsten selbst versorgen. Die Entdeckung der Töpfereien ist für die Altertumskunde besonders wertvoll, da die Oefen so gut erhalten sind, daß sich alle Einzelheiten der Bauart erkennen lassen. Die Römer brauchten sowohl kreisförmige wie rechteckige Oefen, wie man aus zahlreichen Funden in anderen Teilen des römischen Reiches weiß. Die technische Anlage war sehr anerkennenswert und enthält bereits alle Haupteigenschaften einer modernen Ofenkonstruktion. In dem Lager der 20. Legion waren drei verschiedene Typen von Oefen vorhanden, die nun genau studiert worden sind. Von jedem sind große Modelle angefertigt worden, aus denen die ganze Einrichtung genau zu ersehen ist, und diese werden als besondere Schaustücke später im Britischen Museum aufgestellt werden.

## Das Auge unter Wasser.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Ueber den Gebrauch des Auges unter Wasser kann der Mensch nur spärliche Erfahrungen sammeln. Selbst tüchtige Taucher können doch verhältnismäßig kurze Zeit unter Wasser zubringen, und die Leute, die es in dieser Kunst am weitesten gebracht haben, die indischen Perlenfischer, stehen meist nicht auf einer geistigen Höhe, die sie zu wissenschaftlich einwandfreien Beobachtungen befähigen würde. Vielleicht sollten mit solchen Tauchkünstlern dennoch besondere Experimente zur Aufklärung der Frage veranstaltet werden. Daß im Wasser nicht viel zu sehen ist, hat aber noch andere Gründe. Was im Wasser schwimmt, also insbesondere die Fische, verbirgt sich dem Blick durch eine eigenartige Anpassung an die Umgebung. Dr. Ward hat zu beweisen versucht, daß Tiere, die sich fortgesetzt in lebhafter Bewegung befinden, und den Aufenthalt wechseln, am besten vor dem Blick und daher vor Nachstellungen verborgen sind, wenn sie den ihrer zeitweiligen Umgebung eigenen Helligkeitsgrad möglichst vollkommen reflektieren. Wahrscheinlich ist dieser Punkt bisher nicht genügend berücksichtigt worden, da man geglaubt hat, die sogenannte Schutzfärbung eben allein aus der Farbe erklären zu können.

Gerade bei den teils stark gefärbten, teils silberglänzenden Fischen spielt der Reflex jedenfalls eine große Rolle. Wie die Augen der Wassertiere selbst tätig sind, entzieht sich leider einer genauen Feststellung, aber es ist anzunehmen, daß auch sie unter Wasser nicht scharf genug sehen, um nicht den Täuschungen durch die Schutzfärbung zu unterliegen. Daß der Schutz der Tiere zuweilen von der Farbe ganz unabhängig ist, lehrt das Beispiel mancher Weichtiere, die eine völlig durchsichtige Schale besitzen. Ein berühmter Meeresbewohner dieser Art ist der sogenannte Papiernantilus mit seiner durchsichtigen Schale. Immerhin meint Dr. Ward, daß auch diese Eigenschaft nicht besonders günstig ist, mindestens weniger als die Fähigkeit einer starken Reflektion durch die Außenseite des Körpers. Im Wellenschaum ist ein Nautilus allerdings garnicht zu entdecken, da er als weißer Fleck in ihm völlig verschwindet. Wie sehr der Reflex das Auge irre zu leiten imstande ist, wird vielleicht am schärfsten bewiesen durch Beobachtungen an Wasservögeln. Ein Watvogel ist kaum zu erkennen, wenn das Auge auf ihn über ein Röhricht gerichtet ist, auch wenn dies weit hinter dem Vogel liegt. Ein Reiher z. B. ist an sich wegen seiner kühnen aufrechten Form und wegen der schwarzen Flecke auf dem sonst grau-weißen Gefieder des Kopfes, der Schultern und der Flügel gewiß auffällig. Mit einem Röhricht als Vordergrund aber verschwinden die weißen Teile gegen den blendenden Himmel, sodaß nur die schwarzen übrig bleiben, die aber für sich allein nicht für das Auge greifbar sind. Die Formen aber werden dadurch maskiert, daß die Spitzen des Röhrichts gleichfalls senkrechte Bilder abgeben, unter denen der aufwärtsgehobene Schnabel des Vogels verschwindet. Allerdings kann der Lichtreflex auch umgekehrt dazu dienen, ein Tier für das Auge umso deutlicher hervortreten zu lassen.

Unter allen Wasservögeln ist der Kormoran der geschickteste und andauerndste Taucher. Obgleich er nicht so viel Luftblasen in seinem Gefieder unter Wasser mit sich nimmt als das gewöhnliche Wasserhuhn mit seinem mehr lockeren Federkleid, erscheint auch der Kormoran mehr hell oder dunkel, je nach der Art des Bodens, über den er schwimmt. Dennoch ist beim Tauchen seine Spur leicht zu erkennen, da er eine Reihe von Lichtblitzen hinter sich herzieht. Man kann ein Aufblitzen sogar jedesmal erkennen, wenn der Kormoran beim Schwimmen auf der Wasserfläche nach seiner Gewohnheit den Kopf unter Wasser steckt. Diese Lichterscheinungen sind ebenso von oben wie unter Wasser wahrnehmbar. Man sollte meinen, daß der Vogel dadurch seine Beute verscheucht, aber es scheint, daß die Fische sich grade dadurch anlocken lassen, weil sie wohl die Lichtblitze für den Widerschein eines Fischkörpers halten. Deutlicher als beim Kormoran ist diese Erscheinung bei den Pinguinen, wie viele Besucher des Berliner Zoologischen Gartens zu beobachten Gelegenheit gehabt haben, ehe dieser seltene Gast aus der Antarktis der Verpflanzung in das fremde Klima erlag.

---

## Handel und Verkehr.

**Orenstein u. Koppel — Arthur Koppel A. G. Berlin**, 21. Juni. In der Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 17 538 000 Mk. vertreten war, verwahrte sich der Vorsitzende Geheimrat Mueller (Dresdener Bank) gegen die Anregung eines Aktionärs, die Dividendenzahlung solange zu sistieren, bis man sie aus flüssigen Mitteln begleichen könne. Auch gegen den Vorwurf, daß die Verwaltung durch Aktien-Verkäufe sich die bevorstehende Kapitalserhöhung zunutze gemacht habe, protestierte er energisch. Nachdem vor verschiedenen Aktionären auf den glänzenden Aufschwung des Unternehmens hingewiesen worden war, wurde auf einstimmigen Beschluß der Versammlung die Beantwortung verschiedener Fragen des Opponenten (über die Höhe der Bankschuld, Zinsenlast, private Einlagen etc.) als nicht im Interesse des Unternehmens liegend abgelehnt. Geheimrat Orenstein bemerkte auf verschiedene andere Anfragen, daß in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres bereits 17¾ Millionen Mark der Außenstände eingegangen seien, während z. B. die Dividende nur 5 Millionen Mark erfordere; auch seien inzwischen weitere größere Eingänge zu verzeichnen; trotz rückgängiger Konjunktur zeige die Statistik für den Monat April das bisherige Verhältnis weiter. Beim Warenkonto habe man in der Bilanzierung dahin vorgesorgt, daß man keinen Nachteil dabei haben werde.

Ueber den bisherigen Rahmen des Geschäftsberichtes hinaus könnten der Konkurrenz wegen eingehendere Mitteilungen nicht gemacht werden. Eine Erklärung über die voraussichtliche Höhe der Dividende lasse sich zurzeit noch nicht abgeben; jedenfalls habe man in der vorliegenden Bilanz reichliche Mittel zurückgestellt, so daß man auch bei evtl. weiterem Konjunktur-Rückgang etwaige Verluste verschmerzen könne. Der Zinsfuß der Bankschulden erreiche übrigens nicht annähernd, wie angedeutet, einen Satz von 8 Prozent. Nachdem der opponierende Aktionär Protest eingelegt hatte, weil die Beantwortung seiner Fragen abgelehnt worden sei, wurden Geschäftsbericht und Bilanz lt. „Rh. W. Ztg." genehmigt, die Dividende auf 14 Proz. festgesetzt und einstimmig Entlastung erteilt. Ebenso fand Annahme die Erhöhung des Aktienkapitals um 9 000 000 Mark junger Aktien.

**Die Harpener Bergbau-A.-G.** wird für das am 30. Juni zu Ende gehende Geschäftsjahr, wenn keine nennenswerte Verschlechterung der Konjunktur eintritt, eine Dividende von 11 Proz (i. V. 9 Proz.) vorschlagen.

**Gewerkschaft Dessel in Kley.** Die am Samstag in Essen abgehaltene Gewerkenversammlung, in der 34 Gewerken 399 Kuxe vertraten, genehmigte einstimmig den Jahresabschluß und erteilte dem Grubenvorstand Entlastung. Ein aus dem Vorstand ausscheidendes Mitglied wurde wiedergewählt und die Zuwahl des Bergrats Stapenhorst genehmigt. Im Anschluß an den Jahresbericht wurde vom Vorstand noch mitgeteilt, man habe jetzt auch die 6. und 7. Sohle in Angriff genommen, die 6. Sohle schon seit 6. Dezember v. J. und die 7. Sohle seit kurzer Zeit. Die Förderung auf der 7. Sohle werde demnächst aufgenommen werden können, auf der 6. Sohle habe sie in geringem Umfange schon begonnen. Der Vorstand betonte, daß im südlichen Felde, das bisher noch nicht abgebaut worden sei, noch größere Partien namentlich Eßkohlen anständen, die man vom Schacht ohne große Kosten mitabbauen könne. Um den bisher sehr großen Wäscheverlust möglichst zu verringern, habe man noch eine Nachwäsche errichtet. Außerdem sei man mit der Anlage einer Benzolfabrik beschäftigt. Auf die Anfrage eines Aktionärs, wann mit der Zahlung von Ausbeuten begonnen werden könne, erwiderte der Vorstand, daß man in den verflossenen Monaten des laufenden Jahres mit Ueberschuß gearbeitet habe, und zwar seien nach Tilgung und Verzinsung der Anleiheschulden in den letzten Monaten bis zu 30 000 Mark Ueberschüsse erzielt worden.. Man hoffe auch in den kommenden Monaten entsprechende Ueberschüsse zu erzielen, könne aber naturgemäß heute noch nicht übersehen, was das nächste Jahr bringen werde. Die abgelaufenen 5 Monate des Jahres 1913 hätten annähernd 100 000 Mk. mehr Gewinn erbracht als die gleiche Zeit des Vorjahrs. Die anstehenden Kohlenmengen schätze man auf 40 bis 50 Millionen Tonnen, wovon ⅓ Fettkohle und ⅔ Magerkohlen seien. Die Frage, ob die Zeche die vom Syndikat freigegebene Förderung von 5 Proz. über die Beteiligung hinaus erreicht habe, wurde vom Vorstande bejaht.

---


## Sauerstoff als glänzendes Heilmittel.

Ein Trost für Kranke.

Viele Jahre litt ich an Herzklopfen, Rückenschmerzen und Magenbeschwerden. Kein Arzt konnte mir helfen. Einer sagte mir, daß ich herzleidend wäre, ein anderer, daß ich magenkrank sei. Da las ich in der Zeitung von der Behandlung verschiedener Krankheiten mit Sauerstoff. Ein Sauerstoff-Präparat wurde ganz besonders gelobt, und zwar Stomorygen. Ich besorgte mir dieses sofort in der nächsten Apotheke und nahm täglich dreimal je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Mein Zustand besserte sich sofort und in Kürze war ich wieder vollkommen gesund. Stomorygen ist in erster Linie ein Mittel gegen Magenleiden und Verstopfung, und wurde es mir sofort klar, daß mein früherer Zustand lediglich auf den Magen zurückzuführen war. Ich empfehle daher allen, deren Zustand ähnlich dem meinen war, einen Versuch mit Stomorygen zu machen. Der Erfolg wird nie ausbleiben!


---

## Konkurs-Nachrichten

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Mosel Schuhmann zu Dortmund, Münsterstraße 51, ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann Ludger Wintgen in Dortmund, Schwanenwall 24. Erste Gläubigerversammlung am 4. Juli 1913, vormittags 10 Uhr, allgemeiner Prüfungstermin am 29. Juli 1913, vormittags 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht Dortmund, Zimmer 78.


**Vergessen Sie nie**

dass viele Kinder unter der Hitze ebenso leiden wie Erwachsene. Die durch Hitze verursachte Müdigkeit wird wirksam durch "4711 Eau de Cologne" bekämpft. Sie regt die Nerven an. Hinterlässt ein kühlendes Gefühl. Unentbehrlich für Kinder, die sich beim Spielen starker Erhitzung aussetzen.

Man bediene sich nur der "4711" (Eingetragene Schutzmarke — Blau-Gold-Etikette). — Nach ureigenstem Original-Rezept in Köln destilliert aus unverfälschten, nur den besten und edelsten Grundstoffen. — Im Interesse der Hygiene seines Wohlbefindens sollte man stets einen Flakon mit "4711 Eau de Cologne" bei sich führen.

Ganze Original-Flasche M 1.75.
Kistchen à 3 Flaschen M 5.—.
Kistchen à 6 Flaschen M 9.50.







| | |
|---|---|
| Neue Kartoffeln | 5 Pfd. 36 Pf. |
| Neue Zwiebeln | . 3 Pfd. 20 Pf. |
| Magern Speck . | . Pfd. 90 Pf. |
| Reines Schmalz | . Pfd. 69 Pf. |
| Tilsiter u. Edamer Käse | Pfd. 95 Pf. |
| Limburger Käse | . Pfd. 50 Pf. |
| Dicke Eier . . | . Dtz. 78 Pf. |
| Rüböl . . . | Liter 69 Pf. |

Grüne Rabattmarken!

**Wilh. Butenuth**
Rheinischestr., Körnerhellweg, Dorstfeld, Hörde.

**Falten im Gesicht**
aufgesprungene, fleck. Haut werden vermieden u. sammetweicher rosiger Teint verjüngt Sie beim Gebrauch v. Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife in Verbindung mit Herba-Creme. Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 30 % verstärktes Präparat Mark 1.—. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Zu hab. in Apothek., Drog., u. Parf.

**Volksgarten**
illustrierte Wochenschrift für jedermann, wöchentlich 10 Pf., zu haben bei sämtlich. Boten des „Dortmunder Gen.-Anzeig.", bei jedem Postamte und beim Verlag „Westdeutsche Verlagsanstalt, G. m. b. H." Dortmund, Karlstrasse 5, Fernsprecher 7657

**Verloren - Gefunden**

Rabattmarkenbuch verloren. Wert 25 Mark. Wiederbringer Belohnung. Heinrichstraße 27.

Abhanden gekommen ist mir mein roter, junger **Teckel**. Wiederbringer erhält gute Belohnung. (37916
K. Schmidt, Bootshaus.

Kl. gelb. Hund, Pinscherart, zugel. Saarbrückerstr. 62, I.

Aufpolst. v. Sofas u. Matr. sowie Spannen u. Anbring. von Gardinen bei. prompt u. billig Joh. Schulze, Münsterstr. 85. Tel. 5210.

Anstr.-Arbeiten gut u. bill. Heiligegartenstraße 23.

Aufpolstern v. Matratzen u. Sofas gut, schnell u. billig in u. auß. d. H. Bomstedt u. Simons, Grünstr. 9. Postk. genügt.

Anfertig. eleg. Damengard. gar. guter Sitz. Frau Eugen Weber, Heroldstr. 6½. I.

Packlage z. Setzen ges. od. Rohrgraben z. Ausschachten in Akkord. Off. erb. u. M. H. postlagernd, Castrop.

Klaviere, Möbel wrd. durch Aufpolier., Beizen, w. neu. K. Gürtler, Friedrichstr. 92.

Empfehle meine gr. trock. Lagerräume zur Aufbewahrung von Umzugsgütern. H. Bäckerling, Balkenst. 7—9

Einem Teile der heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Modewarenhaus Rosenbaum, Witten, bei.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 8½ Uhr, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine innigstgeliebte Frau, herzensgute Mutter, unsere Tochter und Schwiegertochter, die

# Ehefrau Carl Bleilevens

**Anna** geb. **Jürgensmeier**

im blühenden Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Dortmund,** den 21. Juni 1913.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, vom Sterbehause Sunderweg Nr. 121 aus; die feierlichen Exequien am selben Tage, morgens 7¼ Uhr in der Apostelkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, diese Nacht um 11½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Schwager, Bruder und Onkel, den

## Obersteiger a. D.
# Heinr. Mell

nach langem, in Geduld ertragenem Leiden im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**
**Johanna Mell, geb. Lindemann**
**Friedrich Mell, Kirchhörde**
**Wilhelm Mell, Werl i. W.**
**Otto Mell, Asseln**
**Heinrich Mell, Asseln.**

**Wickede-Asseln,** 21. Juni 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. Juni 1913, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause in Asseln, Feldstraße 132a, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

# Verlobungsringe

in mehreren Qualitäten und Formen.
Verkauf nach Gewicht zu sehr billigen Preisen. —
Gravieren der Namen sofort und gratis.

**A. Eick & Comp.,**
Nikolaistr. 5 **Dortmund** Balkonstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.



# Trauerhüte

Grosse Auswahl
Bekannt billige Preise

**Geschw. Jordan**
**Dortmund**
Münsterstr. 45 Ecke Kielstr.
Fernspr. 2513.
Spezial-Abteilung für Damenhüte I. Etage

# Geschlechts-

**Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche** etc.
**Dr. med. Horvath,** appr. a. d. Wiener-Universität
**Ehrlich-Hata 606.**
**Dortmund,** Brückstrasse 20, I. Etage
(Seiteneingang).
Von **10—1** und **4—8** abends. Sonntags **10—1.**

## Unterricht

**Glanz-Bügel-Kursus** wird erteilt. **Fr. Schröder,** Rheinischestr. 139, 1. Et. Honorar mäßig. Meld. vormittags.

**Welch. kinderl. Ehep. w. e. 10 M. alt., hübsch. Knab. b. diskr. Verk. v. bes. Vera. e. ein. annehm. Off. u. E. W. 55 hauptpostlagernd Essen.**

Ich ers. d. Franz Pflaumenbaum, s. d. m. sich. acl. Sach. innerh. 8 T. anzub., anderns. ich s. a. m. Eigentum **betr. H. Warnes.**

## Zurückgekehrt!
# K. Witzel
prakt. Zahnarzt
**Dortmund, Viktoriast. 38**

## Zurückgekehrt!
# Dr. med. Schild
**Arzt**
**Rosental 30 Fernspr. 3141**
**Röntgen-Institut.**

## Tüchtiger Pianist

der nach Noten begleiten kann, sofort gesucht.
**Frebenbaum, Liliputstadt.**




## Haben Sie alte Federn?

Aus alten Federn werd. prachtv. Pleureusen, Federkränze, Fantasies sowie sämtl. Garnituren gearbeitet. **Reinigen, Färben und Aufarbeiten** geschieht im eigenen Atelier.
**Großes Lager echter billiger Straussfedern.**
**Strausfedern-Spezial-Geschäft**
**Frau Tilly Wellhausen**
**Dortmund, Hansastr. 38.**

## Heiraten

Privatbeamter in leit. sich. Lebensstell., 31 J., evgl., Witwer mit 1 Kind, wünscht wieder zu

## heiraten.

Damen aus bess. Familie erbitte um gefl. Zuschrift. u. **E. M. 8190** an Gen.-Anz. in Dortm. Strengste Diskr. zugesi. u. verl. Anon. zwecklos.

Bess. Handw., i. g. Stell., angen. Aeuß., kath., w. Bek. m. ansk. häusl. Dame zw. spät. **Heirat.** Off. mit Bild unter **H. K. 206** Fil.-Exp. Münsterstraße 44. (37650

Tischler, 31 J., ev., 3000 M. Vermög., fest. Stell., wünscht **Heirat** mit junger Dame, auch Witwe mit 1 Kinde. Offerten unter **O. L. postlagernd Lüdenscheid.**

Bergmann. Witw., 30 J., 4 K., stattl. Erscheinung, s. Bek. ein. t. häusl. ers. Mädchens od. alleinst. Witwe, mögl. v. Lande, zw. **Heirat.** Off. m. Bild u. **F. B. 214** Fil.-Exp. Münsterstraße 44.

Bess. Handw., 30 J. alt, ev., mit gut. Erspar., u. in s. Stell. sucht d. Bekanntsch. e. Köchin od. bess. Dienstmädch. zw. **Heirat.** Schr. Ang. u. **B. O. 8277** a. d. Gen.-Anz. D.

Bergmann, 26 J., wünscht die Bekanntsch. eines ev. jung. Mädch. bis 25 Jahren zwecks späterer **Heirat.** Ja. Witwe nicht ausgeschlossen. Schr. Ang., wenn möglich mit Bild, unter **B. J. 356** an die Fil.-Expedit. Rheinischestraße 52, Dortmund.

## Stellen-Angebote

### Junge Leute

nicht unt. 16 J. für Botengänge sofort gesucht.
Brüderweg 23, part.

**Für den Vertrieb eines bisher noch nicht dagewesenen leichtverkäuflich. Nahrungsmittel-Artikels** suchen wir ein. versierten, soliden

### Vertreter

gegen hohe Provision. (Hoher Verdienst.)
Schr. Ang. u. **A. M. Berlin 3412** an den Gen.-Anz. Dortmund.

**Eisenkonstruktionsfabrik,** Nähe Düsseldorf, sucht zum sofortigen Eintritt repräsentationsfähigen, energischen

### Montagemeister

d. auch zeitweil. Kontrolle d. Baustellen auch d. rationelle Betreibung d. Montage v. Büro aus u. d. Werks-Kontr. obliegt.
Schr. Ang. mit Zeugnisabschr., Photogr. u. Ang. d. Gehaltsanspr. u. **D. K. 3410** an den Gen.-Anz. D. erbet.

**Tüchtige**
### Schlosser und Arbeiter
**suchen**
**Eisenberg & Schmöger**

Tüchtige
### Schlosser
für Blecharbeit gesucht.
**Wilh. Wiebus, Duisburg,** Hohestraße 51.

Tüchtige, selbständige
### Ankerwickler
für Reparaturwerkstätte gegen hohen Lohn (37990
**sofort gesucht.**
**Julius Stoll & Co.**
**Düsseldorf 30.**

**30 Handformer**
**30 Maschinenformer**
**10 Modellschlosser**
**gesucht.** 37972
**Babcockwerke**
**Oberhausen (Rheinland.)**

Wir suchen tüchtige
### Nieter und Schlosser
für die Zulage.
### Ankörner
sowie einen tüchtigen
### Nieter
für unsere Nietmaschine.
**Steffens, Nölle & Cie.**
G. m. b. H.,
**Stoppenberg b. Essen.**

### Tüchtige Schweisser, Vorwalzer, Anzeichner und Scherenleute
**zum sofortigen Eintritt,** gegen hohen Lohn und in Dauerstellung (37989
**gesucht.**
Schriftliche Meldungen an
**Henschel & Sohn**
**Abt. Henrichshütte**
**Hattingen-Ruhr.**

### Tochanstalt
sucht
tüchtige, freshändig schneidende
### Blechschneider
gegen hohen Lohn.
Schr. Ang. u. **D. K. 3408** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Tüchtiger
### Gatterschneider
auf sofort gesucht.
**Sägewerk W. Schlenkhoff jr. Herne.**

Tüchtiger, durchaus erfahrener
### Oberbau-Schachtmeister
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Schr. Ang. u. **H. D. 3409** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Tüchtiger
### Ausschachter
gesucht. **Städtisches Elektrizitätswerk,** Weißenburgerstr.

### Bäckergehülfe
für sofort gesucht. Derselbe muß auch in der Konditorei bewandert sein. 37860
**Heinrich Stratmann**
Konditorei und Bäckerei,
**Habinghorst bei Ranzel.**

Ein **Bäckergehülfe** mit guten Zeugn. auf sof. gesucht.
**Friedrich Lehmkühler,**
**Oberstr. 4.**

## Neu! Massenartikel Neu!
**Generalvertreter mit hohem Einkommen**

Engros-Vertr. einf. Verkaufs-System ein reiz. pat.-amtl. gesch. Al.-Artikels für ganz Westfalen und Lippe an tücht. Herrn mit 3—500 M. zu vergeben. Reflekt. wollen Ang. unter **K. U. 617** an die Exp. **Daube & Comp., Köln,** senden. (37971

# Gut eingeführte Vertreter

**die Kolonialwaren-, Eisenwaren-, Kurzwarenhändler regelmässig besuchen und auch in kleinste Plätze gelangen, können notwendigen, gern gekauften Artikel (10—15% Provision) hinzunehmen. Nachweisbare Erfolge in den Bezirken Barmen, Elberfeld, Hagen, Schwerte, Iserlohn Bedingung. Bezirk Düsseldorf ebenfalls noch frei. Eigene Kundschaft vorhanden. Persönliche Verhandlung möglich, wenn sofort.**
**Offerte an Haasenstein & Vogler, Dortmund, unter D. K. 104.** (37897

# Tücht. junger Mann

aus der **Abzahlungsbranche** per sofort gesucht.
**Möbelhaus „Zum Bergmann", Gladbeck.**

# Meister oder Vorarbeiter

welcher in der **Reinnickel-Fabrikation** (Gießen und Walzen) reichliche Erfahrungen hat, findet in einem großen Werke Mittel-deutschlands dauernde, lohnende Stellung. Angebote mit Gehaltsansprüchen, sowie Lebenslauf an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** unter Nr. **J. G. 5375.** (Diskretion wird zugesichert.)

# 2 Schachtmeister
## mit je 40 bis 50 Arbeitern

**für Tiefbauarbeiten sofort gesucht.** Zu melden bei
**Gockel & Niebur**
**Tiefbaugeschäft, Bochum, Wittenerstrasse.**

### Friseurgehülfe
zum 7. Juli gesucht.
**H. Kefenbaum, Lünen,** Langestraße 57.

Friseurgehülfe bof. oder spät. ges. **Aug. Schulte, Bad Königsborn.**

Junger zuverl. **Knecht** von Kartoffelgeschäft sofort gesucht. **Jos. Flesch, Witten,** Auguststraße 67.

### Hülfsarbeiter
gesucht.
Meldungen Karlstraße 5, Hofkontor.

### 30 bis 40 Arbeiter
sofort für Zechenarbeit am Tage gesucht. Zu melden bei **L. Hendrix, Asseln,** Tiefbauunternehmer.

### Knechte
**Baumeister, Schweiz., Kutscher, Hausdiener f. Krankenhaus**
**sucht Otto Göbler**
**gewerbsmäßiger Stellenvermittler Helle 7**

Gesucht Ackerknechte, Schweizer, Burschen f. Land
### Fr. Martha Sänger,
**gewerbsmäßige Stellenvermittlerin**
**Gerberstraße 6.**

**Stellung finden: Diener, Chauffeur, Kutscher, Fahrburschen, Hausbursche, Brotkutscher, Fuhrleute, Ackergehülfen, Hofknecht.**
**August Kölling,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Dortm., Burgmundastr. 15.

### Eleve (Familienanschluß)
**Hausmeister, Zweitknechte, Tagelöhner, Jungens aufs Land erhalten sofort Stelle.** (55117
**Wwe. Henriette Blumenrath**
**gewerbsmäßige Stellenvermittlerin**
1. Kampstr. 9. Fernruf 1789.

### Schweizer
**Fuhr- und Ackerknechte,**
**Burschen** zum Milchfahren und aufs Land,
**Landmädchen** sofort gesucht.
**Peter Nöth 1. Kampstraße 14**
**gewerbsmäßiger Stellenvermittler.**

### Kräft. Laufbursche
sofort gesucht. **Lauter u. Co.,** Lütgebrückstraße 9.

### Lehrling und Lehrmädchen
für sofort gesucht.
**Kaufhaus W. Dunkel, Kamen,** Weststraße. 38021

### Maschinenschreiberin.
Eisenwerk sucht zum 1. Juli tüchtige **Stenotypistin.**
Ausführl. Bewerbungen mit Gehaltsforderung erb. unt. **M. St. 108** an **Haasenstein u. Vogler, Akt.-Ges.,** Dortmund. (37979)

Suche per sof. oder 1. Juli eine gewandte, branchek. u. **freundliche Verkäuferin** f. m. **Konditorei u. Café.** Gute Behandl. zugesichert. Zeugnisabschr. u. Bild u. Gehaltsanspr. ohne Wäsche, bei fr. Station an **Emil Engels, H.-Marxloh,** Kaiser-Wilhelmstr. 299.

Suche sofort eine
### Kassiererin
**M. Hannemann,** Hohestr. 18. Meld. 1—3 Uhr nachm.

### Lehrmädchen
gegen sofortige Vergütung gesucht. (38015
**H. Feldelberg, Brückstr. 20**

### Lehrmädchen.
für **Haushaltwaren** b. sof. Vergütung bald gesucht.
**Wohlfahrt,** Rheinischestr. 96.

**Zur gründl. Erlernung des Haushalts, Küche, Handarbeit** etc. find. einige junge
### Mädchen
Gelegenheit in ein. städt. geführten Haushalt auf dem Lande, in schöner Gegend sich auszubilden. Vollständiger Familienanschluß. Pension Mk. 600 jährlich. (55135
**Ostscheidt-Oeynhausen-Bad Horstmann.**

### Fräulein,
einfaches, ehrliches u. ansehnliches, als Stütze für Büfett baldigst gesucht. Salär 30 Mk. per Monat bei fr. Station. Stelle dauernd. Vers. Vorstell. mit eventl. Zeugn. sofort.
**Bahnhofshotel P. Horrmann Duisburg.**

Gediegenes **Mädchen** für Likörausschank nach **Düsseldorf** auf sof. ges. Zu erfr. Adelheitstr. 72, Bäckerei.

Junges, ehrliches
### Mädchen
welches kochen kann, f. Büfett u. Haushalt sof. o. spät. gesucht. **Frau W. Bertelmann, Castrop,** Wittenerstraße 83.

Suche sofort ein tüchtiges, evangelisches, älteres
### Mädchen,
welches den landwirtschaftlichen Haushalt u. sämtl. vorkommende Hausarbeiten gründlich versteht, bei Familienanschluß. Bauerntochter bevorzugt. Näh. in d. Geschäft. d. Ztg. 38005

Suche per sofort evangl. tüchtiges (38034
### Mädchen
mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn. Waschfrau wird gehalten.
**Frau G. Beckmann**
Westenhellweg 90.

Tücht. jüng. **Dienstmädchen** p. bald ges. **Restaur. zum Dorrenberger Hof, Elberfeld,** Wiesenstr. 156.

Tüchtiges, properes
**Dienstmädchen**
sof. ges. Kaiserstr. 12, II.

**Jüng. prop. Mädchen** für klein. Haushalt gesucht.
Betenstraße 40, 2. Et.

In allen Hausarb. erfahr. **Mädchen** ges., am 1. von ausw. **Unionstr. 8,** part.

Prop. **Morgenmädchen** ges.
Knappenbergerstr. 34, I.

### Redegewandte Damen
verdienen durch Einsammeln von Aufträgen für einen patentiert. leicht verkäufl. Artikel **täglich nachweislich Mk. 15.—.** Angenehme, dauernde sehr einträgl. Beschäft. Sofort Geld. Meldungen Montag u. Dienstag von 4—6 Uhr bei **Lütkemeier,** Burgmundastr. 36, 2. Et.

Ordentl. **Morgenmädchen** ges. Schleswigerstr. 16, pt.

Ein ordl. **Morgenmädchen** gesucht. Münsterstr. 88a.

**Morgenmädchen** sof. ges. Hohestr. 57, part.

**Jg. Morgenmdch.** ges., 2 M. o. Wäsche. Bornstr. 17, II. l.

Tüchtige
### Zigaretten-Arbeiterinnen
gesucht. Zu erfahren in der Geschst. d. Ztg. (37698

### Schulfr. Laufmädchen
für sofort gesucht. **Julius Lindner,** Sternstraße 4.

Witwer auf dem Lande sucht für klein. Haushalt
**Haushälterin,**
nicht über 45 Jahre. Spät. Heirat nicht ausgeschl.
Schr. Ang. u. 706 an die Hauptagent. d. Z. **Hörde.**

### Gesucht: Köchin,
Stütze, Büfettfräul., Küchen-, Haus-, Zweit- u. Alleinmädchen für Privat, Zimmer-, Haus-, Küchenmädch. für Wirtschaft u. Hotels, prop. Mädchen für Krankenhaus jüngere Mädchen, Landmädchen
**Wwe. Henriette Göbler**
**gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Helle 7**
Telephon 1547.

Gesucht **Köchin** für Hotel, angeh. **Köchin, Kochlehrm., Stütze** für Herrschaftshaus, **Mädchen** f. Badeort, Mädch. für Hausarb. u. Bedienen, **Mädchen** für Privat, Wirtschaft u. Landwirtschaft hier und auswärts.
**Fr. Martha Sänger**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Gerberstr. 6**

### Nur f. weibl. Personal
Büfettfrl., Kellnerin, Stütze, Köchin f. Priv. u. Restaur., Mädchen zu 2 Pers. f. Köln, Dortmund, Düsseldorf, Haushälterin, Zweitmädch. zu 1 Dame, Zimmer- u. Hausmädch. f. Saison Kindermädchen, Landmädchen.
### Fr. Gertrud Maagh
**gewerbsmäßige Stellenvermittlerin**
**Gerberstr. 11. Telefon 196.**

S. Küchenmädch. n. Köln, 2 Pers.
**Frau Helene Behrendt,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Bornstr. 17.**

## Stellen-Gesuche

Suche als langjähr. Geschäftsmann **Vertrauensposit.** als Lagerist oder Fabrik.
Schr. Ang. u. **R. A. 8276** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Durchaus erfahrener, zuverlässiger und jahrelang praktisch tätiger aewissenh.
### Buchhalter u. Korrespondent
mit schöner Handschrift, in ungekündigt. Stellung, sucht bei bescheiden. Anspr. **per 1. Juli oder früher** anderweit. Wirkungskreis, evtl. Lebensstellung. Prima Zeugnisse u. Referenzen stehen zu Dienst. Schriftl. Ang. u. **U. E. 2690** an den Gen.-Anz. Dortm.

Strebsamer
### Maurerpolier
28 J. alt, Abfolv. ein. erstklass. technisch. Lehranstalt, sucht Stellung. Zeugn. vorhanden. Schr. Ang. u. **E. R. 4272** a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Jung. verheirateter
### Schreiner
27 J., sucht Stell., am liebsten auf **Zeche** od. sonst. gr. **Werk,** evtl. auch **Vertrauensposten.** Kaution vorhanden. Offert. u. **A. B. 2188** an d. Agent. d. Ztg. in **Castrop** erbeten. (38009

**Schreiner,** mit eig. Werkz., sucht in all. vork. Arbeit. bei mäß. Stundenlohn Beschäftig. Schr. Ang. u. **R. M. 8275** a. d. Gen.-Anz. D.

**Jgr. Mann,** 30 J., schreibgewandt, sucht Stellung als Portier, Bote, Pförtner od. sonstige Vertrauensstellung. Kaut. kann gestellt werden. Schr. Ang. u. **G. K. 4280** an den Gen.-Anz. Dortm.

**B. Fräul.,** 26 J. alt, f. St. a. Führung ein. kl. Hausb. Schr. Ang. u. **O. G. 4277** an den Gen.-Anz. Dortmd.

**Frau sucht Wasch u. Putzstelle.** Schubertstr. 19, II.

## Vermietungen

### Umzüge
**werden hier und nach auswärts billigst besorgt.**
37976 Ostenhellweg 50.

### Ladenlokal,
ca. 30 Qm., an verkehrsreicher Straßenkreuzung von **Gelsenkirchen** gelegen, bill. zu vermieten. Dasselbe eignet sich vorzüglich für ein Konfitüren-, Schokoladen-Geschäft oder auch f. Blattanstalt u. Färberei-Filiale.
Schr. Ang. u. **D. L. 3411** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zu verm. z. 1. Juli herrsch. **Wohnung von 6 Räumen,** Gas u. elektr. Licht, Badez. 1. Kampstr. 40, 2. Et.

Sch. abg. 2. Et., 6 R. u. Zub. pass. z. Anverm. per 1. Juli. Näh. Rheinischestr. 14.

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde **Dortmund** belegene, im Grundbuche von Dortmund Band 172 Blatt Nr. 4385, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Dortmunder Kettenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dortmund** eingetragene Grundstück Dortmund Flur 21 Nr. 328/38, Hohestraße Nr. 18, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Pferdestall mit Wagenremise, Büro und Wohnung, c) Bäckerei und Lagergebäude, d) Wagenremise, 18 ar 27 qm groß, Gebäudesteuernutzungswert 3596 M, Grundsteuermutterrolle 10442, Gebäudesteuerrolle 8561 S,

**am 22. August 1913, vormitt. 10 Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Holländischestraße 22, Zimmer Nr. 103, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Mai 1913 in das Grundbuch eingetragen. (37996
**Dortmund,** den 13. Juni 1913.

**Königliches Amtsgericht.**

**Herrschaftl.** 2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Mans., Vorratsr., Bades., Veranda, 2 Keller an. U. ruh. Fam. per Okt. zu vermieten.
Dresdenerstraße 89.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern p. 1. Juli zu vermieten. Burgholzstr. 41.

3 **schöne Zimmer,** abgesch., 1. Juli od. 1. Aug. zu vermieten. Missundestr. 50, II.

1 oder 2 Mansarden an kinderl. Leute zum 1. Juli zu vermieten Jägerstraße 36, 1. Etage.

### Für Reisende.
**Mbl. Zim. f. Tage u. Woch.** zu vermiet. Münsterstr. 11.

Ordl. Handwerk. **a. Mitbewohnen ein. Zimm.** sof. gesucht. Weiherstr. 25, II.

**Möbl. Zimmer** zu verm. Schultz. Priorstr. 3, Ecke Münsterstraße.

Für solid. Herrn **gut möbl. Zimmer** a. 1. Juli zu verm. Westenhellweg 55, I.

**Frdl. möbl. Zimmer** an 1 od. 2 Herren zu verm. Josefstr. 4, a. Körnerplatz.

**Frdl. möbl. Zimmer** mit b. B. a. b. Parkanlagen. Schr. Ang. mit Preis unt. **R. D. 8280** an den Gen.-Anz. Dortm.

**Möbl. Zimmer mit Pens.** 1. Kampstr. 74, II. l.

Gut möbl. Zim. sof. z. verm. elektr. Licht. Weberstr. 22 l., a. Hauptbhf.

Einf. m. Z. Holzhofstr. 50.

M. Z. z. v. Altermühlenweg 4, III. l.

E. m. Z., 1 u. 2 B. Olpe 37, IV.

**Bess. Schlafst., a. m. Kost,** a. vm. Staufenstr. 12, III. r.

**Bess. Schlafst. mit 2 Betten** fr. Lambachstr. 19, 2. Etg.

**Schlafst.** Brüderweg 67, pt.

2 Schlafst. fr. Sedanstr. 9.

Schlafst. Gerberstr. 23, I.

Schlafst. 1. Kampstr. 41, III.

**Schlfst.** Burgholzst. 31, I. r.

2 Schlfst. Schleswigerstr. 30, III.

**Gute Kost u. Logis** sof. fr. Thomasstraße 14, part.

## Miets-Gesuche

**Helle Werkstatt,** ev. m. Laden, Nähe Möllerbrücke zu mieten gesucht.
Schr. Ang. u. **R. B. 4274** an den Gen.-Anz. Dortm.

### 6-7 Z.-Wohnung
mit Zubeh., part. od. 1. Et., per 1. Okt. ges. Schr. Ang. mit Preis u. **C. D. 8279** an den Gen.-Anz. Dortm.

**Einfamilienhaus**
mit 100 Ruten Gartenland wird zu pachten gesucht.
Schr. Ang. u. **E. G. 4275** an den Gen.-Anz. Dortm.

Herr sucht **einf. möbl. Zim.** Nähe Burator. Schr. Ang. mit Preis unt. **R. D. 8280** an den Gen.-Anz. Dortm.

Beamter sucht **möbl. Zimm.** mit Pens. Nähe Nordmarkt. Offert. u. **W. S. 212** Fil.-Exped. Münsterstr. 44.

Hung. Kaufmann sucht z. 1. 7. **möbliertes Zimmer** in der Nähe der Dudenstr. Offerten an **B. Leimann, Ahlen (Westf.).**

## Immobilienmarkt

### Kotten-Verkauf
in hübscher Lage „Stiegel" ca. 110 Meter Baufront, zum Preise für 11 500 M. zu verkaufen. Anzahl. nach Uebereink. R. durch Friedr. **Bäcker,** Querenberg b. Laer, **Kreis Bochum.**

### Besseres Restaurant
Haus mit Spezialausschank eines beliebten Kulmbacher Bieres in Stadt von 50000 Einwohnern, **Nähe Frankfurt a. M.,** für den billigen Preis von 40000 M., bei 10000 M. Anzahlung, krankheitshalber **zu verkaufen.** Für tüchtige Leute eine Goldgrube. Off. erb. unter **F. U. M. 469** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Gutgehende
### Bäckerei und Konditorei
mit elektr. Betrieb u. gut. Kundschaft ist sofort od. sp. zu verm. Alles muß käuflich übern. werd. Schr. Ang. **E. A. 4273** a. d. G.-A. D.

### Gute Existenz.
**Wasch- u. Plättanstalt** mit voll. maschineller Kraftanl. ist w. anderw. Unternehm. z. kl. Anz. 5—7000 Mk. Nichtfachleute w. gründl. angel. Lief.-Auto m. mit übern. werd. Schr. Ang. u. **W. E. 4271** an den Gen.-Anz. Dortmd.

### Für Friseure!
Ein in der Mitte der Stadt Hörde gelegenes **Friseur-Geschäft** mit guter Kundschaft ist sehr preiswert u. günstigen Bedingungen **verk.** Schr. Ang. u. **707** a. d. Haupt-Agent. d. Ztg. **Hörde.**

**Gutgehend. Raster-Geschäft,** in aufblühenden Industrieorte, dir. vor einer großen Kolonie gelea., krankheitshalber sofort zu verkaufen. Schr. Ang. u. **A. S. 4278** an den Gen.-Anz. Dortmd.

### Friseurgeschäft
zu vermieten od. zu verkauf. Angahl. 50 Mk., Rest 10 Mk. **H. Bultmann, Gelsenkirchen** Bismarckstraße 204.

Ein gutgeh., rentables Geschäft (Eisenkonstruktion) sucht auf bald geg. hohe Zinsen zirka

**3000 Mark**

zur Erhöh. d. Betriebskapitals. Genügende Sicherheit kann gegeben werden. Auf Wunsch auch hypothekarische Sicherstellung u. Bürgschaft. Schr. Ang. u. **R. B. 4279** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Welcher Privatm., Selbstgeber, leiht Hauseigentüm. **500 Mark** geg. monatl. Rückzahlung von 50 Mk. nebst 10 Prozent Zinsen.
Schr. Ang. u. **P. C. 8278** an den Gen.-Anz. Dortm.

**2 Forderungen**
von zusammen 175 Mark sind billig zu kaufen.
**Franz Schrewe, Oelde i. W.**

## Vermietungen

Für eine gutgehende
### Dortmunder Wirtschaft
mit grossen Gartenanlagen solventer und tüchtiger
# Pächter
gesucht. Schriftl. Angebote erbeten unter **D. W. 3407** an den General-Anzeiger Dortmund.

**Weiteren Arbeits-, Wohnungs- und Immobilien-Markt**
**siehe 1. Blatt**